



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

Ditmarscher Gedichte.

Zweiter Band.

Bei Hoffmann und Campe in Hamburg sind erschienen:

| | Thlr. Egr. |
|---|------------|
| Bernays, Isaa, Schief Levinche mit seiner Kalle, oder polnische Wirthschaft. Ein komischer Roman | 1 15 |
| Christen, F. G., Diana. Wahrheit u. Dichtung. 2 Theile | 2 15 |
| — Malcolm, See-Gemälde aus der neueren Zeit | 1 15 |
| Corbiere, Ed., die Böglinge der Marine. 2 Theile | 2 — |
| Falkson, Ferd, Giordano Bruno | 1 15 |
| Freese, H., die Prinzessin von Ahtben | 1 15 |
| Grün, Albert, deutsche Flüchtlinge. Ein Zeitbild | 1 — |
| Guzkow, Dr. K., Novellen. 2 Bände. | 3 — |
| — Seraphine. Ein Roman. | 1 20 |
| Heine, H., Reisebilder. 4 Theile | 7 — |
| — Der Salon. 4 Theile | 6 20 |
| — Vermischte Schriften. 3 Bände | 6 — |
| Jermann, Ed., die Jüdin von Toledo. Historische Novelle | 1 10 |
| Jimmermann, Karl, Memorabilien. 3 Theile | 5 10 |
| Luftschlösser. Vom Verfasser des Schief Levinche | 1 15 |
| Meißner, Alfred, der Pfarrer von Grafenried. Eine deutsche Lebensgeschichte. 2 Bände | 3 — |
| — Heinrich Heine. Erinnerungen | 1 15 |
| Mittheilungen aus dem Leben eines Richters. 3 Theile | 4 15 |
| Rosen, G., Wanderbuch eines Schwermüthigen | 1 10 |
| Schäfer, Leopold, die Sibylle von Mantua. | 1 15 |
| Schiff, Dr. H., Glück und Geld. Novelle | 1 — |
| — Gevatter Tob. Eine Märchen-Novelle. 2 Theile | 3 — |
| Schirges, Georg, Blätter eines Humoristen | — 20 |
| — Der Bälgentreter von Gilerkrode. Niedersächsische Dorfgeschichte | 1 10 |
| — Karl. Roman | 1 15 |
| Smidt, H., Hamburger Bilder. Wirklichkeit im romantischen Gewande. 3 Theile | 3 — |
| Waife, die, von Tamaris. Eine Tanznovelle vom Verfasser des „Schief Levinche“ und der „Luftschlösser“ | 1 15 |
| Walekrode, L., der Storch von Nordenthal. Ein wahrhaftiges Märchen erlebt und erzählt. Geb. m. Goldschn. | 1 — |
| Weerth, George, Leben und Thaten des berühmten Ritters Schnapphahnski | 1 10 |
| Weisser, A., der Blinde und sein Sohn. Ein Roman. 3 Bde. | 4 — |
| — Schubart's Wanderjahre oder Dichter u. Pfaff. Roman. 2 Bände | 2 15 |
| — Die Züricher Mordnacht. Eine Volksgeschichte aus dem deutschen Städteleben in der Mitte des vierzehnten Jahrhunderts. 2 Bände | 2 15 |

Ditmarscher
G e d i c h t e.

Plattdentsche Poesien
in ditmarscher Mundart

von

Johann Meyer.

Zweiter Band.

Hamburg.

Hoffmann und Campe.

1859.

Das Recht zu einer Gesamtübersetzung in's Hochdeutsche wird vorbehalten.

Inhalt.

| | Seite |
|---|-------|
| Kennst du dat Land? | 3 |
| Wit æwer de Heid | 5 |
| Wat du mi büßt | 7 |
| Herr Paster sin Lise | 9 |
| Abendleed | 11 |
| De Snee | 13 |
| An den Bullmach sin Fru | 17 |
| Kerrn in'n Gaarn | 20 |
| Gude Nach | 21 |
| Ich wull, ick hare di nümmer seht | 23 |
| Anna | 25 |
| In'n Maandschien | 78 |
| Drusregen | 81 |
| De Wegwiser | 82 |
| Londös | 85 |
| Ole Döntjens. | |
| I. Blinnemöm | 87 |
| II. Hans Hinnert | 95 |
| III. Herr Paster un sin Clas | 103 |
| IV. Clas Knip | 109 |
| Bi'n Gewitter | 114 |
| Sünndagmorn | 116 |
| Min Olsch | 120 |
| In'n Winter | 125 |
| June Schummern | 127 |
| Bærsummer | 128 |
| Oppe Lur | 130 |
| De Bagelköst | 131 |
| Kawerschap | 138 |

| | Seite |
|--|-------|
| In'n Hart | 140 |
| Berlaten! | 142 |
| De Wulken | 144 |
| Oppen Karthoff | 145 |
| Kant' Roorn | 147 |
| Muschü Lünt | 149 |
| Lants de Strat | 153 |
| Wat Hans Törn fingt, wenn he'n Ständschen bringt | 164 |
| In'n Mai | 167 |
| Na Amerika | 168 |
| Die Leeder. | |
| I. Dat hungrige Kind | 170 |
| II. Fru Gaffelin | 172 |
| III. De Frier | 174 |
| Guden Rath | 175 |
| De Watermøl | 177 |
| Eherschau in Kiel | 179 |
| Lüttj' Kattich | 187 |
| Lüttj' Mantje | 189 |
| Schreeg æwer | 191 |
| Snider | 193 |
| De lüttjen, lüttjen Steern | 195 |
| Inne Rach | 197 |
| Bi de Weeg. | |
| I. He slöppt! | 198 |
| II. He lacht! | 199 |
| III. Süh soh! | 200 |
| D du, min Blom, so rosenroth! | 201 |
| D, wo du kannst, dar drög de Thran! | 203 |
| Du! | 205 |
| Wörterverzeichnis | 207 |

Ditmarscher Gedichte.

Kennst du dat Land?

Kennst du dat Land
An'n Holstenstrand,
Dun'n Elbstrom bit de Eiderkant?
Wo wit de See, bald lud, bald sach,
Sick vör di deht in all ęr Prach?
Wo ruscht dat Reth un fingt de Swan?
Wo Segel swęvt op blaue Bahn?
Dat smucke Land
An'n Holstenstrand,
Dat is min Vaderland!

Kennst du dat Land
An'n Holstenstrand,
So lütt, — un doch so weltbekannt?
Berstęken achter Dik un Damm?
Mit Hemmingstęd un mit de Hamm?
Wo Hunnert gegen Dufend slan?
Wo Graf un Fürsten ünnergahn?
Dat lüttje Land
An'n Holstenstrand,
Dat is min Vaderland!

Kennst du dat Land
 An'n Holstenstrand,
 Bun Segen rik ut Gottes Hand?
 Wo lusti twischen Heed un Doorn
 De Wischen grönt un brust dat Roorn?
 Wo Lurken singnt? — wo blöht dat Saat?
 Un wo in'n Wold de Eeten staht?
 Dat schöne Land
 An'n Holstenstrand,
 Dat is min Baderland!

Kennst du dat Land
 An'n Holstenstrand,
 Wo Eru un Wahrheit vun Bestand?
 Wo noch in jeder Hus un Ort
 En Woort, en Mann, — en Mann, en Woort?
 Wo Friheit noch en helli Rech?
 Un wo keen Hart, dat böös un flech?
 Dat brave Land
 An'n Holstenstrand,
 Dat is min Baderland!

Kennst du dat Land
 An'n Holstenstrand?
 Ich füll min Glas bit hoch an'n Rand!
 Un fær min best un lebstes Gut
 Drink ich den lekten Drüppen ut!
 Gott's Segen denn vël dusend Mal
 Daræwer hin! — darop hendal! —
 Hurah! min Land
 An'n Holstenstrand!
 Hurah! min Baderland!

Wit æmer de Heid.

Wit æmer de Heid,
 Wo de Klodenthoorn steit,
 Wo de Windmøl sæt dreibt
 Inne Feern,
 Kunn id't finn, kunn id't finn
 Dar dat Hus want de Linn!
 Mûch dahin, mûch dahin
 O wa geern!

Seet des Abnds oppe Dant,
 Wo de Rosenbüsch hangt
 Anne Finstern heulant,
 Still allein.
 Nûl de Linn denn so söt,
 Hung de Doornen in Blöth,
 Sungn de Bögg denn er Seeb,
 O wa schön!

Weer so glücklich as Jung,
 Heff der spelt, heff der jungn,
 Heff der lopen un sprungn
 Wer't Feld;
 Leeg in'n Grasshoff to drömn, —
 Un de Wisch mit de Blöm,
 Un dat Holt mit de Böm
 Weer min Welt.

Oh, wa anners dat ward,
 Kamt de Sorgen so swart,
 Deelt de Welt eerst dat Hart!
 Wo's dat Kind?
 Sett den Bader ni mehr,
 Bröch de Moder to Ger,
 Wünsch sich sül'm wull dat't weer,
 Wo se bünd.

Dær de düstere Feern
 Nix to sehn, — nix to hörn, —
 Un dar babn kamt de Steern,
 Rummt de Maan;
 Un dat Döörp liggt un slöppt,
 Un de Wachtel de röppt,
 Un id weet ni, — — mi löppt't
 As en Ibran!

Wat du mi büßt.

Wat du mi büßt, dat is mi Reen,
 Wenn't oð min Bader un Mober weer;
 Un kunn ic di man jümmers sehn,
 So wull ic sunst nix mehr.

Du büßt so gut, so seelenfram,
 Du büßt min ganze Himmel mi;
 De grote Welt un all er Kram
 Ic geev se hin fœr di.

Du büßt min Freud, — du büßt min Blom,
 Büßt Allens, wat ic bœden mag;
 Du büßt bi Nach min Hartensdrom
 Un wat ic dent bi Dag.

Un hol ic di man fast un warm
 Un seeg di inne Dgn so swart,
 Denn heff ic all min Glück in'n Arm
 Un all min Freud an't Hart.

Doch wenn uns Herrgott anners wull? —
 Doh ne, — he kann ni grausam woen!
 Denn wenn ic vun di laten schull,
 Dat reet mi Hart: Wunten!

Herr Paster sin Lise.

Herr Paster sin Lise — och, Jung, wat en Diern!
 Twe Dgen — ick segg di, so hell as de Steern,
 So blau as de Heben un deep as en Got,
 Un de der man rinkitt, hett seker sin Roth!

O, o wat en Ropp! as en Engel so schön!
 Keen Blom kann der smuder: man leblicher blöhn!
 Un Lude'n darum as Rastanjen so bru'n
 Un krus as en Hoppenrand' buten in'n Lam!

Herr Paster sin Lise — och, Jung, wat en Diern!
 Ick wull man, du seegst se, — du schullst di verfeern!
 Ick wull man, du hörst se, — dat schull di mal smö'n!
 Keen Nachdikal singt der so lisen un schön!

Un kummt inne Kart se des Sünndags herin,
 Wer litt ni bischurns æwer't Psalmbot mal hin?!
 Un predigt tonöfen vun'n Himmel de Ol,
 Wer denkt ni bischurns an den Engel in'n Stohl?!

Herr Paster sin Lise — och, Jung, wat en Diern!
 Un weerst du en Deutwel, se kunn di belehrn!
 Un meent och de Lüd all, du geist wull to Grund,
 Herr Paster sin Lise, de matt di gesund!

Se swevt as en Wulf un se flüggt as en Reh!
 Is roth as en Ros un so witt as de Snee!
 Keen Bild is der smuder, un smuder keen Brüt!
 Keen Kind is der bēter, so fram un so gut!

Min Bader un Moder sitt beid op Berlehn,
 Un id schall en Fru nehmn — un weet ni wateen? —
 Herr Paster sin Lise — och, Jung, wat en Diern!
 Un wull se man, — beh id't, wa geern! o wa geern!

Abendleed.

Ruhig is dat wille Leben,
Düster liggt de wide Feern,
Un dar haben æwer'n Heben
Blinkert all de lütten Steern.

Slapt un lat de bösen Sorgen!
Lat den Gram un lat de Ibran!
Kummt der eerst de nie Morgen,
Ward't mit Gott wull wider gahn.

Mennig Gen de geit all slapen,
Slapen sør en ewi Nach, —
Deit de Dgn ni weller apen,
Ob he't noch so weni dach.

Süh, un kannst du't sül'm denn weten,
Ehr de Nach væræwer geit,
Ob du nich ut't Lehen reten?
Ob di ni dat Hart all steit?

Darum lat de bösen Sorgen!
Lat den Gram un lat de Thran!
Kummt der eerst de nie Morgen,
Ward't mit Gott wull wider gahn.

Der de grote Welt is Fryden,
Längs væræwer is de Dag,
Foh! de Hann! — da's Tid to'm Beden;
Wat der kann mag, — gude Nach!

De Sne.

Wer smitt denn babn vun'n Himmelsfaal
 Uns all de witte Bull hendal?
 Dar flüggt se hin, dar flüggt se her,
 Un jümmers dichter, jümmers mehr.
 Sei! lustig is dat antosehn!
 Nu segg mal Gener mi, waleen?

Man still! — dat deit de lewe Gott;
 Wat makst di lusti? — jo keen Spott,
 Allns is dat Beste, wat he deit,
 Un darum od, wenn't Floeden meiht.
 Un wullt du geern noch mehr dervan,
 So swig man still un hör mi an.

De Winter is en bösen Gast,
 He plöckt de Blom un meiht dat Gras;
 He slift so sach, he lurt so lis,
 Sin lange Bart hangt vull vun Is,
 Sin Kopp is lahl, — un æwer'n Kopp
 Dar stülpt he sid en Sneeklott op.

He kitt in alle Finstern rin
 Un süht mal na, wat matt se binn;
 Doch schellt se All, Nüms is em gut,
 Denn mit de Blompütt is dat ut;
 Un wo he lur un wo he stunn,
 Dar hebbt se nös de Isblom funn.

De lütten Bageln harrn er Noth;
 Wat deit man ni fœr't lewe Brod!
 De Habbar hett de Trummel röhr,
 Dar hebbt se all den Kanzel snört,
 De Swülken jungn Adjüs vun't Dad,
 So togn se ut mit Sack un Pad.

Un de torügg bleebn inne Böm,
 De lurt un lungert rum na Kröm;
 Gēlgōsch un Nothbofs pipt na Brod
 Un Glas = Krei hett sin lewe Noth;
 Nu bringt de Lünk se vær de Schön, —
 Du, — smit er gau mal'n Handvull hin.

So steit't all inne Bibel schrebn:
 Uns Herrgott höllt se All an't Lēbn,
 Se künnt ni sein, se hebbt keen Arn
 Un dochen geit der keen verlarn;
 He giff't de Lilgn op't Feld er Kleebe,
 Dar is keen Wurm, den he vergeet.

Süh, buten weer't doch rebi slimm,
 Alls wat der bleev, wo schull dat hin,
 Wenn babn de lewe Gott ni mehr
 In'n Winter ock de Levde meer?
 De Summer puß uns doch keen Bom,
 Wi harrn keen Gras, keen Roorn, keen Blom.

Dat weet he wull — un darum gau
 Wevt he de Wulken ut'n Dau
 Un winnt er sach na'n Himmel rop;
 Dar hangnt se all uns æwer'n Ropp.
 Un nös füllt he se baben vull
 Bun luter fine, witte Bull.

Denn röppt he all tohopen sach
 Sin lüttjen Engels inne Nach;
 De puß sich gau un hebbt se't dahn,
 So binnt se'n witten Platen an —
 Un in den Platen plödt se Bull,
 Se plödt den ganzen Platen vull.

Un nößen swoept se dær de Welt,
 Un nößen streut se æwer't Feld
 De witte Bull so lis un sach —
 Un streut un streut de ganze Nach,
 Un kifst du Mornns mal rut, — Herrje!
 So liggt der Alls bededt mit Snee.

Dat is en Dof, dar wahr du di!
 So'n wegt de beste Wever ni;
 Un de man dar eerst ünner ruht
 De lacht den Winter ruhig ut;
 Dar slöppt dat Gras, dar slapt de Blom, —
 De Lid de kummt an geit, — en Drom!

Un steit dat Wörjahr vör de Dör,
 Kummt Allns bi Lüttjen weller her;
 De Blom op't Feld, dat Gras so grön,
 De Bagels, de der mannern behu,
 De Sünne, de habn dör't Blaue swögt,
 Un wat der lacht, un wat der leyt.

Denn freu di man! denn freu di man!
 Nös fangt't vun Wera all weller an;
 De Summer geit, de Harst de kummt,
 Un wenn de Sturm eerst weller brummet,
 Un wenn de Snee vun Frischen flüggt, —
 Wer weet, waken all buten liggt!

An den Bullmach siu Fru.

Herrje! wa geist du stramm verbi
 Un kennst mi gar ni mehr?
 Lop du man to, — wat kümmer't mi!
 Dat bringt di doch keen Ehr;
 Ich weet darum doch, wat ich weet
 Un segg dat apen hin,
 Un wenn din Mann od Bullmach heet,
 Un du Fru Bullmachtin.

Du weest wull doch, dat wi as Gern
 Tohopen jümmers weern?
 Dat ich en kralle Jung toväern,
 Un du en kralle Diern?
 Un weest du noch — dat Hus in'n Wall?
 Un weest noch? ich un du,
 Wi wahn'n darin un harrn uns all,
 As weern wi Mann un Fru.

Un weest du noch, as inne Schol
 Perseptor oppe Bant
 Di mal gehöri wadeln wull?
 Dar smeet id mi dermant
 Un nehm fæt di de Brügel an;
 Un weest du noch wa veel?! —
 De Jungns un Dierns de seegn sid an
 Un dachen wull er Deel.

Un weest du noch, as nöhen wi
 Lohop na'n Prestor gingen?
 Dancwer leet vun di un mi
 En smudes Leed sid sijn! —
 Un weest du noch? de Nawers meen'n
 Dat weer doch Unrech ebn,
 Dat unse Din dat still ansehn
 Un leeten uns betymn.

Un weest du noch to Gott un Beer,
 Wer jümmers na di söch?
 Un wenn to: Enn de Hoppei weer,
 Wer denn na Hus di bröch?
 Un weest du noch? wa denn ni fut
 De Wiver röhrn de Snut
 Un slepen uns herum in't Mal
 As Brüdigan un Brut?

Un weest du noch? id wurr Suldat,
Dar muß id fort in'n Krig,
Un weest du noch? dar oppe Strat? —
Wa weenst du bitterlich!
Dat weer en Lid in Sus un Brus! —
Un as to Enn de Strit,
Un as id weller keem to Hus,
Harrst du — — — den Bullmach friet.

Nerrn in'n Gaarn.

In'n Gaarn hendal, dar nerrn an'n Bom,
 Dar steit de Bant in't Gras,
 Wo vull vun söte Appelblom
 De Telgns daræwer waßt;

Un sünd de Oln to Bett da vær,
 Un sleit de Nachdikal,
 Denn swoßt dat dær de Ræfendær
 Ganz lis den Stig hendal,

Denn knadt de Büsch un rasselt lud
 In'n Lun an Nawers Plank,
 Denn krüppt dat sach un swart herut
 Un slikt sid na de Bant; —

Un babn, dar drömt de ole Bom
 Un röhrt sid lis in'n Wind,
 Un nerrn, — dar fallt de witten Blom
 Op twe, de glüclli sünd.

Gude Nach.

Gude Nach!

Is to Enn de wille Dag,
 Leggt de möde Welt sich slapen,
 Deit sich still de Himmel apen,
 Kammt de Steerns in all ęr Brach.
 Gude Nach!

Un de Drom

Streut vun Dær to Dær sin Blom;
 Sacken swevt de Fręden rünner,
 Muhi slapt de kranken Rinner;
 Un dat Hart, dat ween'n wull, lach;
 Gude Nach!

Dch, wa schön

Mutt dar habn de Heimath wen!
 Schient de Lichter doch so fröhli!
 Lacht de Himmel doch so sęli!
 Kummst der ođ wull mal, — man sach!
 Gude Nach!

Fohlt de Hann!
Drom un Dod de fat sich an; —
Beter is't, wenn nix vergeten;
Wat der kummt, — du kannst't ni weten;
Gram un Kummer bringt de Dag;
Gude Nach!

Slummert fõt!
Engeln singnt dat Weegenleed;
Un wo noch en Hart vull Sorgen,
Singnt se't still in Slap bit Morgen;
Un uns Herrgott höllt de Wach;
Gude Nach!

Ik wull, ik harr di nümmer sehn.

Ik wull, ik harr di nümmer sehn,
 Ja nümmer sehn,
 Denn harr dat all keen Noth;
 Denn seet ik ni des Abnds alleen
 Un ween un ween
 Mi still de Dgen roth.

Dar babn dar schient so hell de Steern,
 So hell de Steern,
 Mi dünt, ik kunn di sehn;
 Och, kunn ik rop, — wa wull ik't geern!
 Doch inne Feern
 Dar leetst du mi alleen.

Hier is ja nix mehr wat mi hölt,
 Nix wat mi hölt
 Mant all de Lust un Freud;
 Dat Holt is grön, — de Blom op't Feld, —
 So schön de Welt,
 Un dochen so vull Leid!

Dat ick hier bleev, wat harr ick dahn,
Wat harr ick dahn?
Ick harr di doch so lev;
Mag oppe schöne Welt ni wahn,
De nix as Ibran,
As bittre Ibran mi geev.

Un wenn de legte Nach dat weer,
Ja legte weer,
Denn weer dat all verbi!
Ick bin so möd, — ick kann ni mehr;
Un inne Ger,
Dar sleep ick still bi di!

Anna.

Dat weer en Diern! wer harr dat ahnt un dach!
 Se steit mi noch lebenni vær de Seel
 De twinti Jahr hendær, dat id se kenn deh
 Bun Lüttj op an bit inne vullste Blöth;
 Nu is se hin — un harrst du dar se sehn,
 Wa se en Engel weer so smud un schön
 Un fram un gut, — du slogst de Hann tohopen
 Un harrst dat nümmer lövt, wa't mögli weer.

Wat wæn schall, plegg man wull to seggn, dat kummt,
 Wi Minschen künnt der nix an dohn un ännern,
 Uns Herrgott haben æwer uns regeert;
 He weet, wat is, vundag so gut as morrn
 Un morrn so gut as nös na dusend Jahr. —
 Id weet ni rech, mi dünk, dat is verkehrt,
 Denn wenn he't wuß, wer wull dergegen angahn?
 Dat hölp ja nix; — wo bleev uns frie Will?

Wi Minschen kunn der nix an dohn un ännern,
Un Rech un Unrech murrn der eenerlei. —

Un dochen — muß du't ni bischuerns löbn
Dat is wull so? — un wat wi Schicksal nömmt,
Nix anners as de ewi faste Will
Bun Em dar babn; — du muß di krümmn un bögen,
Un gungst du noch so dull dergegen an.
Denn fragst du wull un faken ins umsunst,
Un dochen liggt de Slætel di so neeg;
Beer Wär mat di den ganzen Knütten apen:
Do, wat du kannst! — dat sünd de Lösungswör.
Un heft du't dahn, so geit, wat nöhen kummt,
Keeneen wat an; da's hemli fœr uns all.
Wi Minschen schüllt ni richen un verdammn;
So deep un düster liggt dat Hart versteinen,
Wer kint derin un segg wa stark dat is?
Wa vel dat winnt un wagt un litt un driggt?
Wer segg di, wenn de Kloden buten gaht,
De Dare, den se rutdreggt, weer en Sünnner?
De Gen is stark — un darum driggt he mehr,
De Anner schwach — un darum fallt he lichter,
Un all Datsülwe giffst uns Herrgott ni;
Un dochen sünd wi all em liter neeg,
Un he alleen hölt nös de Waggschaal hin
Un leggt uns Schicksal oppe eene Sit
Un oppe anner — uns un unse Leben.

Wa menni Gef hett ni de Bliß all klövt,
 Wa menni Bom hendal de Sturm all rēten;
 Un wo de Böm staht, wajs un blöht de Blom, —
 Datfülwe Weller fust daræwer hin,
 So fallt der oð wull mal en Ros to Ger !

* * *

In'n Appelhoff, wo alle Büsch un Twigen
 Bull witt un rode Blom in'n Maandschien hungn,
 Slog hell de Nachdikal ęr Abendleed;
 Un inne Feern un æwerall herum
 Sungn lis de Bögg dermant so still un truli,
 As sungn se fæc de Nach dat Weegenleed;
 Sunst weer der narms en annern Lud to hörn.
 De lüttjen Bagels slepen mant de Blæder,
 Un haben drebn allem de witten Wulken
 Dær'n düsterblauen Heben inne Feern
 An dusend blanke Lichter still væræwer.
 Dar brumm de Kloß tein vulle Slåg vun'n Ihoorn,
 Un ehr de lezte inne Wide klung,
 Gung anne Dær de isern Klink to Höch,
 Un ut de Ræt in'n Blomhoff trę en Mäden,
 So smuct un schön, as wenn't en Engel weer.

Dat is se oð, so as se geit un steit,
 Bun binn un buten liker smuct un schön,

Un löpp se di in'n Maandschien man vœræwer, —
 Jd heff se sehn bi belli lichen Dag
 So menni Mal un heff so menni Jahr
 An er min Hæg hatt un min stille Freud.
 Flint as en Reh un smidig as en Wichel
 Un as en Dann so hoch un staatsch un slant;
 De brunen Luden hungn er umme Schullern,
 As æwer'n Lun de krusen Hoppen rankt.
 Un denn de Ogen! — harrst se eenmal sehn,
 So weer't gewiß, du kunnst se ni vergeten
 Un seegst se weller, weer't od man in'n Drom;
 Keen Kind lach di so selig un so fram
 In't Hart herin as se, wenn se di anteet
 Mit Ogen as de deepste Borrn so deep
 Un klar un blau, as weern't Bergißmeinnich;
 Kennst du en Ros, se nömmt se Mädenroth,
 So ähnli lach er Engelsangefich.

Wer kenn in't Dörp Persepters Anna ni?!
 Wer kenn se nich in't ganze grote Rapsel?!
 Dar teem keen arme Mann, teen arme Fru,
 Un hörn se, Gott weet, noch so wit to Hus,
 In't Dörp to betteln, de ni weller gungn,
 Ahn wat vun er in'n Korf torügg to dregen;
 Dar ween keen Kind, weer se man inne Neegd',
 Dat se de Ibran ni vunne Baden wisch
 Un fragn deh, wat em feil un hõlp un tröst;

Dar leeg keen vunne Armn vær'n Docter frank,
 So muss se't glits, so muss se forts heræwer
 Un sehn un hörn, wat Noth deh, wat der feil;
 Denn lat se Gten, keem mit affett Lugg
 Un geev fogar, wat se to Wihnach spart harr,
 Fær Heg un Pleg mit Freuden weller hin.
 Wer kenn der mull Bersepters Anna ni?!

Nu geit se bit to Mitt den groten Stig,
 Bit an't Rondeel, wo hell de Nachvioln
 In'n Maandschien staht un lis den witten Platen
 Bull Rükelsch utschütt inne warme Luf;
 Dar steit se still un hört un süht sid um,
 As harr se Angst, dar kunn er Gen belurn
 Un sehn wat se so lat bedriffst in Düstern;
 Doch weer der nix to marken as de Schatten
 Bun Büsch un Böm in'n Maandschien anne Ger,
 Un nix to hörn, as wat der alle Abend
 Datfúlwe bleev, — nerrn inne Wisch de Bögg,
 Un günd de Nachdigal in'n Appelhoff.
 Un ili lant se mank de Blom hendal
 Un plöck sid vunne düsterroden Nellen,
 Mit klöte Köpp, een vunne besten rut;
 Nös flüggt se gau to Enn den langen Stig,
 Bit anne Poort in'n Doorntun, wo darachter
 De Appelhoff in'n düstern Schatten slöppt.

Dar steit se weller, krüzwis oppe Poort
 De witten Arms in'n Platen leggt un lurt
 Un höllt den Athen an un kift heræwer,
 So stief un fast, as wull se nerrn in'n Gaarn
 De Blæder telln — un seeg doch knapp de Böm.

Wa's dat?! — — — so kann de Nachdikal ni sleuten;
 Nerrn knack de Lun, — un Anna schütt to Höch,
 As ut'n Drom, — den Warbel vunne Poort
 Un denn herin dær't natte Gras hendær,
 As kann se fleegn, un is di ut de Ogen,
 So gau, as schot en Swull an di dæræwer.

Nu's weller still, — de Lun de knack ni mehr, —
 Dar's nix to hörn as inne Feern de Bögg, —
 De Nachdikal fangt eben an to sleuten, —
 Un lifer fallt de witten Appelblom
 Op twe hendal, de still un glückli bünd. —

* * *

Neeg anne Kart, de smalle Strat heræwer,
 Dar liggt en Hus mant hoge Pappelböm,
 Op Brandmür but, mit spegelblanke Ruten,
 Un rechts un links henlant en smude Schön
 Bun rode Sten mit gröne Gelenstenner,
 Un babn an'n Gebel oppe soden Fast

Na værn un achtern en Gewitterfiang.
 Dat is en Hoff de gröttste wull in't Kaspel,
 So'n sæbndi Mornn vun't beste Weteland,
 Un Holt un Wischen mehr as nödi dehn,
 Den Bullmach sin, he treeg em ins fær'n Spottpries,
 As mal de Weet de Lunn en Drüddel goll,
 Un Allns so wullfeil weer un schlechte Tiden,
 Dat Bur an Bur tapeister scheten musz,
 Dar leem od noch dat Unglück mit de Seddels,
 Un menni Hoff wurr wegslan fær de Schulden,
 De nu so slant sin veerti Dufend gellt.

Des Sünndags, ehr Bersepter beieren deh,
 Heel alle Mal bi Bullmach Clafen all
 De Hoffsted vull vun Wagen un Rajoln.
 Dar weer sit ewi lange Tiden her
 De Sünndagskrog, wo affspann, wat to Kart leem,
 He harr od Platz in Wewersloth genug;
 Man drunt der od en echten Lütjenborger
 Un'n Seidel Bayerisch, treeg en Bip Loback
 Un'n Mundvull Snack un les in de Avisen,
 Un Allns tohopen mat en Dütjen gut.

Di Bullmach Clafen weer en egen Rauz,
 Un wat he eenmal meen, he bleev derbi
 Mit fasten Willn, much't holen oder breken;
 He harr sin brave Fru all fröh verlarn;

Ein eenzi Sæn, en junge, smude Krustopp,
 Gung damals noch in Möldörp oppe Schol.
 Nu weer he all in Kiel un weer Student,
 So eben eerst de tweentwinti æwer,
 Un doch all vullop grot nog fæer de Garr;
 He hatt vun Lüttj op an en apen Kopp hatt,
 Jüst as de Ol, un wuß der glits vun buten,
 Wat he man een mal hörn un lesen deh;
 Un as sin Bader em na Möldörp bröch,
 Seet he in't veerte Jahr all bi Persepter,
 De Bæwerst, inne eerste Class in Schol.
 Persepter heel am meisten vun se all
 Bun Heinri Clafen, awers ock de Jung
 En Barg dasæer vun em un vun sin Dochter,
 Mit de he all as Kind tohopen spelt.
 Un jümmers, wenn he mal vun Möldörp keem
 Un Feri'n hatt, seet he dar günd am levsten
 Un wuß so vel vun Dit un Dat to snaden,
 Latinsch un Griechisch, Engelsch un Französch,
 Un wat se sunst noch lehrn un lesen müssen,
 Dat rein Persepter hörn un sehn vergeet.

Un Anna seet der denn wull achter'n Disch
 Un hör se an bi't Knütten oder Hefeln
 Un snad bischurns wull mal en Woort bermant;
 Doch maß se denn de Engelsogen apen
 Un seeg, wa Heinri jümmers na er keef,

Denn wurr se roth un slog se weller dal
 Und dreih den Stohl un wenn den Kopp na't Finster,
 As scham se sid un wull sid so verstem.

Dat weer den Bullmach damals all en Doorn,
 He wuß dat wull un harr all lang wat markt,
 Un weer od Arina noch so smud un schön,
 Se harr er'n Fehler doch as all wi Annern,
 Un een, de em in'n Dod towellern weer.
 De Ol verstunn sid gar to gut op Minschen
 Un meisttid seeg he't oppen eersten Blic.
 Dat is wull wahr, se weer en Engel wen,
 Harr se't man sülm ni wuß, dat se dat weer;
 Se seeg sid gar to faken mal in't Spegel
 Un heel en beten gar to vel op Staat;
 Er eenzi Fehler weer de Citelkeit.
 Dat pass ni gut fæc Gen mit so vel Ritdohm,
 Un mit sin Heinri wull he lickers höger,
 Bær Alln nu he darto Studeerter weer
 Un nös wull feter nog Beamter wurr,
 Herr Kaspelvagt — un wenn ni gar Herr Landvagt.
 Fær so Gen weer de Beste ni to gut,
 De kunn ja geern en Pastersdochter frien
 Un, wo he Lust harr, kann um antokloppen.

Dat harr he od sin Heinri lang all seggt
 Un ernst befahln, de arm Perseptersdiern
 Sid ut'n Sinn to slan un to vergeten.

Doch Heinri dach: de Oln dat hünd Philisters, —
 Studenten swarmt, — un Honni dregt de Blom, —
 Un'n beten nippen is doch gar to söt;
 Jd wüß noch ni wer smuder weer as Anna,
 En beten frien is lang keen Hochtidgebn
 Un od en Ruff noch lang keen Ehverspreten.

Nu weer he kann vör welke Dag vun Kiel,
 Un wat fæ'n Kerl! wa harr he sid verännert!
 En Rod mit Sndern, un Steweln as Kanon,
 En Slängelbart, sin Haar in lange Luden,
 Un oppen Kopp en füerrode Rapp
 Mit sülwern Blom, un vör, de Bofs heræwer,
 En siden Band, keen Uhr un niz beran, —
 Wat dat bedü, dat much de Deuwel weten!

Dat leet em nett, un woer he od all fröhe
 Rech staatsch un smud, nu weer he't eerst færvull,
 Sin Vader weer der rein in em vernarrt,
 Un keem der mal en Bur, so reep he Heinri,
 Denn müß he rin up snaden un vertelln,
 Wasüch in Kiel de Studiosen weern,
 Dat mennig Een en ganze Lunn vull sop,
 Ahn dun to warnn, un dat he sülm all twe mal
 Sid op en Sawel mit en Annern haut;
 Dar kunn Een ja de Grefen æverlophen!
 Dat weer der Water op den Oln sin Mæl,
 Denn hæg he sid un kneep den Arm vör lachen.

Doch Heinri weer de Ol ni mehr vun fröher,
 Allns wat Persäpter lehr't harr, weer vergeien,
 He kunn keen Bibel- keen Gesangvers mehr
 Un wuß dafær en Barg vun dulle Besder;
 Harr man sin Moder leyt, weer't bÿter wen,
 Sin Vader weer to deep in em vernarrt,
 Se sän in't Dörp, he weer en flotten Bengel,
 Den schull gewiß keen Daler schimml'i warrn.

Bunabnd weer iane grote Dönsch na't Süden,
 Wo sunst bischurns de halwe Nach hendær
 De Bullmach feet un schribn un lesen deh,
 Keen Lich to sehn, un Allns weer pikendüster;
 De Ole weer vundag na Möldörp wen
 Un fröh to Bett gahn, möd un stiv vun't Riden,
 He dröm wull all un leeg in'n deepen Slap,
 Sin Heinri awers' stunn vunnach noch buten.

* * *

Persäpree feet dar bahn noch bi de Lamp
 Alleen in Dönsch to lesen un to smölen;
 Ob he't wull wuß, wanem sin Anna weer?
 Wat schull he ni, — se weer ja all sin Ritdohm
 Un all sin Glück un stille Vaderfreud,
 Dat eenzi Kind man, wat sin seli Fru
 Em schenken deh un't Leben dafær geew.

Sin Anna awers hett he hegt un plegt,
 Bi'n Buddel grot mak, as en Ruten hött,
 Se weer all lüttj er Moder op un dal
 Un as se grötter wurr, de Kron in't Rassel.

Persepter wuß all lang vun Allns Bescheed,
 Un as em Anna sä, se wull na'n Blomhoff,
 De Maand de schien so schön, dat weer dar binn
 So bruddig un so still un smud dar buten,
 He kunn ja, wenn he möd wurr, man to Bett gahn,
 Se wull der nös de Kæfendær wull schotten,
 Dar leet he se ern Willn un still betębn.

De Die dach wull od, dat weer en Sünn,
 Sin Dochder ut er Welt vull Glück to riten,
 He wuß gewiß, sin Kind weer seter nog,
 He kunn se ruhi buten bi em laten,
 Un Heinri kenn he bęter as en Schüllnt,
 De würr sin Vader sach den Sticken holn,
 Denn darto weer he vel to fast un egen,
 Sin eenzi Fehler weer sin lichte Sinn,
 Sunst weer he all sin Dag en brave Jung wen,
 Un harrn de Lüd, so lang he nu in Kiel,
 Em gar ni mehr as fröheer læben wullt,
 So weer op Sowat wull ni vel to holn,
 Wer is der junk un ward in Kiel Student,
 Hett Geld genog un kann der ni bischuerns
 Mal ut'n Swengel slan un lusti wen?!

Wenn awers nös mal Gernst würr ut de Sat,
 Wat mull der denn de Bullmach vel an dohn;
 Em mit Gewalt en Annre optodwingn,
 Würr doch ni gahn, he harr em od to lev,
 So kunn he nix, as blots man stürn un möten,
 Un Heinri würr em doch en lich bedwingn,
 He döfs ja od na Geld un Gut ni frien,
 Sin Anna würr gewiß en brawe Husfru,
 Wa weer dat nett, wenn he, as Kaspelvagt,
 Se nößen harr, — den Hoff — un all dat Geld.
 He sülm weer olt, sin Kopp all grau un witt,
 Wer weet, wa lang dat dur, dat he dervun muß,
 Wa kunn he ruhi denn de Dgen slüten,
 Wuß he sin Kind man seter un versorgt.

So doch he mull un klapp de Bibel to,
 Wi Minschen denkt, — uns Herrgott awers lenkt!

* * *

Da's Winter wurnn, un buten gaht de Klocken,
 Um't Scholhus swarmt dat vull vun swatte Lüd,
 Da's allns besni't, un vun Persepters Dær
 Dar is en Stig na'n Karthoff ræwer schüffelt,
 Un hier un dar liggt gar en Blom in'n Snee.
 Wull hett se streut? — dat hett en Engel dahn,
 Bunmorrns all fröh, — he snee se vunne Krutpütt,
 De inne Stuv an't Finsler lusti grönt;

Un folgst du nös, so pett mi ni darop;
 Du weest't wull ni, — dar li't ja Parlen ünner,
 De hier en Kinnerog wull Lebde weent.

De Dod is still, un heimlich is sin Weg,
 Un lis sin Tritt, so geit he æwer't Leben
 Un meiht, wat rip is, fæc de Ewigkeit.

Persepter harr noch geern wat Leben kummt,
 Dat harr he wull, he weer eerst inne Süßdi,
 Un fæc sin Kind weer't od dat Beste wæn;
 Doch ritt de Dod ni Vader oder Moder
 Bischuerns vun en Hus wull Kinner af,
 Mæt de all fort un ward vun haben ropen,
 Als bÿter fæc de bÿtre Welt dar günd,
 Wat schall man denn wull vÿl dergegen seggn,
 Geit vunne Oln de Een un Ünner ræwer
 En bÿten fröher as wi't eben dach.

Nöm't as du wullt, Bestimmung oder Schicksal,
 Nöm't Gottes Will, — da's Allens eenerlei;
 Wat kummt, mutt wæn! — wat fort geit, is to vÿl
 Fæc düsse Welt — un fæc en annere rip!
 Un dit Mal weer de ol Persepter æwer.

Se weer't fæc di un mi, dat weer he wull,
 Un od wull fæc de meisten vunne Ünneren,

De nu tohop de leste Ehr em geft;
 Doch weer der Een, de snee dat dær de Seel,
 As harr sin Dod ęr Hart vunanner ęten.

Dar kamt so langsam mit'n Sark herut,
 Den Stig to Höch, un baben gah't de Kloeden,
 Un inne Scholstuv sitt en swattes Mäden,
 Den Platen dær't Gesicht, un schriggt un weent.

* * *

De Krig de teem vun anno achtunveerti,
 Herr Jeses noch mal to, wa weer't en Tid!
 Id weet ni, wa mi rech is, weer't in'n März,
 Dar bröch dat malins oppen Sünna-Abnd
 De Stutenwag vun Heid hier mit heræwer.
 En lüttjes Blatt, se nömn dat Extrablatt,
 Weer Middags mit de Post vun Rendsborg kam,
 Un een darvun harr ock uns Bäcker mitbröcht.
 Dar stunn't ja richti swatt op mitt to lesen,
 Id weer noch hin un seeg't densülwen Abnd.
 In Kiel dar harrn toerst de Kloeden gahn,
 Prinz Friedri mit Suldaten un Studenten
 Harr Rendsborg nahmn, de Rummandat harr afschafft,
 Un æwergahn weer all dat Milletär;
 De Doorn weer'n slaten, Allns all inne Röhr,
 Un Dag un Rach würrn grote Schanzen schüffelt,

Wellich kunn't inne eerste Lid all losgahn,
 Un den der Rech un Friheit helli weern,
 De schull na Rendsborg kamm un schull sich stelln
 Dat Baderland dat reep un bruk sin Rinner.

Mehr stunn der ni, mi dünk dat weer all nog,
 Herr Gottes, weer't den annern Dag en Leben!
 Keen Minsch to Karf, un pruppenvull de Krog;
 Ol Clafen, rein verheißest un verbistert,
 Deep hin un her un jammer um sin Heinri
 Un schid der forts en Baden af na Kiel;
 Un Welke meen'n, se harrn't all scheten hört,
 Un Bagt un Prester keemn der od mit ræwer,
 Un wat der snacht wurr, weer vun nix as Krig,
 So gung't den ganzen Dag bit inne Nach,
 Un mennig Gen, de sunssen doch keen Theeputt,
 Sleef nu na Hus mit Bewern un mit Grefen.

Na, lat't man gut wæn, Krig is od keen Spaß!
 Wi freegn't tonößen gut dasær to wæten,
 Dre Jahr hendær mit Angsten un mit Thran; —
 Un liters nix as en Kommedispill
 Bull Mord un Dob, un as dat Laken fulln weer,
 Dar seeten wi — un wat wi hört un sehn,
 En Trurspill weer't vull Jammer un vull Glend.

Gott Lof un Dant, dat weller Frød in'n Lann!
 Un doch dat weer en Tid so grot un prächt,
 As müß man meen'n, de Welt harr sich verjüngt!

Och ja! du kennst din egen Hart ni weller,
 Dat dreev un dräng as Wærjohrsdag de Knuppen,
 Herut, -- to Höch -- un wider, jümmers wider,
 Dar keem't, dar stunn't, -- en wunnerprächt Blom,
 Un swart un roth un gollen weern er Farben!

Wa menni Brave hett der nös na lantt,
 Dar buten oppe wide, gröne Heid,
 Un hett dafær sin junges Leben laten!

Swart is de Dod, un roth dat rode Blot,
 Un gollen is de Friheit, -- kannst du't düden?
 Doch ehr de Dag kummt ut de swatte Nach,
 Mutt eerst dat Morgenroth sin Blot vergeten,
 Un nöhen stigt de gollen Sün to Höch!

Wa weer't en Tid! keen Jindschap un keen Groll,
 All Bröders! -- alltohop desülwe Leede,
 De wat se harr, er Bestes oppe Welt,
 Mit Freuden bröch un willig opfern deh;
 Keen Blot wurr spart, un weer't de legte Drüppen,
 Se gebn em willi hin fær't Vaderland
 Un lachen, keem de Dod, em inne Ogen.

Ich weet ni, — gruli weer't, un doch so schön!
 Un doch dat Hart so wunnerbar to Moth,
 So sanft un lich, so apen un so fri,
 Als weerst du opstahn na en swaren Drom
 Un gungst der na en lange, lange Krankheit
 Ton eersten mal bi Bærjårsdag in't Feld,
 Du küßt de Eer, du drückst de Blom an't Hart,
 Du müchst de ganze grote Welt umfaten
 Un mit de Lurten hoch in'n Himmel stign;
 Ja, ja! dar is dat egen Hart di fremd;
 Un wat so hemlich in di driift un drängt,
 So wunnerbar, so fröhlich un so seli,
 Un allgewalti di na haben tüggt,
 Dat wurr der od vun haben in di geben;
 De Friheit is't; — o, lat se ni torügg,
 Un weer't od fæer din Hartblot, fæer din Leben!

* * *

Wo bün ich denn? — dar keem ich ut'n Tex;
 Ich wull ja egentli man vertelln, wasüden
 Dat damals denn mit Heinri Clasen gung,
 Un wat der ut Persepters Anna wurr.

Wenn Sowat kummt, is't allemal gewiß,
 De Studiosen bünd ni vel fæer't Kragen,
 Dar brennt't in'n Ruppß hell-lichen Für vun sülm;

Dat liggt der eenmal so in er Natur,
 Un is ock, as mi mal uns Prester sä,
 Keen Wunner, wenn man richtig oppen Grund geit.
 Latinsch un Griechisch hünd der dwattsche Spraken,
 Un ebn so dwattsch de Böker oppe Schol;
 Herr Paster seggt, da's nix as Mord un Dodsflag,
 Se stammt ja ock noch ut de Heidentid;
 He hett mi malins vel darvun vertellt;
 Fær't Baderland to falln, weer datomal
 De schönste Dod, — un æwerhaupt dat Leben
 Bun gar keen Werth, wenn't umme Friheit gung.
 Id weet ni mehr, wavun he man noch snack,
 Mi weern de Rams to dæsig un to krus,
 Doch weern't Geschichen — græsig, awers prächt!
 Een wurr dabi dat Hart in'n Boffen slan,
 Un as vun sülm de Ibran herünner lopen.

Un Sowat kri't de Jungs to hörn un sehn,
 Dag ut, Dag in, — vun Anfang bit to Enn,
 Is't dar en Wunner, wenn se modi ward?
 Se ward je rein mit Krig und Dodsflan fodert
 Bun Lüttj op an, bit dat se utstudert.

De Bad drop Heinri lang ni mehr in Kiel,
 He weer de Gerste mit na Rendsborg ræwer,
 Un much de Bullmach nös ock fahrn un reisen
 Bun' Een to'n Annern hin, so vel he wull,

Un noch so veel verspreken un spandeern,
Dat hölp em nix, he kreeg sin Eæn ni weller.

De wull ock ni, sunst harr't em sachen lücht,
He muss der mit, un weer't ock noch so dull,
Bi Bau de Letzte inne dütsche Schanz,
De Gerst' bi Sleswig op Magrethenwall;
Wa weer't en Kerl tonös in Keeg un Lid,
Wenn't vortwärts gung, un wenn de Kugeln jusen,
Un wenn der kummandeert wurr intohaun.
Dat wahr ni lang, so weer he Kapperal,
Tonös Scherrfant, un na de Slach bi Kolding,
Wo he toerst de böse Brügg mit stürm,
Mat sin Kaptein em nös in't Lagerett,
Wanem he leeg an'n Kugelschuß in't Been,
To'n Fähnrich, — un he harr't mit Ehrn verdeent!
Dat weer ock man en Kuppß, so weer he Leutnant;
Un Heinri Clafen harr en Kumpani,
Ehr noch de eerste Wassenstillstand slaten.

Dat gung as't kunn, — all Dag in Sus un Brus,
Wenn Krig is, is keen Lid to sinn un grüweln,
Dar's nog to dohn vun Mornns bit inne Nach.
Bischurns bi rife Lüd un Win un Braden,
Bischurns op't Feld bi Water un bi Brod;
Un narms en Placken, wo du bliben kannst.
Ja faken in's nich mal to'n annern Mornn,

Wenn trummelt ward, eendohn, ob Nach und Nebel,
Geit't wider inne fremme Welt herin.

Un ðbn so flüchti ward di denn to Noth,
Dat stid di richtig an, as weer't en Krankheit,
Toerst in'n Kopp, tonößen dal in't Hart;
Dar is keen Sted so hemlich un versteken,
Dat kummt derhin un drängt dat Ole fort,
Un ehr du't ahnt, so büst du all verwannelt
Un vør. di deit en nie Welt sid op.

De Wassenstillstand weer en schöne Tid;
Wa wurr der mit uns groten Rinner hewelt,
Wa wurrn se holn in Ansehn un in Ehrn.
Wanem se keemn, gung't dær en gröne Boort,
Bun Blom behangn, un mit en smude Inschrift,
As fröher, wenn die Röni reisen deh.
Un rech eerst, wo der Inquateerung keem!
Se reeten sid darum as weern se unklof
Un drogn de groten Bengels oppe Hann.

Uns Heinri keem tonößen hin na Kiel;
Dat weer en Winter as in'n besten Summer
An Tidverdriv, an Freuden un Blaseer
In Sellschap alle Dag, un nix as Ball,
De ganze Wel hendær vun Gen to'n Annern,
Un nümmer keemn de Minschen ut de Dæs.

Dar weer wull knapp mal Tid, en Brees to schribn,
 Un wull sin Vader weten, wa't em gung,
 So musz he sülw to Weg, em to besöken;
 Na Hus to reisen weer ni an to denken,
 Sin Sæn harr od man weni Lust darto.

Wa wurr he fiert de grote, smude Leutnant,
 Wa reeten sic de Stadtmammfellen darum.
 Keen Ball, wo he nich Een den Kopp verdreih,
 Keen Sellschap, wo he nich en Festung nehm;
 Un weern se noch so smud un noch so værnehm,
 Se wurrn der lilers doch in em vernarrt,
 De smude Leutnant kreeg se lich herum,
 Un Heinri Gläsen kann se all beheren.

So gung in Lust un Freud de Winter hin,
 Nös keem de Summer weller hitt un blödi,
 Un hoch na't Norden gung't in Jütland rop.
 De Lust weer ut, — nu keem dat ernste Leben,
 Un bald dar babn de swatte Schreckensnach,
 Wo menni Hart sin lehte Athen deh,
 Un wo se fulln as Summerdag de Garben.

Doch Heinri keem der lilers gut hendær;
 De anner Wassenstillstand bröch tonös
 Desülwe Tid vull Hæpen un vull Freuden.
 Wat hin, — weer hin; — dar leet sic nix an dohn;
 Un Heinri wurr vun frischen værwarts reten

In Lust un Freud; — warum od nich? — em düch
 So schön dat Leben, un de Dod so neeg!
 So nehm he't, wo he't kreeg; — doch inne Feern,
 Dar weer noch Een, — he harr ę lang vergeten,
 De lilers an em dach un um em ween.

Se kunn't ni löbn, och ne! — dat weer ni wahr!
 Se hę ja Nach un Dag fęr em um Segen,
 Se lur — un lur — un lur — dat twete Jahr
 Un harr der noch keen Brees, keen Teten kregen.

* * *

Bi Büsum achter'n Dit dar liggt en Rath,
 Bischuerns, wenn de Westwind rech in't Eusen,
 So palscht un sprütt de Schum daręwer hin.
 Se's banni lüttj, un bliern sünd de Finstern,
 Nich mal en Schoffteen un en Lohdęldęr.
 Dat Mürwart hangt all lang ni mehr in't Loth,
 De Lęhns sünd rött, de Stenners ut de Fogen,
 Un anne Osterfit, wo af un to
 En Lappen Lugg stic inne tweien Ruten,
 Mit tweie Klappen ünner, — is de Dönsch.

Kumm mit, wi wüllt der ębn mal hin to lurn;
 Da's pikendüster swatte Nach vunabnd,
 So süht uns Rums, — dat lohnt sid wull de Męgd',
 Du dröppst dar binn Een weller, de du kennst,

Un heft wull lang all dach, wa mag er't gahn;
 Rit to un hör, so friggst du't bald to wëten.

Dar sitt en Dlsche achter'n Abnd in'n Læhnstobl,
 So gel un swatt, — du schullst wull halwëgs löbn,
 Se weer so'n Stück vun Her un Laterwiv;
 Dat is se ock, — tit blots de knælern Hann,
 Un wa se ut de swattverbrennte Kalksp
 Mit holle Backen suggt un pafft un smökt.
 Keen Moorfru is so schiti antosehn;
 Er heel Gesicht vull Johln un krusse Schrumpeln,
 Un dülli liggt de ganze Seel derin,
 As kunn man rein er Hart vun buten lesen,
 Wasüd se is, un wat vun binn se werth;
 Dar's nix to finn vun Levde un vun Frëden,
 Vun Mitleid un Vergnögtwen nich en Spor;
 Se knippt de Lippen sünsch un fast tohopen
 Un titt der mit er lüttjen Rattenogn
 So glönig op en Mäden achter't Neihügg,
 As wull se er in Für darmit verslingn
 Un gönn er ni dat Witte inne Dgen.

Lit æwer sitt de Anner still un neiht,
 Du kennst se noch, de Grött is ganz desülwe,
 Un eben so staatsch un eben so slant as sunst;
 De Ludea bünd noch liler brun un krus,
 Un blau de Dgen as Vergifmeinnich.

Und doch, du müchst wull ween, se weer dat ni;
 Wo sünd de Rosen oppe Bäden blegen?
 Wo is de Freud, de ut't Gefich er lach?
 Se's witter as de mittste Snee in'n Winter,
 Un blank und natt de framen Engelsogn.

De Dlsche weer en Swagerisch vun Bersepter,
 De eenzig vun sin Fründschap, de noch lev;
 Dar musß se hin, un heel't od noch so hart;
 Er heten Kram versleet sowat in Kofen;
 Dat meiste nehm de Ol mit inne Ger,
 Un as tonös de nie Bersepter leem
 Un Anna fort musß inne fremme Welt,
 As mennig anner arme Diern to deen'n,
 Dar togen sid de riken Burn in't Kaspel,
 Se weer to sin un nich an Arbeit wöhnt,
 Dar weer er nix mit deent, — un wat se fän;
 Un Anna leep umfunst vun Gen to'n Armern,
 Dar funn sid Nüms, se wulln er all ni hemm,
 Un wurr't od noch so swar, wo schull se bllbn? — —
 So musß se wull fer't Gerste hin na Büsum.

Doch slechter harr se't gar ni krigen kunnt;
 De Dlsche weer en wahren Höllendraken
 Un nix den ganzen Dag as Giff un Gall;
 Se deh der nix, as poch mit er herum
 Un larm und ginn er knapp dat lewe Gten

Reher, bitm. Geb. II.

4

Un heel gr't vœr, wa se gr hier to Last leeg,
 As weer se'n utdahn Kind fœr Kaspelsrœten
 Un kunn der ni dat drœge Brod verdeen'n.

Un dochen seet se ja to neihn un knütten
 Un wusch un plätt den utgelenten Dag;
 In Bûsum weer der vullop so'n Slag Arbeit,
 Bœr Alln des Summers, wenn de Batid weer,
 Denn keem der Herrschaft an vun alle Ranten,
 Denn weer der menni Daler to verdeen'n;
 Un Anna harr't dat lehte Mal so flidi
 Un truli dahn, dat se mit Rech dafœr
 Wull mehr verdeen as Winterdags dat Gten.

Se sitt ja lifers drœdi noch to neihn,
 Rit blots mal hin, vunabnd so gut as funst;
 Se seggt keen Woort un wenn de smuden Dgn,
 Wull blanten Dau, vun't witte Linn ni weg,
 As af un to na Een, de oppe Slapbank
 Sin Bræsel smökt un hier to peseln sitt
 Un jüst vertellt vun'n lehten Krig in Jütland.

He weer vœr welke Dag eerst permitteert
 Un harr der vunne Krei'sch gr smude Anna
 Wel Snacks all hört un wull se geern mal sehn.
 So weer he denn vunabnd to peseln kann,
 Wat schœer em ock de Olsch, se muss wull kuschen,

Dat stunn ja fri bi Jedereen in't Dörp,
 Denn helli höllt de Bur sin ole Mod,
 Un wuß he't ock, wa ungeern he man sehn weer,
 So döfs em doch en Nüms den Drüffel wifen.

Ja weet ni, wat em bröck op dit Kapitel,
 He deh't wull sülm, dat leeg ock gar to neeg;
 Suldaten hebbt der jümmers vel belejt
 Vun Dit un Dat un weet der nog to snaden;
 De Olsche much ock geern wat Nies hörn,
 He markt dat bald un düch, den gönnt se di
 De Sted am eersten, wo du sitten deist,
 So weer he denn vun'n Krig to snaden anfangn
 Un to vertellen, wat he toleh belejt.

Wat snackt he denn? — he snackt vun Friederiz,
 Wa't düster weer, un wa de Kugeln susen,
 Un wa der dræhnt un dunnert de Kanon,
 Un wa so roth de groten Bumben flagen,
 Un wa dat Pulver qualmt, de Doden stæhnt,
 Un wa se ut de Festung' ruter dræbn,
 So swatt und vull, bi Dufend as de Imm,
 Un wa se Mann gegn Mann sid haut un stæbn
 Un nößen mit de Kolbens stött un slan,
 Un wa se störret un fulln weern as de Fleegen,
 Un wa tonös dat Lager fluscht un brennt,
 Un hell in't Für de hogen Schanzen stahn. —

Herr Gottes! wat en gruli Schreckensnach!
 De Olsch un Anna hörn em an mit Grefsen.

Doch weer der Gen, de weer sin Leutnant wən,
 De harr der stahn as malins Bonaparte,
 Un umme Nack dar harr dat Haar em flagn;
 Un fast un seler harr he cummandeert
 Bahn oppe Schanz un nößen in't Gewöhl,
 Den Sawel hoch to Höch dergegen an
 Un mit en Stimm, noch luder als de Dunner!
 Lonößen wuß he ni, wasüch em't gahn;
 Hē harr em eerst in Rendsborg weller funn,
 Doch weer he fund un woll dartwischen dærtam.

Un as tolegt de Waffenstillstand slaten,
 Dar weern se ræwer kann na Altona,
 Bun Rendsborg rop dær luter Ehrenpoorten,
 Un nix as Freud un Jubel inne Möt.
 Un bahn an'n Bahnhoff harrn de Börgers stahn
 Mit Win un Backwart, all, so vel se machen,
 Un ut de Finstern harrn de Frunslüd legn,
 Mit Döker weiht, mit Kränz un Rosen smēten,
 Un mit Musid weer't ringahn inne Stadt;
 Dar weer't noch bēter wən as mal in Kiel,
 De Börgers harrn sid rein um se vertörnt,
 Un Gen se lewer hemm wullt as de Anner;
 Un jümmers Feslichkeit un Smaus un Ball,
 Un nich en roden Süffelnt harr se't kost.

Sin Leutnant harrn se fiert, as weer't en Röni,
 Se harrn vun Friederiz her wull wat hört;
 He weer od nößen glik darop Kaptein wurrn,
 Un harr't verbeent, — wa weer dat od en Minsch;
 So junk un all so hoch — un denn wa smuck!
 Dar sulln de smucksten Preußen wit bi weg,
 He harr sin Dag Keen sehn so staatsch un präcti,
 De Dierns de harrn sid richtig um em reten.
 Dar weer he wjen as Fleerlint mant de Blöm;
 Doch harr he nu en rife Kopmannsdochter,
 De weer sin Brut un fast mit em verlaut
 Un harr wull sach en paar mal Hunnertdusend;
 Jüst, as he weggahn weer, var veertein Dag,
 Dar weer Berlamung wjen; — — — —

Wenn Minschen Glück hebbt,
 Denn bünd se kugelfast, — denn kummt't in'n Slap, —
 He weer doch egtli fröher man Student wjen
 Un weer en Bullmachs-Sæn — un vunne Geest. — —

Wa's dat?! — mi düch, id hör der ebn wat stæhn,
 So wunnerbar, as full der Gen in Ohnmach;
 Ja, richti! — süh! — dar hangt se oppen Stohl, —
 Dat Neihüttig anne Ger, — de Dgen apen, —
 Un rein, as weer't en knidte, mitte Nos;
 Twe helle Thran gli't sachen lant de Baden, —
 Se söhlt der nix mehr vun, — se's lang all weg!
 Du arme Diern! — dat harrst du ni verbeent.

* * *

So'n Minschenhart is doch en egen Dink,
 Un wat dar binn liggt, blifft uns ewi düster.
 Wo is't der vuller wull vun Glück un Lust
 Un Seligkeit as dar, wo sach un hemli
 To'm eersten mal en stille Levde blöht!
 Un kummt bischurns de Himmel oppe Ger,
 So is't gewiß am eersten wo de Levde
 Twe junge Seeln in Eens tohopen wëvt;
 Dat is en Platz, wo't vull vun Rosen steit,
 Un de der heilig is, as weer't en Grass;
 O röhr mi ni deran un lat't tofreden,
 Dar gah't de Engeln rum, begeet de Blom
 Un ropt de Bageln, dat se Leeder singnt
 Un paßt darop un höt un môt uns Minschen,
 Dat Keen an dat, wat düsse Welt ni hört,
 Sichsinni sich vergrippt; — wer wull dat wagn,
 Darop to trën, en Blom hendal de riten?!

Wenn't awers oß vun Minschenhand ni kummt,
 Bischuerns grippt uns Herrgott mal in't Leben,
 Dat Schicksal geit sin fasten, seßern Gang,
 Dar hólpt keen Damm, dar hólpt keen Slott un Riegel,
 Un weerst du noch so still, dat finnt di doch;
 Un is di't denn to swar, un du to lich,
 Denn haf sich't wull um't Bögen oder Brëken.

-Ja heff mal leß, mi dünk dat is oß so,
 Wa menni Hart, darut de Levde reten,

Is denn in Stüden gahn un brot entwei,
 Un buten hebbt se't slapen leggt in Frēden;
 Wa menni weer der awers noch to stark,
 Runn mit de Fahrn allem eerst stückwis brēfen
 Un lee un drog un wurr vull Haß un Groll;
 Un menni gar, dat hett sid blödi slaten
 Un söch de Ruh dar buten inne Welt,
 Schreeg lud na Lust — un störft sid mild in't Leben
 Un funn se ock — un gung darin to Grunn.

Gev di un mi uns Herrgott ruhi Weller,
 Wi weet noch ni, wat ut uns digen kann,
 Wenn mal dat Schicksal stürmt un opbegehrt;
 So'n Minschenhart, dat is en egen Dink,
 Un wat dar binn liggt, blifft uns ewi düster.

* * *

Den drütten Summer drog de Tid væræwer,
 Dar buten ebn so blödig, ebn so dull;
 Bi Idsted wurr noch menni Hart begraben,
 Un menni Brave full bi Friedrichstadt.
 Dre lange Fahrn, — dar weer dat endli nog,
 Dar keemn de Fremm un bröchen uns den Frēden.

Un as tonös de eersten Værjahrslurken
 Den Winter slapen sungn, un't Summer wurr,

Keem allnagrad dat ole Leben weller;
 Wat sund und heel davon kann, wünsch sich Stück
 Un gung to Hus na Vader un na Moder,
 Un wenn od Rums en Sack vull Speetschen bröck,
 De meisten gar terreten un versleten,
 So weern se doch en ari beten Klöter
 Un kunn to'm Minnsten düchdi wat vertellen
 Un wussen't nu, wat Krig to föhren bedüb.

Un Heinri Cläßen weer sogar Kaptein wun,
 Un harrn se em od afsdankt ahn Pangschon,
 So harr he doch mal düchdi mit derophaut
 Un kreeg sogar darbi en rife Brut, —
 Dat weer all wat und lohn sich wull de Mögd!
 Nu fung't fœr em vun Bœern weller an,
 Den smucken Leutnant weer sin Rull to Enn gahn,
 Dar stunn de Savel rostig inne Eck,
 Un de em dragn harr, weer der all vun Frischen
 In Kiel un bi de Lehr un bi't Studeern.

Dar buten weer't nu weller still un ruhi,
 Keen Scheten mehr, keen Fürwart un keen Mord,
 Un wo se fulln weern, wo se ünnergravn
 Un leegn un sleepen, wuß dat gröne Gras,
 De Summer streu tonös sin Blom deræwer,
 De lüttjen Bageln sungn deræwer hin,
 Un bald, — so weern de Bladen frisch bewuffen,
 Un narms darvun en Teken un en Spor.

Ob od dar binn so gau de Frøden leem? —
 Wat harr de Krig fœr Minschenleben kost!
 Wat harr he bröch an Truer un an Leid!
 Wat harr he mit Gewalt vunanner rēten!
 Och ne! — dar binn blött lang noch menni Hart;
 Wer weet, vellig is't noch darvun entwei
 Un ward am Enn wull nümmer weller bēter.
 Un doch en schullst du meen, da's lang vergeten,
 Un mit de Tid ward Allns weller still.
 Rit blots mal hin! — dar's weni mehr to sehn,
 Da's Allens all bi Lüttjen wurrn as fröhe,
 Dar ward ni klagt, dar ward keen Thran mehr weent,
 De Minschen drivt ęr ewig Generlei,
 Un de dar nerrn, — de lat se ruhi slapen.

So smöt de Lid allehen Leid un Weh,
 So ward bestreut mit Blom de kole Winter,
 So smölt de Sänn tolekt den dicksten Snee.

Un Anna kreeg ęr roden Backen weller,
 Un Anna wurrn de Dgen weller drög,
 Se söch de Minschen, bleev ni mehr fœr sid,
 Meer fröhlich as de annern Dierns in't Dörp,
 Dat leet, as weer der Allens all vergeten,
 As harr de witte Ros sid still verwannelt
 Un stunn der weller frisch un roth to blöhn.

Doch kennst du Appeln, de en Wurmstich hebbt?
 Se dregt der ock en rode Rosenfarv
 Un frisch un gollen schient se inne Dgn,
 Du schullst wull meen, dat weern de allerbesten,
 Un doch en sünd't de schlechten oppen Bom.

Denn binn, dar is en Krankheit as de Lehrung,
 Bun buten wurr der bahrt bit inne Mitt,
 Un wo dat Kernhus is, dar lurt en Wurm,
 Dar sitt un fritt un nagt de Dob an't Lehen.

* * *

Dat weer en smuden Summer eenunföfßdi
 Un richti warm as wi se weni hebbt;
 Dat Saat harr prächtig blöht un rikli dragen,
 Un as de gele Brach vaxæwer weer,
 Keemn nös de Bohn un goten lants de Fenn
 Den söten Duft, dat't mit henlant to rüfen.
 In'n witten Klewer gung dat bunte Beh
 Bit anne Knoorn, — dat weer en Staat to sehn.
 De Lurken jungn as jümmers hell un fröhli,
 Un wit, so wit de Dgen reden kunn,
 Bun Hof to Hof, mant gröne Böm versleken,
 Weer Allns vull Freud un Lust un Allns lebenni,
 De ganze Masch, as weer't en groten Gaarn.
 Wer müch der denn ni geern wull mal herin?

Bær Alln, wenn em de Geest all lang wat Oles;
 Dar is oð nog to lisen un to sehn,
 Un ward Een't oppe Duer oð towellern,
 Un sehnt man sid bi Lüttjen oð torügg,
 So'n Monatstid is't doch en Vergnügen,
 Ganz eenerlei, wan'em din Heimath is,
 Un weer dat oð in't schönste Paradies.

In Büsum hebbt se awers oð dat Haff,
 Dar's Summerdag in'n hittsten Monat köhli,
 Un fær de Ohrn un Dgen liker vel
 Bun't smude Meer un vunne smude Masch.
 Dar kamt se denn, Gott weet, vun'twat fær Ranten,
 Mit Sack un Pack un matt de Hüser vull,
 Bertehrt er Geld, wenn se to rikli tregen,
 Un wasch sid af un spölt sid weller fund,
 Un oð vun Hamborg kummt de Een un Anner
 Un springt der mal bi Büsum inne See.

Doch alle Mal is't Baden ni dat Haupt,
 Du weest dat wull un ehn so gut as id,
 Wenn eerst de lange Wil den Minschen plagt,
 Wat deit he ni, de Tid sid to verdriben.

So weer der dit Mal oð en Herr vun Hamborg
 Na Büsum kamn, — en riken Kopmannsæn,
 So inne Jahrn ni wit mehr vunne Dærtri,

Mit brune Dgn un gneterfwattes Haar,
 En smud Gesicht, as weer't vun'n Maler malt,
 So fin un witt, as harr he't smintt un farvt,
 Un darbi funst so staatsch noch un so smud,
 Dat't rein en Lust weer, blots em antoliken.

Bischuerns sprung he od wull mal in't Water,
 Doch meisttid'n dreev he to'n Blaseer herum,
 Beseeg de Masch un harr sin egen Ridperd
 Un eet an Tabel Dote in't Hotell;
 De Lüd de sän, he harr wull Million
 Un harr wull fragen kunnt wat Büsum kost;
 Sin Bündel weer vun Preußen jümmers vull,
 Un wenn der od bischuerns inne Kaarten
 En Abend söffdi Daler fleuten gungn,
 Dat slog nich an un mat em doch ni lichter,
 Man kunn't ja od an alle Kanten sehn,
 Wa rit he weer, wat harr he di'n Kledasche!
 Un wat en Klock, un wat en gollen Kēd!
 Un wat fæ Ringn! mit echte Diamanten,
 Du kunnst di richti schier de Dgn verblenn.

Se læbn em all, he geev od jümmers ritli,
 Wanem he keem un weer, an Knech un Diern,
 Leet ahne Gav keen Bettler wider lopen
 Un smeet bischurns de Scholjung's mit de Schüllnt's
 Un darbi kunn he mit de Buern klen'n

Op Hoch un Platt so prächtig un so fründli,
 Dat bald dat hele Rassel vull dabun,
 Un Jedereen wat wuß vun em to snaden.

* * *

Un achter'm Dör, dar buten inne Rath,
 Harr Anna nog to waschen un to plätten
 An all sin wittes Linn- un Andamtügg
 Un bröch se't denn des Sünndagsmorrns em ræwer,
 So geed he jümmers geern en Daler mehr
 Un steek un drück, wenn't jichens mögli weer,
 Em sülm er blid mit Lachen inue Hand
 Un meen, se harr em jar genug verbeent;
 Denn muß se jümmers od en beten sitten
 Un mit em snaden un em wat vertellen,
 Un jümmers weer he liker nett un fründli
 Un liker spaßi jümmers, liker gut
 Un keel er mit sin deepen, düstern Dgn
 So apen un so trulich in't Gesicht,
 As wull he seggn, küt her un wæs ni bang,
 Id doh di nix, — id heff noch Nüms wat dahn,
 Un wat id bün, dat steit mi inne Dgen.

En Mäden is en Kunststüch to verstahn,
 Dar loy de klöksten Köpp bischuerns bister;
 Un meenst du eh, du listt er mal in't Hart

Un so mutt't w'en, dat weer ja klar to sehn,
 So heft du faken doch in't Blaue lefen
 Un büst hernoeh ni klöter as v'erher;
 So'n Mäden lach un weent to liter Tid, —
 En egen Blom! — bischuerns blifft se slaten,
 Un schient de gollen Sün'n oed noch so warm,
 Un quid se oed de schönste Summerregen;
 Bischuerns maekt twe Drüppen Dau se op,
 Un gar de eerste Sün'nstrahl, de se drapen.

De Dore kunn wull mehr as anner Minschen;
 Jd warr noch düsse Stunn ni klof darut.
 Dat weer mit em en egen Art Bewandniß,
 So wunnerbar, as wenn he heren kunn,
 He maekt dat blödfte Buermäden snaden
 Un maekt den willsten Hummel fram un tamm
 Un wo he eenmal mant de Frunslüd teem,
 Se funn em alltohopen liter nett
 Un liter smuck, eendohn, wakeen dat weer,
 En Fru un'n Fräulein, de der baden dehn,
 En Deensdiern ober'n rite Maschburndochder.

Un Anna troed sogar v'er em de Flagg,
 Wellich, weern hunnert Annre v'er em kamm,
 Se harr er nich en Glup gönnt mit de Ogen;
 De Bursæns harrn't ja menni Mal probeert,
 Bi er' weer noch bith'er nich Een wat wurrn,

Obschöns wull menni glatt Gesicht dartzwischen,
 Un mit en Hoff, de wull dat Ansehn werth;
 Un düssen Lüch dat rein man so vun sülm,
 Dat wahr ni lang, so seeg se em all weller
 Des Nachs in'n Drom un wa he fründli lach,
 So seeg se bi de Arbeit em des Dags,
 So seeg se em des Abends bi de Lamp;
 Un wo se weer un wo se gung un stunn,
 So weer't, as sleet sin Geist er achterna,
 As stunn sin Bild lebenni vœr er Dgen.

Wer weet, wat't deh?! dat is wull swar to seggn;
 Bellich dat Geld un all sin smuden Sachen,
 Bellich de swatten Haar, de smuden Dgn,
 Sin Fründlichkeit, sin Anstand un sin Wesen
 Un wat der sunst vun Sowat an em weer,
 Bellich er egen Leid un all er Unglück,
 Un denn er beten Eitelkeit un Stolz,
 Un wenn't dat Een un Anner nich alleen,
 So deh't wull sach dat Allens alltohopen.

Id weet nich ob he't markt, wa roth se weer,
 Bröch se tonös em Sünndagmorrns sin Sachen,
 Un drück he er den Daler inne Hand
 Un bë er denn en beten noch to sitten;
 Se schien em awers lang all inne Dgn,
 Se düch em lang all eenzi wunnerfchön,

Je mehr se keem, — se leet em jümmers smuder,
 Un bald, so geov he't düttlich er to marken,
 Un Anna gung ni weg, as he er't sä;
 Un bald derop, so schent he er wat Schönea,
 Un Anna sä ni ne un nehm dat an;
 Un bald derop versöch he't mit en Ruff
 Un slog em't od dat eerste Mal noch feil,
 Dat twete Mal, dar harr em't bald all lücht,
 Dat drütte Mal, — un Anna wer erwert.

Lonößen wufs he wull sin Büt to holn,
 Wat he ni deh, dat dehn de smuden Saten,
 Dat deh wull od er egen truri Lag,
 De Olsche deh't, de jümmers brumm un scholl
 Un de er los weer lewers hüt as morgen,
 Dat Unglück deh't, un od er Gittelkeit,
 Besonners awers dehn dat de Gedanken
 An den, wavin se noch bischuerus dröm, —
 Un kunn se em tonös er Glück mal wiser,
 So weer se klar, so weer er Hæpen dahn.

Un och, wa weni kenn se noch siel sütm!
 Wa weer vun er he mehr noch as de Hälste!
 Un harr he een Mal man min Anna seggt,
 Se harr't vergeten, harr em Uns vergehen
 Un harr em folgt, un weer't od ut de Welt;
 Wat hin, is hin! — he weer fæc er verlarn,

En Jahr noch, — un tonöhen weer he farri,
Un na't Gramn schull fortä de Hochtid wän.

De annere Frier wußt er't gut to malen,
Se schull mit em, se weer sin eenzi Brut;
In Hamburg wull he wider fæ er sorgen,
Dar schull se wahn'n so prächtig, as se wull;
Dat weer ja græst bi de ole Her,
Un weer sin Bader od wat störrsch un egen,
Un harr he sülm den Kram noch nich in Hann
Un muß he er od eerst fæ er verbargen,
Wat harr't fæ Roth?! — he harr ja Geld genug,
En Jahrstid so in Allns fæ er to sorgen,
Un nöhen weer de grote Arffschop sin,
Denn trê de Ole af, denn würr he Herr
Un wull er nehmn mit Büchten un in Ehren.

Dat geev en Snack in Büsum un de Masch,
Tonöhen, as se Arm in Arm tohopen,
As Frier un Brut, mal lant de Straten gungn!
Wa weer dat od en smuck un präcti Paar!
Un wat en Glück! — so arm, — un so en Aiten!
Un ehr der noch de letzte Garf vun't Feld,
Weer Anna fort un ut de Rath bi Büsum;
Doch alle Din, de schütteln mit de Köpp
Un meen, dat würr en Enn mit Schreden nehmen.

* * *

Is Hamburg nich en wunnerschöne Stadt?!
 Mit blots de smuden Hüß un all de Minschen,
 Un wat der vör de groten Finstern hangt.
 Hebbt wi man een un twe mal Markt in't Jahr,
 In Hamburg hebbt se't alle Dag un jümmers;
 Un wo du geist un steist, ist wat to sehn.
 Dreihorgeln, Danzmusic un wille Thiern,
 Un Rintmaschins, Theatern un Rummebi,
 Un Kunstberiders un Concert un Ball;
 So geit dat eerst den utgelenken Dag,
 So geit dat nös de heele Nach hendör,
 Un ward nich all un kummt der jümmers weller
 Un blifft der fast, ahn Anfang un ahn Enn.

Un oppe Elv, dar seilt de groten Schöp,
 Dar sust un brust de Dampers sid verbi,
 Un hoge Spilers li't der vull vun Waarn,
 Un inne Finstern bünd de Saken stapelt,
 Un anne Böers, dar geit't um Million;
 Un alle Reslant steit en prächt'ge Beerthshus,
 Un wo du ringeist, singnt de Harfenisten,
 Dar wogt un drängnt de Minschen ut un in
 In'n bunten Mischmasch fröhli därenanner.

Du schullst wull meen'n, da's nix as Lust un Freuden,
 Da's nix as Geld un Ritdohm, wat du sübst,
 Un doch hett Hamburg od' sin Grun un Glend,

So rilkich as wull wenig anner Stadt,
 Un nich alleen in Lumpen bi de Armoth,
 In Thran un Sorgen um dat dröge Brod,
 Ne, — od sogar in grote smude Hüser
 Un merrn in luter Herrlichkeit un Prach,
 So gruli, dat di't schuert dær de Seel,
 Un dat de Thran di blinkert inne Dgen.

Süh dar! bünd dat ni luter smude Hüs?
 Rit blots mal rin! dar wahnt gewiß keen Armoth,
 Sunst brenn der ni de Lichter all so hell;
 Bun Gold un Sammet bünd de smuden Wann,
 Garrdin vun düre Sied, magoni Möbeln,
 Un Uhrn un Spegeln, Puzellein un Glas;
 Seeg blots de smuden Dams an't Finster sitten,
 So bleek un schön — un witter as de Pilgn,
 En Kranz vun frische Rosen inne Haar,
 En Prach un Herrlichkeit, as gung't to Ball,
 Du schullst wull meen'n, dar wahn en Graf un Fürsten.

Un schall ic di't mal seggn, wateen der wahnt?
 En Sünnner is't! un Sündengeld sin Rikdohm,
 Den he mit Minschenhandel sid verdeen't!
 Un de dar sitt, so bleek un schön in't Finster,
 Dat bünd sin Sklaven inne gollen Rēdn,
 De sünd der jagt wurrn, as en schuldblos Reh
 Bun Minschenjägern, bit se fulln un störrten
 Un hier tonös in't smude Logghus keemn. — — —

Wa mennig Een mag hier dat Hart wull blöden,
 En Jeder hett sin stille, eernste Stunn;
 Un kummt se hier, so mutt se greßi wên!
 Er Glück is hin, — keen Vader un keen Moder,
 Keen Broder mehr, keen Süster ley un tru;
 Se staht alleen mant fremme, böse Minschen,
 Un narms en Hölp un narms en tröstli Woort,
 Un Alles, wat se harrn, verlarn fœr ewi!

Is Ehr un Unschuld nich uns höchstes Gut?!
 Se bünd derum belagen un bedragen,
 Dar mutt so'n stille Stunn wull greßi wên!
 Seeg blots dat witt Gesicht, de blanken Ogen,
 Mit Sündengift bünd er de Baden sminkt,
 Un ob se menni stille Nach verweent,
 Wat hölp't? se mæt den hellen Dag verlachen
 In Lust un Freud — un fröhli dohn un wên;
 So wellt se as de Rosen inne Läden.

Un, snitt di dat nich as en Mess in't Hart
 Du weest genug, wi wüllt den Jammer laten
 Un weller mant, de annern Minschen gahn;
 Wat hölp't, wi künnt der dochen nix an ännern.

* * *

Bun Sowat weer in Anna nich en Ahnung
 Un dochen weer er all dat Leid so neeg!

Er Brüdigam, de harr er't nümmer seggt;
 Dar weer wull gar to vël vun sitten bleben
 Un harr vellich verbittert all er Freud,
 Wellich wull gar sin ganzen Plan vereitelt;
 Se söhr en Leben as en Königin,
 He weer so gut, he deh er Allns to Willn,
 Deh, wat he kunn, an Freud er to bereiten;
 Se harr fogar er Hus fœr sich alleen,
 Dat schönste Gten un de smucksten Saken,
 Un jümmer, wenn he kunn, so weer he da
 Un seet bi er un gung mit er spakeeren,
 Un alle Abend in't Kummehdihus;
 Un wat der man to sehn weer, muss se sehn,
 Un wat der man to kopen weer, sich kopen;
 Wa harr se't gut! wa heel he vël vun er!
 Un een na'n annern gungn in Lust un Freuden
 De Dag væræwer un de Wæfen hin,
 De Harst weer all to Enn, — nu teem de Winter,
 Dat wahr ni lang, so weer de Summer dar,
 Un wenn tonôs to'n tweten Mal dar buten
 De Harst to Enn gung un de Winter teem,
 So harr de Ol sin Kram all æwergeben,
 So weer vellich all gar de Hochtid wæn,
 Un se — en grote Koppmannsfru in Hamborg.

* * *

Noch een Mal muß du mit mi oppe Sur,
 As da des Abnds bi Büsum achter'n Dik,
 Doch stahst wi ni vunabend vör en Rath,
 Süß blots mal hin! dat is ja rein en Hus,
 As weer't en Sloss, — un dar wo Anna wahnt,
 Is hell de Stuv vun Lampen un vun Lichter;
 Da's lott na Niejahr un en harte Küll,
 De Isblom funkelt lustig anne Ruten,
 Un lants de Straten glibert hell de Snee;
 Man hört bischurns dat Knaden oppe Elv,
 Gen früst od rein de Brudden anne Nes;
 Dar binn dar mutt't wull warm un luri wjen,
 Dat löv id, ja! — dar leet sid saken burn
 Bi so en Jahrstid, merrn in'n dullsten Winter;
 Un süßt du wull den smuden, deckten Disch
 Fær em un er? — se fiert vunabend Geburtsdag,
 Un wat der günd tohopen stapelt liggt
 Un schient un bliht as Gold un Diamanten,
 Dat bröch he Allns vunabend er to'n Geschenk;
 Se bünd der mit er Lev un Glück alleen,
 Da's od wull best, — he wull dat so am levsten,
 Wo twe sid lev hebbt, is de Drütte æwer,
 Dar sünd de Twe sid liker vel un nog.

Un wat fær Kram an Gten un an Backwart!
 He harr dat Allns er hemli so bestellt!
 Un wat en Toort! — süß an, en wahres Kunststüd,

So'n makt der keen Randiter inne Heid!
 Un gar en lüttje Korf mit smucke Buddels!
 Un denn en Glas fæ'r em un ock fæ'r ęr!
 Wa weer se glücdli! kunn se't beter hemm?
 Dar seet se, — un he stratel ęr de Luden
 Un heel ęr warm mit beide Hann umfat
 Un seeg ęr mit sin apen, hellen Blic
 Nock ębn so deep un trulich inne Dgen,
 As he dat dar in Büsum fröher dahn!
 Un snack mit ęr, so hartlich un so tru
 Un mal de schöne Tid, worop se hæpen,
 Un wo man blots de Summer twischen leeg,
 Denn würr se sin vær Gott un alle Minschen
 Un weer't un bleew't in alle Ewigkeit!

Un vun en Buddel snee he denn dat Sülwer, —
 Dar flog de Prupp, — — Herr Jesus! wat en Knall!
 Dat schüm un sprütt un sprudel inne Glæs,
 As weer en Deuwelsgeist in jeden Drüppen;
 Dar klungn se an, — dat deh en hellen Klang!
 Un de dat gut meen, drunk bit oppen Grund;
 Dat eerste Glas fæ'r ęr, — fæ'r em dat twete, —
 Un de dat gut meen, leet keen Drüppen in!

Dat weer en schön Glas Win, so sanft un köhli!
 Un noch en Glas! — wa kunn't ock Schaden dohn?!
 Se drüd ęr ja an't Hart un bę derum,

Wa kunn se em vunabend sin Dēd verwehren?!
 Dat hett wull sach keen Noth, — man noch en Glas!

Dar schot er't as en Blißstrahl inne Glieder,
 Dar leep er't dær de Baden hin as Für,
 Dar tal dat Blot, dar wurrn de Adern kloppen,
 Dar weer't, as seet dat Hart er oppe Lung,
 Un allens, wat der an er weer, dat leb;
 Un jümmers wuß se wat un kunn't ni laten
 Un snad un lach un sung in eener Tur.

He heel er warm, he drücd er jümmers faster,
 Ob't od bi em vunabend so dæsi weer?
 Wa weer he gut, — un wenn he küß dat brenn,
 As gung darbi de Seel er vunne Lippen!

Un noch en Glas! — dat gellt en fröhli Hochtīd!
 Un noch en Glas! — dat gellt en glücklich Eh!
 Un de dat gut meent, drinkt den lekten Drüppen! — — —
 Nu döfs he ni mehr hēdn, — se deh't vun sūlm;
 Un noch en Buddel muß der knalln un sprütten.
 Wa wurr er dar so wunnerbar to Noth!
 Wa susen dær de Wann mit er herum!
 Se weer ja rein, as weer se vun Besinnung! — — —

Un een na'n annern gaht de Lichter ut,
 Wat staht wi noch? — — de Finstern bünd ja düster, —
 Un nix is mehr vun günd to hörn un sehn.

Den annern Morgen seet se wull to ween'n,
 Un wünsch vør Scham un Schann sid inne Ger,
 Wat hölp't?! — gah't Ehr un Unschuld eenmal ünner,
 So händ se hin, — so kamnt se nümmermehr!
 Dar ma't keen Thran en knitte Silg to blöhn.

* * *

Des Summers weer min Nawer mal na Hamborg,
 He harr dar babn sin Offen oppen Markt;
 Dar drop he Namm'dags, as he reisen wull
 Un vun Sant Pauli ræwer gung na Altna,
 En Dam, vun de em düch, he muß se kenn,
 Un wuß se likers doch ni hintobringn;
 Dat gung wull er ni bēter as em sül'm,
 Se keeten beid sid an un ganz verwunnert
 Un bodn sid gar de Tid un sän gun Dag
 Un mussen't doch in'n Dgnblid ni to drapen!
 Dar deh se'n Schri, — he weer er künni wurrn, —
 Un as he man en Lud hör vunne Lippen,
 Dar wuß he't oc, wateen he vør sid harr.

He harr ja oc dat Leben hört vun Büsum,
 Nu wurrr em't klar, — sunst leet em't oc wat snatsch;
 Se weer ja rein in luter Sammt un Sied,
 Mit Gold behangn vun haben bit na nerrn
 Un riker kleedt as menni Grafendochter,

Dar frag he denn un meen, er gung't wull gut?
 Un Anna smeet to Ger de smucken Ogen
 Un lehr sid um un schür daræwer hin,
 As seet er wat derin, — — doch nu weer't rut;
 Un as se dat Gesicht em weller towennt,
 Dar weer se roth wæn, as mit Für begaten,
 Un harr em seggt, dat gung op't Allerbest,
 Se harr wull od en lise Frag mal dahn,
 Wat Heinri ma! un ob he noch in Kiel weer,
 Un ob all vunne Hochtid wat bestimmt;
 Tonößen harr se inne Il em segg,
 Wa gut se't harr, — un wat en riken Frier,
 Se weer noch Brut un bleed't den Summer noch,
 To Winter awers schull de Hochtid wæn,
 Dat kunn he man to Hus in't Döörp vertellen
 Un od man seggn an Heinrich un sin Vater; —
 Un darmit weer se hasti wider lopen.

He harr noch stahn un harr er achterna sehn
 Un harr ni wuß, wadenni un wasüd.
 Dat weer de ole Anna ni vun fröher,
 So fram un still, so sittsam un so blid!
 As nu, so frech un fri in Wör un Wesen,
 Un flüchti wild, harr he se nümmer kennt;
 Se harr ja rein sid dreibt un wennt un smeten,
 As weer't en Eddel dam vun'n Adel wæn.

Tonöfen werr se mant de Lüüd verswunn,
 He harr od ritli lang all stahn to tiken
 Un eh'n man tidi nog den Bahnhoff rekt.

Du arme Diern! he beh di doch wull Unrech,
 He wuß wull ni wa menni Nach du weent,
 Un wat di drück un quäl, dat ah'n em nich;
 Man söcht od inne Sied ni geern den Jammer
 Un ni de Sorg in'n rosig Angesich!

* * *

De Winter teem, — — en Hochtid teem der od; —
 Doch Anna weer verlaten un to Mich,
 Un de der Hochtid geev, weer Heinri Clafen,
 De ole Bullmach sprung vät luter Freud,
 Sin Sæn weer klar, dat harr em Allens lüdt,
 Un wenn he nu man eerst de rike Fru harr,
 So tunn he, wenn he schull, Herr Landvagt warrn.
 In Hamborg, wo de Brut weer, weer de Röst;
 Ol Jochen Frahm un Hansohm weern mit räwer,
 Se hebbt mi't nöfen haartleen Allns vertellt.
 Dat weer en Fest! dar gung wat æwer Stür!
 Se harrn dat ja, warum schulln se't denn laten?
 So'n Hochtidsdag de ward man een mal fiert,
 Denn mæt se em od fiern fæ't ganze Leben.

Dicht anne Alster liggt dat grote Hus,
 Un süht du wull de hunnert hellen Lichter?
 Un hörst du wull den Ball un de Musit?

Dat weer en Abnd, de kunn ni beter passen!
 So steernhell un so ruhi weer de Nach,
 Op't Water, dat mit nauer Noth noch apen,
 Drift gar en Boot mit bunte Lampen rum
 Un bringt en Leed dat junge Paar to Ehren;
 Un hörst du wull dat Scheten un Hurrah?
 Un süht du wull, wa anne hellen Finstern
 De jungen Lüd in'n Saal veræwer just?
 Hei! wat en Nach! — dar geit dat lusti her!

De awers, de dar buten still in Düstern
 Um Merrenach noch eensam slitt un wantt,
 De süht keen Minsch, — de's mit er natten Dgen
 Un mit er Hart vull Jammer ganz alleen.
 Un af un to denn steit se wull un süht
 Un wischt de Thran sid vunne hitten Baden
 Un deit en Lud, as reet er Hart vuneen;
 Dat is all lang in dusend Stüden braken!
 Er Glück is hin, er Leben is to Nick, —
 Keen Hæpen mehr, dat sunst doch trösten kann, —
 Bedragen um er Unschuld un er Ehr, — —
 Wat schall se länger noch in Glend leben?!
 Se is so möd, so möd! — se kann't ni mehr! —
 En Sprunt, — — — — —

Herrgott! so magst du er't vergeben!

Des Mornns dar weer dat Ower vull vun Minschen,
 Dar fischen se en dodes Mäden rut;

Wa weer se schön! — de blauen Dgn noch open,
 De brunen Luden um er bleet Gesicht,
 So leeg se dar, as weer't en doden Engel!

* * *

Wa mennig Geet hett ni de Blij all lödt,
 Wa menni Bom hendal de Sturmwind reiten!
 Un wo de Böm staht, waft un blöht de Blom,
 Datfülwe Weller just daræwer hin,
 So fallt der od wull mal en Ros to Geer!

Doch les id mal en wunnerschön Gedich,
 Dar stunn't toles, as ähnlich inne Bibel,
 Uns Herrgott nehm sid od der Süner an,
 Un Engeln drogn bischuerns oppe Arms
 Berlaern Rinner vunne Geer in'n Himmel.

He hölt od nös alleen de Wagschaal hin
 Un leggt uns Schicksal oppe eene Sit
 Un oppe anner uns un unse Leben;
 So lat uns od fæ er dat Beste meen'n,
 Wi Minschen schüllt ni richen un verdamm,
 Id kann't od ni, — id heff er't lang vergeben,
 Un wullt du't doch, — — smit du den eersten Steen!

In'n Maandschien.

Süh dar! süh dar!
 Wa schient he klar
 Un blinkert oppe Ruten.
 Dat ganze Dörp is still un slöppt,
 Man blots alleen de Wächter röppt
 Un geit herum to tuten.

Dat is en Nach!
 Is schier as Dag,
 So hell un blau an'n Hëben!
 In'n Maandschien buten rumspaceern
 Un Leeder singn un grüweleern,
 Dat is min Dufendleben!

De lütten Steern,
 De hebt vun feern
 De Welt mit Dau begaten;
 Wa weiht de Luft so warm un söt!
 Dat maht de Blom, — se drömnt un geet
 Dat Rükelsch ut'n Platen.

Man inne Boort,
 Na'n Blomhoff fort
 Un mant de Beet un Stigen!
 De Blæder mummelt sach an'n Bom,
 Un Bagels slapt un pipt in'n Drom
 Un hüschert oppe Twigen.

Günd liggt de Wißch,
 Dar brut so frisch
 De Bosz den Daat na baben;
 Dar brummt de Bel sin Abendleed,
 Un anne Ranten, ünner't Reth,
 Singnt lud de Bögg in'n Graben.

De Wulken gah
 Er stille Strat,
 De lange Reis to maken;
 Bull Lichter hangt de Himmelsaal,
 De blinkert op uns Minschen dal,
 As schulln se uns bewaten.

O, söte Nach!
 So still un sach,
 So lifen un so luri;
 De Nachdigal, de sleit so schön,
 Dat is as wenn se leng un ween,
 Un matt min Hart mi truri.

Wat kummt mi an?!
Ic sohl de Hann
Un kann ni wider treden;
Mi is, as kunn ic er verstahn,
Un beide Ogen sünd vull Thran;
Ic müch am levsten beden.

Uns Herrgott, Du,
Gev All de Ruh,
Lat Keen dat Unglück drapen;
Den kranten Rawer od dar binn,
Schick büsse Rach Din Engel rin
Un lat em ruhi slapen!

Drusregen.

De Regen drust, un oppe Wisch
 Hangt Allns vull blanken Dau;
 Wa is se bunt un grön un frisch,
 Wa löppt de Bêl so blau!

Se löppt de Wischen dær un singt
 Un fangt de Himmelsthran,
 Un wat de Regendröppens klingnt,
 Mi dünt, ick kunn't verstahn:

Bald Freud un Lust, bald Leid un Qual,
 Is Allns en korten Drom!
 De Dröppens swimmt den Bêl hendal,
 De Bêl löppt dær de Blom! —

De Wegwiser.

(Frei nach Hebel.)

Weest wo de Weg na't Gten geit?
 In't Morgenroth herut to Strat,
 Mit Plog un Hack dær't Aderfeld,
 Bit Abnds de Steerns an'n Himmel staht.

Du arbeit drödi watt du kannst
 Un steist ni vel, — de Tid is rar!
 Nös geit't de grote Lohdel dær
 Un na de Ræt, — so büst all dar.

Weest wo de Weg to'n Daler is?
 Bi'n roden Süsselnt neeg henlant,
 Un de nich open Süsselnt paht,
 Rummt nümmermehr ton Daler blank.

Wo is de Weg na d' Sünndagsfreud?
 Gah Warteldags still sibi man
 Din Wartsted und din Feld hendær,
 De Sünndag kummt vun sülm all an.

Des Sünnaabnds is he nümmer wit;
 He driggt en Korf — wat drin, is din;
 En frische Supp, en gut Stück Flesch,
 Un süh, wull gar en lütt Glas Win!

Weest wo de Weg in't Armhus geit?
 Man ahne Sorg na't Weerthshus frisch!
 De Snapps is gut! — dat Beer dat smecht!
 Un Kaarten li't der oppen Disch!

Un is de leste Schüllnt hendær
 Gah rut na Del, — dar hangt en Sack;
 Frisch to! de Lumpenrod is din,
 Lang'n dal un hang em umme Nack!

Wo is de Weg to Frød un Glüd?
 Na't Oller, dat man ehrt un acht?
 Sit vær di hin in Mäsigkeit
 Un recht un brav un mit Bedach.

Un wenn du mal an'n Krüzweg kummst
 Un ni mehr weest de rechte Strat,
 Stah still un frag't Gewöten eerst,
 Kann Dütſch, Gott Lof! — un folg sin Rath.

Wo mag de Weg na'n Karthoff gahn?
 Wat fragst na lang?! — eendohn fœr di,
 Na't stille Graff in'n tolen Grund
 Geit jeder Weg, — du feilst em ni.

Doch gab em smud in Gottesfurcht,
 Bit ganz to Enn, — dat rah id di!
 In't Graff is noch en hemli Dær,
 Un wat derächter, — — weest du ni!

T o n ö s .

Tonös, wenn se gravt hett,
 Tonös seit se Dien,
 Tonös kummt dat Ankeut,
 Tonös: mutt se jä'n.

Tonös mal begeten,
 Tonös ward't all grön,
 Tonös kamut de Knuppens,
 Tonös will't all blöhn.

Tonös is't all rip wurn,
 Tonös mutt se't teh'n,
 Tonös mutt se't hoden,
 Tonös mutt se't bre'n.

Lonös mutt se't braken,
Lonös mutt se't swingn,
Lonös mutt se't hēkeln
Un knütten un slingn.

Lonös mutt se't wickeln,
Lonös mutt se't spinn,
Lonös mutt se't wēben,
Lonös — denn is't Linn.

Lonös mutt se't bükēn,
Lonös driggt se't rut,
Lonös mutt se't bleeken,
Lonös denn is't — gut!

Lonös kummt't in'n Koffer;
Lonös kummt dat Best,
Lonös kummt de Frier,
Lonös — kummt de Röst!

Die Döntjens.

I.

Blinnemöm.

Wohin? — Lo Jahrmart! kumm, gab mit,
 Denn's just dat Dreblatt vull!
 Dre Studiosen weern't: Herr Witt,
 Herr Wipser un Herr Bull;
 Herr Wipser læhn ut't Finster rut
 Un blas den Damp sid inne Snut.

De feil ock noch as drütte Mann,
 Bi Sowat jümmers dar.
 Den Slaprock rut — de Steweln an,
 Un wupdi! weer he klar;
 Un smidig as en Regenaal
 Wipps he de krumme Trepp hendal.

Un Arm in Arm, hot inne Rad,
 Mascheern se ut de Stadt;
 Du harrst se holn fœr Bettelpack,
 Harnn se de Brilln ni hatt;
 Dre ole Knäfst! — tein Jahr studeert, —
 Un dochen nix as Undæg lehr.

Da fahr keen Bur, dar leep keen Knech,
 Se müssen em vertörn;
 Nix as Standal den ganzen Weg,
 Un keem mal'n lüttje Diern,
 De oð vundag to Jahrmarkt wull,
 So maken se ę splitterndull.

Dat Kartdörp harnn se bald to fat,
 Dar gung dat lusti her;
 Zuchhei! nu sungn se lants de Strat,
 Mant alle Lüd hendær,
 Un wo de gollen Windruv hung,
 Dar weer't wo se herinner gungn,

De Gastweerth awers vunne Druv
 Weer slau, dar schast du lurn!
 He treeg se in sin beste Stuv,
 Wat schulln s'of mant de Burn?
 De Herrn de weern ja ut de Stadt,
 Un denn mit Brilln! — dat sä all wat;

He, Wipser! piffeln Bull un Witt,
 En Lüttjen un'n Glas Beer;
 Wi hebbt ni vgl Moneten mit,
 Man jo un jo ni mehr!
 Herr Wipser awers fast un stiv
 Stunn op sin Stück: eerst wat in't Liv!

De Deuwel hunger hier vundag!
 Dat weer en smucken Jur!
 Mi is all trumm un scheef de Mag,
 Bün hungurig as en Jur,
 O, Bull un Witt, wa dumm, wa dumm!
 Wi lat en fixen Baren brummn! —

Un darmit reet he't Klockentau,
 De Kellner sprung herin;
 Süh dar, Herr Glas, — en Braden gau
 Un ock dre Buddel Win!
 Schampanje-Win! versteihst du mi?!
 En gudes Drinkgeld lohn't fœr di!

Un Glas de sprung un deck den Disch
 Un sêp den Win heran,
 Un unse Dre de gabeln frisch
 Un stötten lustig an
 Un sopen schier, as weer dat Thee —
 Un fellern noch mal lusti dre.

Un noch mal dre gungn glatt hendal,
 Da murrn se endli satt;
 He! Muschü Glas, deck af dat Mahl!
 Segg an, wat hebbt wi hatt?!
 Un Glas de leep un Glas de slep
 Un dach in'n Drom noch nich an knep.

Un Glas de ref: fœr Bradn un Win —
 Lein Daler is de Zech; —
 Nôs deck he af un bröch na Erin
 De Schötteln weller weg;
 Och harr he ahnt wat binn passeer,
 As bi de Kætsch he buten weer!

O, weh! sän lifen Bull un Witt,
 Du, Wipser, muss betaln;
 Dat wull id gern, alleen wamit?
 Bun Nix, is nix to haln!
 Hier is wull dūr de gude Rath,
 Id heff erst recht nix oppe Rath!

Nu finnt he eerst un grüwelleert,
 Mit een Mal lacht he lud,
 Id heff en Plan, de is wat werth,
 Ja, ja! dat Dings is gut.
 Uns wat jüm quält, man her to mi!
 Wat gellt de Bett, id ma! uns fri!

Un weller reet he't Kloekentau,
 Un Glas sprung inne Dær,
 Se, Muschü Glas! du büst ja slau,
 Nu kumm mal eben her;
 Wi stri't uns hier all lang um wat,
 Du kannst uns hølpen, — wullt du dat?

Gewiß, gewiß! dat will ich gern!
 Wüß ich man blots wasüch?
 Ja, lewe Glas, dat schast du hörn
 All glits in'n Ogenblick.
 Nu pass mal op! — hier mant uns dre, —
 Berstah mi recht! — de Sat is de:

Herr Witt will Allns alleen betaln,
 Un dat will och Herr Bull,
 Un dat, — mi schall de Deuwel haln!
 Is't just, wat ich och wull!
 So strid wi dre uns umme Ehr,
 De Keener gönnt den Annern mehr.

Mi dünkt, wi kunn der denn um spēln,
 Wateen sin Will trigg, Glas;
 Mit Blinnemöm de Sat verschēln,
 Denn giff't toles noch Spas!
 De Stuw is rümi, grot de Del,
 Dat pass ja rech fær so en Spēl.

Ich binn min Taschendoß di vœr,
 Da's dicht un fast un gut, —
 Un teh di nöhen hin un her,
 Denn grippst du Gen herut,
 Un de toeerst sid gripen lett,
 De is't, de hier den Bærtogg hett.

De schall betaln, de hett de Ehr,
 Kein Daler un darto
 En ganzen blanten Daler mehr
 Fær unse Blinnetoh;
 Un is di't nu so recht, — so kumm,
 Denn binn ich di min Snuppdoß um.

Herr Wipser bunn sin Doß em vœr
 Un fat em an, nu kumm!
 He trock em dre mal hin un her
 Un dreih em füß mal rum;
 Süh so! — nu geit dat los, hallo!
 Un heft du Gen, — so hol em jo!

Un Glas de grabbel, Glas de greep
 Un kunn od gar nig sehn,
 Un Glas de snübbel, Glas de leep
 Un stödt sid Arm un Been;
 He grapps un greep, — doch jümmers flech,
 Se wittschen jümmers vœr em weg.

Op eenmal mat Herr Wisser Stopp,
 Jüst bi de Finsterlint:
 He mat ganz lisch dat Finster op
 Un geev de Annern 'n Wint;
 Un een, twe, dre, — sett he hendær;
 Un wupdi! — stunn he buten vœr.

Ei, ei! de Rattensprunt gefull
 De annern Beiden gut!
 Dat dur ni lang, dar sett Herr Bull
 Ock lifen all herut,
 Un kott darop keem of Herr Witt
 Un mat datfulwe Kunststüch mit.

Un Glas de grabbel, Glas de greep
 Un kunn ock gar nix sehn;
 Un Glas de snübbel, Glas de leep
 Un stött sich Arm un Been.
 Wurr he tolek ock rein kasprat,
 Kreeg likers he doch Keen tofat.

Un Glas sin Herr de schellt un brummt
 Un slökt vun'n besten Enn:
 Dat he sin Deenst vergitt, wa kummt?!
 Wo sticht de Esel denn?!
 Jâ löv, uns Herr, — sä Trin, he is
 Dar inne Achterstuw gewiß.

Un darmit stürmt sin Herr de Dær
Ganz splitterrasend dull,
Doch Glas de grabbel jüst davær
Un pack em forts bi'n Bull, —
Ho, ho! ho, ho! lacht he un prahl,
Dær heff ic den, de Allns betalt!

II.

Hans Hinnerk.

Hans Hinnerk weer en groten Sleef;
 Hett je en Sleef de Arbeit lev
 Un lev sin Fru un Kinner?!
 Drebn anner Lüd in't Feld de Blog,
 So dreev Hans Hinnerk rum in'n Krog,
 Spel Drekaart, — smöt un flöt un log
 Un spöl sid fix Een rünner.

Da's seler nog, — wenn't so eerst steit,
 Dat Hab un Gut koppeister geit
 Lo'n Arger un Verbreten;
 Un sleuten gung of bald, o weh!
 De Fork, de Schüffel, Hart un Leh,
 Dat lehte Schap, de beiden Röh,
 Hans Hinnerk kunn't ni möten.

Un lerrri stunn de lüttje Stall,
 Dat Brod wurr knapp, dat Geld meer all,
 Kantüffeln feiln un Röben;
 Dar keem de Esel anne Keeg,
 De noch in'n Stall to hungern leeg,
 Wat hölp dat all! gung't noch so neeg,
 De Esel muß dran löben.

Hans Hinnert harr den Halter fat,
 Un tog den Esel lauks de Strat,
 So reisen se tohopen;
 Un truri gung dat Patt um Patt,
 Se weern dat Leben beide satt;
 So keemn se na de neegste Stadt,
 Dar wull he em verlopen.

Un as de Beiden hi de Wach
 So kletzig ankeem, möd un sach,
 Un an et Schicksal dachen,
 Wat ward ut mi? — wat ward ut di? —
 Dar seegn se ni, dar hörn se ni,
 Un slarrn so hartsbedröv verbi,
 Dat all' Suldaten lachen.

Se kenn em wull, se wüssen't wull,
 Hans Hinnert fop sich gern mal vull
 Un mat verrückte Fahrten,

Se wuffen't wull, he weer en Sleef,
 Un dat keen Bot em weer so lew,
 As dat, wat mal de Deuwel schreev
 Op süßundærtri Kaarten. —

Dar weer so Gen, de weer en Baas,
 De maß der nix as Jur un Spaß,
 De dach all glitz: juchheidi!
 Den schast du mal de Dgn verschæln,
 Dat he fæer ewi lett sin Speln;
 Du schast ni mehr in'n Krog rumnæln,
 Hans Hinnerk, töv, nu freu di!

He nehm vun sin Kamraden een
 Un maß sich sachen oppe Been
 Bun achtern an de Beiden;
 Hans Hinnerk gung un grüwelleer,
 Sin Esel flenner achterher,
 Se teeken beid bedröv to Ger
 Un dachen an er Leiden.

Un wupdi! freeg he flint un gut
 Den Esel ut'n Halter rut,
 De Kerl verstunn sin Saken!
 Un wupdi! harr he ebn so gau
 Sin egen Kopp in't Haltertau
 Un wuß den Esel ganz genau
 Dat Lopen natomaten.

De Anner awers bröch ganz sach
 Den Burn sin Esel inne Bach,
 Gott Lof, dat se em freegen!
 Un as verschwunn de Esel weer,
 Dar wull de Anner ock ni mehr
 Un stött an'n Halter hin un her
 Un maht sich stätsch un egen.

Kumm, Esel, kumm! — wat wullt du denn?
 De Reis de is ja glits to Emm,
 So lat di dochten treden!
 De Esel awers sett sich op
 Un wull ni wider, tuds un stopp,
 Un as Hans Hinnerk dreih den Ropp,
 Beswög he meist vör Schreden.

Herrje! o weh! ne! — wat id seh!
 Dat is de Deuwel, den id teh!
 Nu triggt he mi to paden!
 De Deuwel awers keel em an
 Un fat em fründli bi de Hann
 Un sä: Hans Hinnerk, hör mi an!
 Id mutt mit di mal snaden.

Süh, malins weer id ock en Dur,
 Harr gut min Brod un deh mi sur,
 Ernähr min Fru und Rinner,

Dar wurx id awers nös en Sleef,
 Harr Snapps un Raarten gar to kee,
 Verbröch min Hab un Gut un drees
 Uns all in't Glend rünner.

Dar stord min gude Fru vör Gram,
 Dar keemn de Lüd un pans min Kram,
 Weg nehmn se't all vör Schulden!
 Un denk di mal en Wunner an,
 Wat ut en Minsch ni digen kann!
 Dat hölp mi nix, — id muss heran,
 Un muss min Straf eerst dulden.

Id feet in'n Krog un spel un damp
 Un got mi just Ten oppe Lamp
 Un flöt di as en Snäsel,
 Op een Mal, — — rein as mit en Woort, —
 Wo bleev id af? — dar weer id fort! —
 Un nößen stunn id bi de Boort
 In'n Halter as — — en Esel!

Un weest du noch? — du seegst mi dar
 Un klapps! so weer de Handel Mar,
 So harrn se di bedragen.
 Op düsse Wis so kreegst du mi; —
 Bundag is just min Tid verbi,
 En ganzes Jahr muss id bi di
 Mi rum as Esel plagen.

Dat weer de Straf fœr all min Sûnn;
 Gott Lof! dat't ni mehr Efel bûn,
 Nu will ic mi ock schiden.
 Uns Herrgott maet mi to'n Suldat,
 Dar lohn't bischurns wat lants de Nath,
 Da's gut fœr Een, de kasperat,
 Un hœlpt in alle Stûcken.

Nu hœ ic di, nu lat mi fri;
 Wat nûg ic ock? — du kannst mi ni
 As Efel mehr vertopen.
 Un darbi hul he as en Gær;
 Dat gung Hans Hinnerk dœr un dœr,
 He meen: he kunn der doch nix dœr
 Un hul mit em tohopen.

De nie Efel gung dervun;
 Hans Hinnerk awers ween un stunn
 Un kunn sich gar ni faten;
 De Sat de gung em banni neeg,
 He weer ja lang all ebn so leeg,
 Nu keem wull ock an em de Keeg
 Dat Leben to verlaten.

He leep na Hus, so gau he kunn,
 Un beter sich desûlwe Stunn
 Dœrch dat, wat em bedrapen.

De Annern awers inne Wack
 Berköffen noch densülwen Dag
 Sin Esel, — un de ganze Nach
 Wurr Kaarten spelt un sopen.

Hans Hinnerk, den't Geweten slog,
 Gung nu sin Dag ni mehr to Krog
 Un keem mit sich in Klaren;
 He weer ni mehr bi'n Snapps to finn,
 He spel ni mehr un deh keen Sünn
 Un keem bi Lüttjen so dahin
 En Nothschüllnt all to sparen.

De Schüllnt mak bald en Daler ut,
 De Daler en Leindalerstut,
 So heel he't smuck tohopen;
 De Esel geew em'n gude Lehr;
 Dat dur ock gar so lang ni mehr,
 Dat he so krall all weller weer
 Un funn en frischen kopen.

Dar reis he malins denn to Stadt;
 Doch oppen Markt, wer dach sich dat!
 Wo se mit Esels togen,
 Dar funn he richtig op en Haar
 Sin olen Esel weller dar;
 Herrje! is't möglich?! is't denn wahr?!
 Wat mak Hans Hinnerk Ogen!

Du lewe Gott! — dat kann Een röhren!
 Ja, ja! ick löff di wirkli gern!
 Ick dörr't man blots ni wagen;
 Du warst gewiß tonös Suldat,
 Wer giffst mi wat, wenn't denn to lat?!
 Du weest wull noch, — dat weer doch Schad,
 Würr't um min Geld bedragen;

Un darnit söch he'n Efel ut,
 Bun den he löv, de schick sich gut
 Un mat keen dumme Fahrten. —
 De anner leef em truri na
 Un spil de Ohrn un schreeg: Ja!
 Hans Hinnerk awers sä: ja, ja!
 Dat kummt vun Snapps un Raarten!!

III.

Herr Paster un sin Clas.

Clas, kumm mal rin! — Herr Paster, hier!
 Hör Clas, wi meet dat ole Thier
 Doch endli man verkopen;
 Clas hör dat an, — em wurrn de Thran
 Darbi in beide Ogen stahn
 Un lant de Bäden lopen.

De ole Swatt, — dat weer keen Spah!
 De ole Swatt un Pastors Clas,
 De harrn sid lev as Kinner;
 Wat weer to dohn? — weert noch so hart,
 Doch beter weer't, he leem to Mart
 As wenn em hal de Schinner.

Un as des Mornns Clas ut'n Stall
 De velen Lüd to Jahrmart all
 Seeg lopen, ri'n un jagen,
 Dar seep he sid un schrap de Snut
 Un schov de ol Kalesch herut
 Un spann dat Berd vörn Wagen.

Rin steeg de Prester, ganz in Wir,
 Vun blanke Dalers stramm de Bür
 En frisches Pferd to lopen;
 Un hü! un ho! un hott! un hütt!
 So fahrn de Beiden Schritt voer Schritt
 To Jahrmarkt nu tohopen.

De ole Swatt funn bald sin Mann;
 Dar teem so'n Kerl mit'n Knüppel an,
 De Geldkatt ünner'n Mantel.
 He slog darin as weer he dull,
 He bo de veerti Daler vull,
 Un rutsch! — weer klar de Handel.

Glas lewer af und bröch dat Geld
 Un nößen gung he inne Telt,
 Suchhei! dar weer't en Leben!
 Dar spelen de Harfendierns, — dat Klung,
 As wenn de lüttjen Engeln sungn
 De Deuscher hal! — in'n Heben;

Se weern so slank, se weern so schier!
 So modig all, un harrn er Tier!
 Glas glup se an vun widen;
 He kneep sid Gen, — un noch mal Gen, —
 Un noch mal Gen, — bit dat he meen,
 Nu kunn dat ni mehr liden.

Herr Paster inne sülwe Telt,
 Herr Paster weer en Mann vun Welt
 Un darum doch keen Süner,
 He hör dat Singn un harr sin Hæg
 Un dach an sin Studententæg
 Un spöl sich fix Een rünner.

So seeten se der alle beid
 Un seegn den Jux un harrn gr Freud
 Hier inne Telt tohopen,
 Dar sä Herr Paster: Glas, nu kumm!
 Nu mæt wi oppen Markt herum,
 En anner Bærd to kopen.

Dar leepen se wull hin un her
 Den Markt hendær mank alle Bær,
 En Handel af to maken;
 Ho! wat fæer Bær! — wa weer dat wull,
 Un doch weer keen, de passen wull,
 Dat Dings dat harr sin Haken.

De Swatt to Hus weer gnæterswatt,
 Un düsse harr en Lefen hatt,
 Weer stiv un ful in't Lopen;
 He harr værn Kopp so'n lüttjen Steern,
 Un darum wull Herr Paster geern
 En annern Swatten kopen.

Dar dropen se tolez en Mann;
 Desülwe Kerl keem weller an
 Un kreeg se gau bi'n Kragen:
 Herr Paster, gahn Se ni verbi
 Un maakt Se'n Handel af mit mi,
 Sunst ward Se doch bedragen.

Jd heff en Swatt, — dat is en Pferd!
 So slant sik hunnert Daler werth
 Man! Bröders, ahn to legen!
 Ganz gneterzwatt un ahne Steern;
 En Pferd! — Se schüllt sid mal verfeern!
 Wi wüllt uns ni bedragen!

Ganz gneterzwatt? — un ahne Steern? —
 So'n Pferd wull jußt Herr Paster geern,
 Dat Thier, Glas, maet wi kopen.
 De Kerl baller mit de Swep
 Em umme Been, he kenn de Riep,
 Un leet em springn un lopen.

Smud opdatitt weer de swatte Steert,
 De Mahnhaar flecht, de Haden schert,
 De Kerl weer keen Praler.
 Uns Glas de funk den Swatten gut,
 Herr Paster kreeg den Büdel rut
 Un geew de hunnert Daler.

Se spann em vœr, — he schied sich gut, —
 Se jagn in'n Draff de Stadt herut
 Em ôrdntli to probeeren,
 Un nôßen gung dat Schritt fœr Schritt
 Mit hû! un ho! mit hott! un hütt!
 Em jo ni to strappeeren.

Un as se nu to Hus ankeemn
 Un Glas dat Seltügg rûnner nehm,
 Dar maſ de Swatt sich bræſi;
 Dar neih he ut'n Diffel rut,
 As kenn he all den Kummel gat;
 Un dat, — dat weer doch dæſi!

Un na de Blangbær keep he rin
 Un snöder mit dat Bêrd dar binn,
 As snaden se tohopen;
 Un ehr noch Glas maſ gaue Been,
 Da weer all na de Krûpp alleen
 De Swatt in Dîſtern lopen.

Dat weer denn doch ſo'n egen Saſ,
 De Glas gewalti Koppweh maſ
 Un vel to grûwelleeren;
 Den annern Moorn in'n Slaprod all
 Muſs ſorts Herr Paſter rut na'n Stall
 Dat Dings to viſeteeren.

Un as Herr Paster seeg den Kopp, —
 Dar gung em forts de Ogen op,
 Dar schreeg he mank de Kraden:
 Herrje! — uns ole swatte Herd!
 De mitte Steern is æwertheert!
 Un pugt sünd blots de Haden!

Dat hett so wen schullt mit dat Thier,
 Sunst stunn he ganz gewiß ni hier;
 Dat kann Een rein mal röhren!
 Dar weer en högre Hand in't Spill,
 Un wo uns Herrgott anners will,
 Dar mæt wi Minschen hören!

Nu schall he ock bit an sin Dob
 Bi uns vertjern dat Gnadenbrod
 In'n Stall un oppen Anger;
 O meh! dat weer en düre Spaß!
 De Deuwel hal dat Handeln, Glas!
 Un alle Hestepranger!

IV.

Elas Knip.

Elas Knip, de so dat ganze Jahr
 To Markdag op sin Schinnerkaar
 Mit Schrobbers un mit Bessens fahr
 De he sid snee in't Moor,
 Elas Knip weer'n Kerl oppen Plack
 Mit Döntjes un mit Snætersnack,
 He harr dat fustbidä inne Rack
 Un fustbidä achter't Ohr.

Un doch harr od Elas Knip sin Plag,
 He harr en Elephantenmag,
 De jümmers knurr un jümmers krag,
 Un dat weer keen Blaseer
 Fær so een as Elas Knip sin Stand,
 Wo Uns verdeent wurr mit de Hand,
 Wo alle Middag reine Kant
 Un Smalhans Rodsmaat weer!

Dar weer he malins denn to Stadt
 Un harr en schlechten Handel hatt
 Un dach: vunmiddag snurrt di wat,
 Wonehm? — is ganz eendohn!
 Un jüst as he daræwer sunn,
 Wo he sin Kneꝑ wull maken kunn,
 Dar harr he all den Rechten funn:
 Herr Isak Levi Cohn.

Herr Cohn, — en Spigbov vun Galör,
 Stunn just mal'n beten buten vør
 Un keel der ut de Stratendør,
 As he des Middags plegg.
 Gun Dag, Herr Cohn! — ei süh mal dør!
 Dat paßt sîc ganz verdeumwelt rar!
 He handelt ja mit alle Waar,
 So as de Lüð mi segg.

Nu segg He mal, wat giff't denn Ries?
 Vør Alln, wa steit dat Gold in'n Pris?
 Noch jümmers na de ole Wies?
 Id' dach, en beten mehr! —
 Bisquerns hett man doch mal Glüd! —
 Nu segg He mal, wat kost en Stüd
 Vun düsse Lång — un æbn so vid, —
 So'n Stüd vun'n Bunder veer?

Doch as ick seh, is't Middag binn,
 Se dregt ja all den Braden rin;
 Ick kann wull sach en Goldsmid finn
 Un krig den Pris to hörn:
 Mi knurrt na düssen ock de Mag;
 Gesegnde Mahltid denn vundag!
 Un nix fær ungut op min Frag,
 Ick will ni länger störn.

Der Deutscher hal! ick meen, Herr Cohn
 Den steeg de Goldfrag inne Kron!
 Wat Middag! Middag! — ganz eendohnt!
 Geschäft geit jümmers vær;
 Min lewe Fründ, dat weer mi len,
 Wenn He vundag de Ehr mi geev
 Un forts to Middag bi uns bleen,
 Denn snack wi nößen mehr.

Glas Knip de smunzelleer und dach:
 Aha! dat is vun't rechte Schlag!
 Nu hett't keen Noth, nu kriggst du sach
 Din Liv mal weller vull;
 Herr Isak Levi Cohn de meen'n:
 Son Bessenbur, — — den dreist du Gen!
 Dar is in'n Slump wat to verdeen'n;
 Schæer du em man de Bull.

Un darmit kreeg he em to fat
 Un tog em rinner vunne Strat
 Un sä: dat Eten steit parat,
 Nu wess He man so fri!
 Un nehm verlev so as wi't kakt,
 He süht, uns Disch is temli nakt,
 En lüttjen Bra'n mit Jngemakt,
 Un denn en Glas darbi.

So'n Middag harr he lang ni hatt,
 Un denn de Win! de glee mal glatt!
 Wat füll sid Glas vun Dit un Dat
 Rich Allns op't Fatt tohop!
 Der Deuschler hal, he gabelleer!
 Un ma' sin Livwart alle Ehr;
 Glas Knip, — de eet un drunk ni mehr, —
 Glas knip, — de freet un sop!

Herr Cohn, — de lang em jümmers hin,
 Herr Cohn, — de schent em jümmers in,
 Herr Cohn, — de harr dat gut in'n Sinn,
 So weer em't grade rech!
 Wenn eerst de Win wat höger stiggt,
 Un he so'n lüttjen Schweizer trigg,
 Denn geit de Handel mal so licht,
 Denn sleit he't billi weg; —

Un as denn nu de Mahltid ut,
 Dar wisch Glas Knip sid umme Snut
 Stunn op — un tog sin Klock herut
 Un nehm den Hot fogar; —
 Ei, seggt Herr Cohn, min lewe Mann,
 Nu kumm He mal mit't Glas heran!
 Ni wahr? nu stöt wi eerst mal an?
 Un makt den Handel klar.

Wa swar weer't noch? — wa did? — wa lant? —
 Is't temli rein un temli blank?
 Un is der ni vel Kopper mant? —
 Id löp dat alltomal!
 Wo funn He't denn? — hett He't all lang? —
 Un is't en Klumpen, oder'n Stang? —
 Bring He't man her! — id lat mi hangn,
 Wenn't ni den Werth betal!

Jaaa! — seggt Glas Knip, — un teet em an,
 Wat meent He denn, min lewe Mann,
 Dat id dat Gold all heff in Hann? —
 Dar bit Em doch de Müs!! —
 Dat He mi od so falsch verstunn!
 Id meen ja man, wenn't mal wat funn,
 Wat denn so'n Stück wull kosten kunn,
 Dat meen id man! — — — adjus!

Hi'n Gewitter.

Dat is so lud, as wenn en Fesdag weer;
 De Lurken stigt to Höch un singnt dar baben,
 De Swülken spelt un jagt sich hin un her,
 Un lusti quacht de Bögg er Leeb in'n Graben.

Still is de Wind, dar röhr't keen Blatt an'n Bom;
 Dat is, as keen de Sitten jümmers sider;
 Un truri hangnt de Blæder anne Blom,
 Un Bodderhoorn un Imm fleegt ili wider.

Wo sünd de Bageln, de so lusti weern,
 Op eenmal blebn? — ick hör se doch noch eben;
 Dar günd, — dar rullt de Dunner inne Feern,
 Un jümmers swatter stigt dat op an'n Heben.

Su, wa dat leiht! un lücht so hell hendal!
So witt un roth! — en grēfi smude Wunner!
Nu steit in Für de grote Himmelsaal,
Un lud un jümmers luder dræhnt de Dunner!

Dar lurt so still, so still dat gröne Feld,
Keen Lurt dörrt mehr to Höch den Himmel stigen;
Uns Herrgott spricht, — un ruhig is sin Welt,
Sin grote Welt, — un bēd em an mit Swigen.

Sünndagmorrn.

Hallo! hallo! min Moder, du!
 Wo büst du denn, min gude Fru?
 De Imm de swarmnt all umme Böm,
 Dat is en Schann in'n Bett to drömn
 So Sünndagmorrns bi Summerdag,
 Wenn Allns dar buten levt un lach.

Ei süh, ei süh! du büst all dar?!
 Un mit de Kann?! — dat is ja rar!
 Id weer all Klock um dre to Been
 Un heff mi mal dat Feld besehn;
 De Sünne de keem der gar ni roth,
 Mit't Weller hett't vundag keen Roth.

Wa stunn dat lewe Roorn un lach!
 Hett weller düchti daut vunnach;
 Mi is de Bux bit haben natt;
 Bunt Summer giff en dicke Swatt,
 Mück blots uns Herrgott Allns bewahrn,
 Denn giff't Gottslegen intoarn.

Uns Klever redt bit anne Knoorn,
 De Beton brust bit anne Ohren;
 Din Flass fangt od all an to blöhn
 Un lett de blauen Knuppens sehn,
 Bunnamiddag, kummt nix dermanl,
 Denn wüllt wi mal tohopen lanf.

Nu schent mi man min Tass mal in!
 Da's vel to warm un bruddi hinn!
 Wi wüllt de Finstern apen pann:
 Süh so! — dat weer ja Sünne un Schann
 So'n Mornn, wo Allns so wunnerschön,
 Dær Glas un Ruten to befehn.

Aha! — dat is en Morgenstund!
 De hett doch richti Gold in'n Mund!
 Nu tik man mal! an alle Böm
 Un æwer't Gras un oppe Blöm!
 Och, Gold!? — wat segg id?! — ne?! id' nteen
 Dat bünd ja luter Edelsteen.

Wa staht de Tulken günd un lach
 So roth un bunt, — dat is en Prach!
 Un denn de Rosenbüsch op't Bett, —
 Nu rüt man mal, wa rüt dat nett!
 Din Nelken dregt de Last ni mehr,
 De Knuppens hangnt der oppe Ger.

Ei Deuscher! is doch redi slimm;
 De Grasmüd snappt uns all de Imm;
 Dar hal se weller een, — un husch!
 Nu krüppt se ünner'n Stäckbeinbusch.
 Harrst du dar ni din Nest all bu't,
 Id puss di wull de Lamp noch ut!

So tidi noch, — un wat en Larm,
 As wull de ganze Linnbom swarmn!
 Un wa de Swülten fleegt un scheet!
 Un wat nich Allns de Spaz all weet!
 Un hör man mal op't Dad de Spreen,
 Wa singnt un fleut se winnerschön!

Süß, Crischan Schæper ock! — he tut
 Un driffst all mit de Schap herut.
 So, wa de Lammer flink to Been!
 Bunmorrns is ock de Heiloh schön;
 Dar singt de Steilitzsch oppen Knüll,
 Un Heideblom in Hüll un Füll.

Un ward em ock de Tid mal lant,
 De Lurt verdriffst se mit Gesang:
 Uns Hadbar slüggt ja ock hendal
 Tonöfen un besöggt em mal;
 Un wenn he geern mal lesen will,
 He hett ja ock de Huspostill.

Wat's dat? — dat weer ja Kloedenschall
Herrje! Persepter beiert all;
Dar kummt ja ock all lanks de Strat
Herr Paster an in'n vulln Ornat;
Nu lang mi man dat Psalmbok dal,
Jā löv, ick hör de Predigt mal.

Min Olsch.

Min Olsch is doch en Deuwelswiv!
 Noch as en Bërb so wëlt;
 Se höllt sich stramm, se höllt sich stiv
 Un jümmers puf un fröhli;
 Wat meenst, — se slegt de Föfödi all
 Un d'ræwer oppen Pudel, —
 Un darbi noch so tag un krall
 As weer't en Quitschenjudel.

Och Jung, un smitt se sich in'n Wix
 Un pufst di ut de Rappen,
 Du schullst er denn mal sehn, — pug Blix!
 Noch jümmers to'n Bersnappen!
 Bull luter Lust, vull luter Tier
 Un brummig as en Hummel, —
 Keen Diern is wull so glatt un schier,
 Keen Diern so'n plummi Pummel.

Als id' er kreeg, id' harr min Noth,
 Id' weer er meist to flödi;
 Se weer mi'n beten gar to grot
 Un gar to æwermödi;
 De Lüd de sän od' forts: Johann,
 O meh, de ward di rüffel'n!
 Pass op! se tüggt de Büxen an
 Un sett di inne Luffeln!

Ja, ja! de Lüd de wussen't wull;
 Id' kreeg min Deel to sappeln,
 Un stunn er mal ni rech de Bull,
 Denn harr id' nog to krappeln;
 Bischuerns spel se rein katholsch
 Un leet er Rücken flegen,
 Denn kunn id' od' min gude Olsch
 Man mit en Jackvull bögen.

Hu Deuscher! swull er denn de Brüd!
 Denn nöm se mi en Esel;
 Denn schimp se mi en Galgenstrick,
 En Schinner un en Snäsel;
 Un lang se ut un kreeg bi'n Ramm
 Mi glückli denn to paden,
 So harr id' wupdi! od' en Schramm
 Sendal lant beide Baden.

Gott Lof! de Krig is lang verbi
 De fakenins so blödi.
 Nu is se tamm, nu hört se mi,
 Un Rapps deit ni mehr nödi.
 Nu is se ock min beste Olsch,
 Un bliff't fæer alle Tiden,
 Un spelt se ock noch mal katholsch,
 Sett nix mehr to bedüden.

Ja, ja! se's doch en Deuwelswitw!
 Frag blots man mal uns Nawer,
 Den fahr de Böse mal in't Liv,
 Em steek wull sach de Hawer;
 He wull der mehr, as Rech is, hemm,
 He weer na'n Dütjen lüstern, —
 Jüst lang he to, rausch! — — geew se em
 En Mulschell inne Rüstern.

Wa is't en Olsch! — nu kit mal an!
 De Best in't ganze Rospel;
 Se bratt un swingt, — se spelt di man
 Mit Spinnrad un mit Hospel.
 Se webt un knütt un stoppt un neiht,
 Se bacht un steit to faken,
 Se melkt un farrnt — un se versteit
 En Mannsbüx gar to maken.

Un darbi jümmers krüzfidel,
 As Hansohm mit de Fidel;
 Jā wüß in't ganze Döörp keen Seel
 So lusti, so candidel.
 Dat bringt er ock de gröttste Ehr,
 Denn giff mal wat to fischen,
 Keen Röst is gut, keen Rinnerbeer,
 Wenn ni min Olsch dertwischen.

Denn schullst er hörn mit all er Snad,
 Er Klatern un er Snatern!
 Denn smökt se krall er Pip Toback,
 Un lett dat Mulwart Klatern;
 Denn höllt se't mit de Kaffekann,
 Un wat darbi to stippen;
 Un drinkt se weni, drinkt se man
 En Stücker twinti Köppen!

So is min Olsch, — wat seggst du nu?
 Un doch en mutt se kuschen!
 Dat sät ock all: ick heff en Fru,
 De hett sich kämmt un wuschen.
 Ja, ja! se's doch en Deuwelshiw!
 Un söcht færwahr ers Liten,
 En Deuwelshiw an Seel un Livo,
 Min Fiten min Mariten!

Un bün ick ock en Galgenstrick,
Se lett mi doch ni lopen;
Ick un min Olsch, — min Olsch un ick,
Wie beidn blivt doch tohopen!
Un maht se nösz, wenn't mal verbi,
Dat letzte Loct uns apen,
Ick bi min Olsch, — min Olsch bi mi, —
So wüllt wi scli slapen!

In'n Winter.

Hu! wa dat früst un sni't hendal
 Un blinkert anne Böm,
 De lüttjen Blom li't alltomal
 Deep ünner'n Snee to drömn.

Dar singt keen Bagel mehr op't Feld
 Sin Leed uns warm in't Hart,
 Un truri swiggt de ganze Welt
 Un hæpt, dat't anners ward.

Dat is so sachen, is so lis,
 De Dannbom steit so grön,
 An't Finster blyt de Blom vun Is
 So kruß, so smud un schön.

Un dochten is dat gar ni lang,
 As noch in all sin Freud
 De smude Summer buten prang
 Wo nu de Floden weiht.

So kummt dat an, so geit dat fort
So gaht wi achterher,
Un dær de swatte Karthoffpoort,
Dar mæt wi all hendær! —

So is dat Leben blots en Drom,
En Drom man Freud un Weh,
Un bald, — so slapt wi as de Blom
Dar buten ünner'n Snee!

June Schummern.

Nu lang mi de Hand her
Un kumm mit din Kopp,
Un dar wo dat Hart sleit,
Dar legg em man op!

Denn hang ic di lisen
Min Arm umme Nack.
Un küß di de Ogen
Un strafel din Back.

Denn sitt wi to snaden,
Denn sitt wi to drömn;
Un buten dar blinkert
De Steerns dar de Böm.

Un buten is't düster,
Un Fröd oppe Eer, —
Un schull't noch wat wünschén,
Ic wüß ni, wat't weer!

Værsummer.

Wenn de Droffel eerst fleut,
 Un de Vosint all fleit,
 Wenn de Lurken all trillert an'n Heben,
 Un wenn Bingsten ni mit,
 Wat en Lid! wat en Lid!
 Wat en Lust! wat en Freud! wat en Leben!

Oppe Koppeln so bunt
 Ramnt de Blom ut'n Grund,
 Brust dat Roorn, scheid de Blanten un Baten;
 Un in Kniden un Lun
 Hüppt de Bageln to bu'n
 Hangnt de Doornbüsch mit Sneebloom begaten.

Un in't Holt, — wa dat waßt!
 Kumpt dat Moos, kumpt dat Gras,
 Ramnt de Nigen heßfröhli darünnst;
 Schient de Böken so grön,
 Wüllt de Oschen all blöhn,
 Lopt na Mätschen un Maibloom de Rinner.

Wat en Lid, wat en Lid,
 Is eerst Pingsten ni wit!
 Wat en Leben so wunnerbar sêli!
 Un de Levde is kamm, —
 Un fœr Sorgen un Gram
 Is keen Platz oppe Welt mehr so fröhli!

Ward dat Hart doch so vull,
 As wenn't Summer warnn wull
 Dã dar binn, — un de Blom harrn all drêben;
 Lat't man blöhn, — lat't man blöhn!
 Dã, de Welt is so schön!
 Is so schön! — un so kort is dat Leben!

Oppe Jur.

De Welt liggt still to slapen,
Doch hier in'n Gaarn mant Büsch un Blöm
Mit Ogen, de noch apen,
Gah ick alleen to drömn;

Un haben dær de Ruten,
Bersteken vun en gröne Druv,
Schient still din Lich na buten
Noch ut de lüttje Stuw.

Doh, seeg ick mant de Ranten
Di een Mal man an't Finster stahn,
Denn wull ick wider wanten,
Denn wull ick slapen gahn.

De Bagelköst.

In'n Hoff mant de Naetbüsch, — dat weer di en Fest!
 De Bageln harrn Köst;
 Jd kreeg't vunne Kludhen to weten;
 De Olsche de harr der en Nest ünner'n Lun,
 Dar keemn der de Spazen un stolln er de Dun,
 Se harrn noch dat Bruibett vergeten.

Ei dach id, du stellst di mal achter de Mur
 Un steist oppe Lur,
 Un fühlst mal de Lüttjen er Driben;
 Dat lohn sid de Mögd ock! -- un mak di't Blaseer,
 So hör denn wasüden de Bagelköst weer,
 Jd will di de Hochtid beschriben.

Lunköni weer Frier, — lütt Meschen weer Brut;
 De passen ock gut
 Un schulln sid as Ehlüd wull maken!
 Lunköni so brun, un lütt Meschen so blau,
 Se seegn sid in'n Beerdom un muchen sid gau
 Un wupdi! — so weern se verspraten.

Dar wurr dat en Sludern, dar wurr dat en Swarmn,
 En Snætern un'n Larm,
 Dar leep dat herum as en Frier!
 De Späzen, de bröchen't to allereerst ut:
 Wat Nies! wat Nies! — lütt Meschen is Brut!
 Lunkönig in'n Lun is de Frier!

Un wupdi! so weer't ock in't Döörp all herum,
 Keen Snawel bleev stumm,
 Dat leet sich nu eenmal ni möten,
 Dar reep dat de Kutuf un lach inne Flünt,
 Dar reepen't Gëlgöschchen un Bofint un Lünt
 All wo se man flogn un man seten.

Dat weer oppen Sünndag, de Hoff weer so grön,
 Dat Weller so schön,
 So blau un so gollen de Hēben;
 So eben na Bingsten, dar harrn se dat Fest,
 Dar gebn der lütt Meschen un Lunköni Röst;
 Nu hör man mal an wat en Leben!

In'n Stig, in't Rondeel, wo de Rosenbüsch hangt,
 De Sötblom sich rankt,
 Bersteten vær Ratten un Eiten,
 Dar seten se reeglants fœr vull all an't Wart,
 Dar weer't ock am smucksten, dar harrn se de Karf
 Anne Ger mant de Tulken un Nelken.

Lütt Nachdical weer der de Röstler un sung,
 Id meen ock, dat klung
 Der de Blom un de Blæder un Twigen!
 De Lurken de leten sich ock wull mal hörn,
 Un as se nu klar mit den Brutgesang weern,
 Dar seeten se ruhi to swigen.

Der keem der allgem vun sin Stohl ut en Tull
 Lüttje Prester, de Swull,
 Na't Altar herop, — na en Aster;
 Em hung lant de Flunken de swatte Samar,
 Un wær umme Bofs ock en Kragen fogar,
 Jüst so, as des Sünndags uns Paster.

Un stuw achterin keemn de Frier un Brut
 Ut'n Kartenstohl rut,
 As harr de lütt Prester se ropen;
 Dar stunn se un heeln de lütt Pot an lütt Pot
 Un lavten sich Levde un tru bit in'n Dod,
 Dar smeer de lütt Swatt se tohopen.

Un ut weer de Kart, un nu keem eerst dat Best,
 Nu gung dat to Röst;
 Lunföni de leet sich ni lumpen!
 In'n Tun, inne Nætbüsch dar harrn se dat Mahl,
 Dar stunn der all opdeckt in'n schattigen Saal
 Un Dischen un Stöhl oppen Klumpen.

As Brutjunfer weer der lütt Rothblossen gut
 Un seet bi de Brut,
 Un de Frier geef Herr Paster en Teten,
 Dar keem he un sett sid bi'n Brüdigam neeg,
 Nös keemn der de Annern un maken bunt' Neeg
 Un setten sid Heken um Seten.

De Spech weer de Rod un wser anaahm fœr Lohn,
 Hart vullop to dohn,
 Em parl de Sweet vunne Tellern;
 Fru Spatsch muss em hølpen wat sitwärts in'n Busch
 Un stunn mit en Schrubber un spöl der un wusch
 De Bütt un de Schötteln un Tellern.

Lütt Fritsch weer Schaffer, — leep hin un leep her
 Mit't Taschendorf var
 Un drog der herum mit dat Gten;
 En Mehlbüdel lohn dat vun't Mehl ut de Blöm,
 En prächtigen Rupenbra'n frisch vunne Böm,
 Un Müden: un Fleegenpasteten.

Blauwippsteert weer Lapper in'n Steertrod so fin
 Un tapp od den Win
 Færwahr ni den Frier to'n Buddel!
 Se druuden ut Lilgn un se eeten vun Bläd,
 De Lilgn weern de Gles un de Blader de Fæt,
 En utschalte Krutbohn de Buddel.

So serten se lusti to puzen an'n Disch
 Un drunken der frisch,
 Blaumippsteert harr vullkop to wüppen,
 Herr Paster de bröck noch dat ehliche Paar
 En prächtigen Spruch to Gesundheit sogar
 Un drunt der fin Glas oppen Driippen.

· Dar leern od de Annern un müssen't probeern
 Dat Brutpaar to Ehn
 Rein ut, wenn se't gut meen'n, to drinken,
 Un wupdi! so harrn se en Schweizer to sat,
 Wer alln wuß Herr Spag ni Bescheed mit de Maat —
 Un seet all in'n Dufel to pfinken.

Denn wurr der mal kient un denn wurr der smal sungn,
 De Gläser de klungn,
 Lütt Plogsteert kunn knapp so vel tappen!
 Lischen Allerlei, de der op Reisen weer west,
 De geew gar en Stück ut de Mustikt to Best,
 Fru Lurliche de pufs ut de Rappen.

Un as se nu klar weern un all wat in'n Kopp
 Un kugelrund pruppt
 Un vullstoppt vun allerlei Saken,
 Dar leern de Mustanten vun'n Keller verschrebn
 Un müssen sich setten un kreegn wat to lebn
 Un puln an den Rest un de Knaten.

Der Deufcher! — de fetten en Barg noch hmdal
 Bun't æwerblegbn Mahl
 Un verstunn sid unbannig op't Schanzen!
 Un as se nu nog harrn, dar müssen se't dahn
 Un steegen tohopen herop oppen Thron,
 Dar leem der de Keeg denn an't Danzen.

Dat gung mal! de Spree spel Bijol dat't en Freud!
 Un Droffel spel Fleut,
 De Krei streef den Bass mit Gerummel;
 De Kutuk slog Pauken, — de Heister dat Brett,
 De Hæv un de Heger de blasen Klanett,
 Rohrdummel fogar spel de Trummel!

Wa danzen de Lütten! — wa weern se vergnöd't
 Un all inne Rög!
 Wa gungn er de Been un de Flünken!
 Lunköni mit Meschen, — Gulgöfchen mit Spak, —
 Un Fritsch mit Blogsteert, — de Swüll un sin Schak, —
 Un Bofink un Lurken un Lünken!

So gung dat bit Abends an'n Himmel de Maan
 Heropper weer gahn,
 Un all de lütt Steerns all an'n Hegen;
 Dar harrn se keen Lust mehr, dar gung der ganz nett
 Lütt Meschen de Brut mit ern Frier to Bett,
 Dar gungn ock de Annern alleben.

Des Morgens dar hör man keen eenzigen Lud,
Dar sleepen se ut,
De meisen de werrn od besapen.
Fær'n Jammer un Koppweh is jümmers dat Best
To Hus un to Bett un smuck ruhig in't Nest,
Dat lett sid alleen man verflapen!

Luntönig un Meschen de bleeben sid tru
As Mann un as Fru, —
Un müchst du noch mehr darvun lesen,
Wellich oppen anner Mal weller en Seed;
Fær dit Mal is't nog, — un nu weest du Bescheed,
Wasüden de Baglköst wesen!

Nawerschap.

Gu'n Abnd, Nawer Krischan! — nu sett di man du!
 Wat maakt din lütt Jung denn? — wa geit't mit din Fru? —
 Sunabnd is dat schön, un hier buten inne Luw
 Doch duzend mal beter as dar binn inne Stuw.

Dat schull ic man meen'n! — wa's de Luft rein so warm!
 Wa spelt di de Setwers un de Müden in'n Swarm!
 Dar kummt ock de Maand rop un plirt dær de Böm,
 Un lis pipt de Bageln un sitt all to drömn.

Un wi — sitt to smölen! — wa fõt rüft de Bom!
 Wa witt schient den Stig dal de Seddelröschblom!
 Un günd de Kaneelbüsch bi'n Grashoff in'n Lun, —
 Dat is di en Kükelsch, dat maakt Gen ja dun!

Rif günd mal heræwer, dar achter na'n Wef!
 De Boss sticht de Nes rut un brut fæt de Wef;
 As keem der de Floth her un gung dær de Wisch,
 As stunn der in't Water de Böm un de Büsch.

Ju'n Harß.

Wa weer dat doch vunt Væryahr schön,
 Dar brus dat Roorn so blau,
 Dar weer't so warm, dar weer't so grön,
 Dar schienn de Blom in'n Dau.

Dar sungn de Bageln væer de Dær,
 Dar ley un lach dat Feld,
 As wenn se ganz lebenni meer
 De grote, schöne Welt.

Nu fust de Wind de Blæd vun'n Bom,
 Nu bünd de Koppeln kahl;
 Dar singt keen Bagel, blöht keen Blom,
 Un Rægen pitfcht hendal.

Un Winter ward dat ehr wi't dach,
Dar hangt vull Rip de Böm, —
Dar fallt de witte Snee so sach
Op all de doben Blöm.

So hett de Tid er egen Wis, —
Dat wesselt grön un witt,
Dat kummt so lud, — dat geit so lis,
Un — — lisen gaht wi mit.

Verlaten!

So hör denn, — wullt du't weten
 Wat mi in't Glend re'ten,
 Doch tröst mi ni, da's lang to lat!
 Lat mi min Thran un Klagen,
 Lat du din Rad'n un Fragen,
 Dar nüht keen Hölp, — dar hölpt keen Rath.

Kennst du de Tid so fröhli,
 Kennst du de Stunn so scli
 Wo eerste Lev di slegen deit?
 Un ut en Nach vull Leiden
 En Dag di bringt vull Freuden,
 En Himmel vull vun Seligkeit?

Denn kannst du't od wull faten,
 Wa swar dat is to laten,
 Wa weh dat deit, wa deep dat snitt,
 Wenn ahne Trost un Hapen
 Dat Schicksal, dat uns drapen,
 Die Levde ut de Seel uns ritt.

Och, Een, — de heff ic dragen,
 De hett min Hartblot sagen,
 De weer min Welt, min Lust un Qual!
 Min Leben un min Lenten,
 Min Dichen un min Denken,
 Min Herrgott! — — weer mi Allns tomal!

Dar muss ic wider wannern,
 Dar nehm se sic en Annern,
 Un nu, min Glück, fahr hin! fahr hin!
 Ist eerst de Levd' begraben,
 De best vun alle Gaben,
 Se lett sic nümmer weller finna!

Un nu adjüs, min Leben!
 Ist heff di't Allns vergehen,
 So elend as ic bün un weer;
 Is od' min Hart torgeten,
 Un bün ic lang vergeten,
 Berget ic di doch nümmermehr

De Wulken.

De Wulken, de Wulken de swevt der so sach!
 Dat Hart is so düster, — so schuri de Nach!
 So swatt is de Heben, — so slapri dat Feld!
 So still un so trurig uns Herrgott sin Welt!

Uns Herrgott sin Welt — un wa weer se so schön!
 De Bageln de fungn, un de Blom stunn to blöhn;
 De Bageln sünd weg, — un de Blom blöht ni mehr,
 Un wat ick so lev harr, — dat drogn se to Ger!

Dar haben, dar haben och, wit inne Feern,
 Günd achter de Wulken, dar blinkert de Steern,
 Dar schall wull en Land wen, so smuck un so schön,
 Un wat wi verlarn hebht, — dar schüllt wi dat sehn.

Min Hart is so truri, — so düster de Nach!
 De Wulken, de Wulken de swevt der so sach!
 Mi düch, ick muss ringahn, — ick kunn se ni sehn,
 Un kann't doch ni laten un stah der to ween'n!

Oppen Aarkhoff.

De Wind de weicht so luri,
 De Maand de schient so schön!
 Ic sitt so still un truri
 Hier mant de Eifensteen;

Un kann se ni vergeten,
 Er groten Dgn so blau, —
 Se blöh, — so blöh keen Mäden,
 Keen Ros in'n Morgendau.

Ic heff mi op er smeten,
 Ic schreeg un ween so lud;
 Se hebbt mi vun er reften
 Un drogn se still herut.

Nu slöppt se hier so lisen
Mant Rosen ünner'n Sand,
Un um dat Krüz vun Ijen
Dar flüggt dat witte Band.

De Wind de weicht so luri,
De Maand de schient so schön;
Jā hün so truri, truri
Un denk an ęx un ween.

Mank't Roorn.

D, wa so weli inne Hôh
 De smude Roggn sid heyt,
 Un wa de Welln, as weer't en See,
 Daræwer lisen swêgt!

Um leosten bûn ick merrn veranant,
 De Ohrn bit anne Ohrn —
 Un flenner so den Fottig lant
 Hindær dat lewe Roorn.

Mant himmelblau un rode Blôm
 Un mant de Falms vun Gold,
 Dar dünk mi't jüst, as mant de Bôm
 In't frische, gröne Holt.

Wa lusti swarmt de Bodderhoorn,
 Un Hummel, Lurk un Imm;
 Spelt all herum in't lewe Roorn
 Un leyt un freut sid drin.

Dar flüggt un singt de Lurt herut,
Uns Hergott geev dat Mahl;
Se schütt ęr Hart vull Leeder ut
Un gütt se op mi dal.

O, wa so seelvergnögt mi ward!
İd kann mi ni bedwingn;
Se got mi wull en Leed in't Hart,
Dat mutt id mit ęr singn:

Du öffnest Deine milde Hand
Und gibst uns Trant und Speis
Und segnest Volk und Vaterland,
Dir sei Lob, Ehr und Preis!

Muschü Lünt.

Gesegnte Mahltd, Muschü Lünt!
 Nu japp man mal un red de Flünt;
 Wa heft du nicht, wa heft du pickt
 Un di de Dun mit Grüttloorns spickt;
 Herr Jeses! kugelrund un fliv,
 Un pruppenvull dat lüttje Liv.

Na, na! — id günn di't hartli geern,
 Wi wüllt uns darum ni vertörn.
 De Höhner kri't wull sach er Maat,
 Wenn jüm od mal to Disch mit gah't;
 Doch seeg di vær, — dat ra id di!
 Kriggt di de Hahn — denn is't verbi.

Ne, töv! du dörrst mi noch ni fort,
 Holt Stopp! — wi snack noch eerst en Woort.
 Wa weer't, wenn id na Recht un Ehr
 Di eerst noch mal den Leg verhör?
 Du heft't særwahr all lang to Gud,
 Un endli mutt't der doch mal rut.

He! weest wull noch, du Spizbov, du?
 Vergangen Jahr? — dar dreben ju
 Sid jümmers rum to stehln un robn
 Un seeten in min Kafsbeinbom;
 Dat tog mi richtig inne Gall;
 Min smuden Bein, — jüm stohln se all.

Un denn min Blomsaat, wat id seitt, —
 Hebbt jüm mit ni heruter Heit?!
 Hebbt jüm mi ni de Widen halt
 Un all min smuden Arsen pahlt?!
 Si, harr id blots en Knappbißs hatt,
 Jüm harrn den Deiwel treugn in't Gott!

Des Morrus — id ligg noch inne Dæs, —
 Denn sitt jüm Aß all oppe Aß
 Un malt en Snad un malt en Larm,
 As wulln der dusend Jummstöd swarman,
 As weer der Gill, as harrn jüm Woot,
 Dar slap mal bi so'n Judenschol.

Man kann sin egen Woot ni hörn
 Wer luter Larm un Råsonneern!
 Keen Aesfot un keen Kinnerbeer,
 Un wenn od' Allas besapen weer,
 Un alle Wiver dun un wull,
 Is halv so flinna un halv so dull!

Un denn din Noed, — bekit di mal,
 Dat is doch richtig en Skandal!
 So pudelkrug un schittig swatt,
 As harrn se di in'n Rünnskeen hatt,
 Op't Water heft du't wull ni gut,
 Sunst wusch du sach din Steert mal ut.

Un æwerall de Noes dermant,
 Un jümmers Streit un jümmers Stant;
 Züm haut sich scheef un kloppt sich mæer
 Un madelt sich na Noten dær;
 Dær gänd in'n Lun, — is hefft wull sehn,
 Bischuerus twinti Stück op een.

Un all de Löder in min Dack, —
 Wull hett se makt? — dat Spagenpack!
 De ganze Ws se bummelt vull
 Bun Band un Paltten, Dun un Wull;
 Züm stehlt Een Allns! — dar hangt færtwahr
 Min Olsch er affett Nachmüg gar!

Un denn so trag un denn so ful,
 Un jümmers vull dat grote Mull!
 Un sünd de lüttjen Swülken kann,
 Hebbt Spagen all de Nester nahmn;
 Wat hölp't?! — lüttj Swull de mutt sich finn,
 : Herr Spag de seggt: wie togn all in.

Un recht eerst mit'n Ghestand,
Dar driv jüm nix as Sünne und Schand!
Ic weet dat wull, ic hefft wull markt,
Keen Prester is der un keen Kart, —
Un doch dar babn in't Habbarneft
All' Ræslant hebbt de Spazzen Röst!

Ne, wat to dull is, is to dull!
Un wenn sid't jüst mal drapen schull,
Dat ic de Büß vun Nower kreeg,
O weh min Sit! — denn gung jüm't leeg! —
Süh so! — nu markt! — un schæer di weg
Un segg't de Annern, wat ic segg! —

Lanks de Strat.

Des Sünnaabnds mutt de Jud to Karl,
 Denn hebbt de Christen Welenmarkt,
 Denn bringt de Bur sin Kram herin,
 Den lopt de Stadt- un Landlud in;
 Un lants de Straten süht du't lopen,
 Un lants de Straten hörst du't ropen;
 Denn's æwerall vun Minschen swatt
 Un nir as Leben inne Stadt.
 So'n Sünnaabnd is en Daler werth
 Fær den, de geern wat süht un hört.
 Dat is en Jux sid antosehn,
 Dat is en Spaß dermant to wæn;
 Un wenn de lange Wil di plag,
 Un büst du ni to ful und trag, —
 Leh Steweln an, nehm Hot un Stod
 Un gah ut't Lod.

De Erst un Letzen oppe Strat,
 Des Morgens fröh, des Abends lat,
 Dat bünd de Herrn mit Schild und Stod,
 De Herrn in'n düsterblauen Rod.
 De sünd di all vun'n Himmel kamm,
 Denn helli Engeln is er Nam;
 Ja wull, ganz richti! — tit man mal,
 Wa siri slitt se op un dal
 Un tit un hurt un hört un watt
 Dat Jedereen keen Unrech matt;
 Lopt æwerall herum to fischen,
 Steht æwerall er Nes dartwischen,
 O weh, un hebbt se Een to fat,
 Denn tröst em Gott! — se kennt keen Gnad!
 Na, — lat se lopen, lat se snüffeln!
 Kan — tüffeln!

Gun Mornn, lütt Kälch! — wa flint un trall!
 En Diern as dreibt, so leut un drall!
 De Huw so flott, dat Band so lant,
 Ladeerte Tüffeln spegelblant,
 Bun Dgen swatt, un roth vun Mund,
 So kugelrund, so kerngesund!
 En Platen witter as de Snes,
 Un denn en Gang, as weer't en Nes.
 Dat löv id! — so Een antosehn,
 Dat kann Een meist de Dgn verschö'n!

Rein nix as Lust un Fröhlichkeit,
 So as se geit un as se steit.
 Vun babn bit nerrn, vun Kopp to Föt
 En Summerblom in beste Blöth.
 Gun Mornn, kütt Ræsch! — se kilt sid um!
 Sut — ter — plumm!

Lit achterher, — wa's dat fæ'r'n Held?
 In'n Glängel is de Saurrbart krellt;
 Wa puht, wa strigelt un wa snört!
 As wenn he to de Frunslüd hört;
 Dat deit he ock, — un maht he Jagd,
 So nimm din Ofsche man in Acht!
 Sin Spaarn de Kætert oppe Steen,
 Sin Sawel rasselt umme Been,
 He dreih all menni Schapslopp Hörn;
 Mag geern versöhren un Baarn ansnörn;
 Da's Allns! — sunst hett he splitterweni,
 De ganze Kerl hört den Röni,
 Den hört sin heele Staat un Wir,
 Den hört sin Rod un ock de Bür,
 Un jeder Knop un jeder Lappen,
 Hal — un — Quappen!

Wat kummt denn dar de Strat hendal?
 Sünd Reihmannnseln, — nu kilt man maht!
 Keen wickeln Jüdel is so slant!
 Keen gele Weps so knepsch und rant!

Gott Lof! — de Wef is bald to Enn!
 Da's od keen Spaß so mit de Hänn
 Bun Morgens fröh bit Abends tein
 Fær't lewe dröge Brod to neihn;
 Des Sünndags, — Jung, denn schullst se sehn!
 Ich wett mit di, denn kennst nich Een.
 Denn gaht se di as Eddeldam
 In luter Sied und gollen Kram,
 Un Geld darto in Hüll un Füll,
 Dar steit Een de Berstand bi still!
 Wo hebht se't her? — wer schall't vertellen!
 Morelln — Morelln!

O weh! — hett de en Brand to fat,
 As hör em to de heele Strat!
 Fær'n Buttje, de der geern Een mag
 Is't Welenmarkt de beste Dag.
 Denn's æwerall wat astosmiten
 Un allerwegn en Schüllnt to riten;
 Mit Lopen hier und dar mit Dreggn,
 Mit Beranholn un Stratenssegn.
 Wa roth de Næs! wa swatt de Snut!
 De Ellbagn ut'n Ärmel rut;
 Sin Heimath is de Stratened,
 Sin Levst de Rummel un — de Dred;
 Ich be di blots, nu kil mal an!
 Wat ut'n Minsch doch digen kann!

Wat röppt de Bur? — he schull sid't marken!
Swin — un — Farken!

Ei, süh! gaht de wull ock to neihn?
De künnt sid ja verbeumelt dreihn!
Iwe Dierns, as weer't en Süsternpaar,
Un all vundag in Sied fogar;
Nu süh, nu süh, wa hebbt se Been!
De witten Strümp sünd hell to sehn;
Schulln de wull ock na Bodder lopen?
Se kift sid um, — wer hett se ropen?
Un wat fæc Dgn! as wenn se brenn;
De Darn, — mi düch, id schull se kenn;
Se lacht, — se nickt mi to, — da's wahr!
Jæt seeg se ja vergangen Jahr
In'n Keller, as de Markdag weern,
Se leeten oppe Harf sid hörn —
Un kunn di trillern as de Lurten;
Nu — gurken!

Herrje! maht de en ernst Gesicht!
So ernst maht sül'm uns Paster nich.
Se gaht so stramm, so steil den Kopp,
De hoge Schruw der haben op,
Un wo se kamnt, — gau as en Bliß
Lüggt Jedereen sin Hot, sin Müß,
De meisten dregt en gollen Brill
Un all umt Lüttje staht se still

Un rad un æwerlet sid wat
 Ton Besten fœr de ganze Stadt.
 Du kannst't all anne Neß ęr sehn,
 Wa hoch un wichti Jedereen!
 Nu heff id't rut, — wat gellt de Bett?
 Un weet wat't to bebüden hett.
 De Darn, — dat sünd de Herrn vun'n Rath;
 Salat! Sa — lat!

De Dlsche, wa se snætern kann!
 Un jeden Ræmkees snitt se an —
 Un sliedt ut jede Bodderbütt —
 Un söcht dær alle Körj un Bütt;
 En grote Iellern Tasch um't Liv,
 Gewiß en oles Schofterwiv!
 Bellich ođ gar en Snidersfru,
 Am Ende Madamm Kadedu;
 To Hus, dar ward de Nadel ręten,
 Un vęl Geselln brukt vęl to ęten!
 De Lid is dūr, — dat Lohn is grot,
 Fru Meistersch hett ęr lewe Noth!
 Man weni Geld, — un vęl to bringn,
 Dar is dat eenzi Mittel dingn!
 Nu hör, wa rappelt ęr de Snut;
 Sup — pen — krut!

Puß Blij! wa de vœræwer rennt!
 Mit Habbarsbeen, as wenn he brennt;

Dat weer wull sach so'n Studios,
 Sin Haar dat hung em gar to los; —
 He harr ja richti Snörn an'n Rod,
 Un denn en Ridpitsch statts en Stod,
 Un Stülpen umme Steweln krempt,
 Un vør dat schire, blote Hemd! —
 Da's ock wull sach so'n Susewind
 As nu de meisten Hengels sünd!
 Des Morgens drög, — des Abends natt,
 Un levsten achter't grote Fatt;
 Un kamnt de Lüd un bringnt de Reken,
 Sin Dag ni dar un ni to spreken; —
 Na eenerlei! — he mat sich flott!
 Rie — ler — Sprott!

Ei, ei! un de dar günnert geit
 Un vørnehm deit un weih't un dreih't,
 De's seker mehr as wi Slag bünd,
 Is grote Lüd er gollen Kind!
 So'n Fräulein oder sunst Somat,
 Na, — lat se't wen! ich günn er dat.
 Süh, süh! se kann dat doch ni laten
 Den Studios in't Dg to faten;
 Fru Amtmannsch oder Fru Pastorn
 Klingt gar to levli fær de Ohrn.
 Se's richti smuck, da's wirkli wahr,
 So'n blaue Dgn, so'n kruse Haar!

So'n Lilngesich! so'n Gerbeinlippen!
 Wer kreeg wull dar ni Lust to nippen?!
 De ganze Diern, — wa schön un fin!
 Up — pel — sin!

Nu kif, nu kif! wa's dat fœr Gen?
 De hett ja Swemelsidenbeen;
 Un denn en Bûr as Snakenfell,
 So katerbunt, so glatt un hell.
 Un wat fœr Steerten an sin Klot!
 Un wat fœr'n groten Quast an'n Stod!
 Un ock en Klot mit lant Gehäng!
 Un ock den Snurrbart ganz in'n Släng!
 Un gele Hannschen umme Hand!
 Un denn en Glas an'n siden Band!
 Un'n gollen Rêd, — id seeg se blihen;
 Bit anne Ohrn in Amdamspihen.
 En Pappagei vun babn bit nerrn;
 Nu segg mal Gen, wa's dat fœr'n Herrn?!
 De Dare, — na! — de hett en Nagel! —
 Kram — miß — vagel!

Ne, süh mal an! wa's dat fœr'n Dam?
 O weh! de muß der ock noch kann;
 Id kenn se all an alle Sunn,
 Dat is so'n ole Junfer vun; —
 Un Mupps un Pudel sünd de Lüd,
 De gern mit ole Junfern frit.

Rit blots de Luden, de der hangt,
 Un denn de Lahn so spegelblant,
 As hör se to de junge Welt,
 Wat hett man doch ni Allns fæ'r't Geld!
 Bun achtern gung't wull sach noch an,
 Bun achtern kreeg se sach en Mann;
 Weern blots na værn nich all de Schrumpeln,
 Un deepen Fohn un trusen Rumpeln!
 To knætern, gar to drög un welf!
 Bob — der — melf!

Dar kummt de Rechte lants de Strat!
 So stramm un steil, as gung't na'n Draht;
 De Hot wat scheef un inne Raht,
 De Bûr wat kott, un lant de Haht;
 Twe lange Slippen anne Binn,
 Un Badermörders umme Rinn;
 So wichtig as en Kartdörpstüster, —
 Se nömmt em æwerall Philister.
 Du kennst em forts an'n langen Rod,
 Un anne Pip un an sin Stod;
 Des Abends spelt he Fipps un Brus
 Un Rod um tein — præcis to Hus!
 Dat Best is, dat he pumpen kann; —
 Sin Olsch de hett de Bûren an
 Un kann em schir um'n Finger wideln;
 Härn — un — Bückeln!

Hallo! en ganzes Regiment!
 Un wa se larmnt un wa se rennt!
 Un kamnt di as de Mireemshupen
 De apen Scholdær ruter krupen.
 Persepter mit de Brill dartzwischen,
 Se lat sich doch ni mehr betuschen.
 Hier spelt se Grip, — dar stat sich Welt,
 Un günd steit Een un schriggt un bælt.
 De Groten sünd man blots vernünsti
 Un holt sich ordntli, still un zünsti;
 Bær Alln de Dierns, de makt sich richti,
 As weern se all Mammfelln, so wichti!
 Mit Iellern Hannschen umme Hann, —
 Nu tit mi mal de Backfisch an!
 De Gæern mit er Bötermappen!
 Purrn — un — Krabben!

Süh dar! wa's dat fær'n Rasselbann?
 In blaue Büxen alle Mann.
 Se hebbt wull ebn er Löhnung fregn,
 En Spintbrod hebbt se all to dregn.
 Un wa se snact un wa se snætert!
 Un wa de Spaarn an'n Stewel klætert!
 Un wa se springnt, færwahr, keen Bod
 Mat di de Sâß so krus un smud!
 Rapps! — rapps! — nu gah't se all in'n Tritt,
 Un anne Sit en Kerl mit

As Rohharr fær se alltomal,
 Dat is gewiß de Kapperal! —;
 Hold!!! — rapps!! — dar stampt se mit de Been
 Dat helle Für di ut de Steen;
 Marsch!!! — een! to! — een! to! — Schritt vær Schritt;
 Soor — te — Pütt!

Adjüs, min lüttje Buerdiern!
 Na büst all klar? un wullt all föhrn?
 Din Ol all bi di oppen Stohl?
 Ich wull man blots, ich weer de Ol!
 Na Badder, jag man ni to dull,
 He hett wull'n beten inne Bull!
 He, He, He, — Snäsel mit sin Brill,
 Hol He man smuct sin Snamel still!
 Na nix fær ungut, — nu man los!
 Adjüs, min lüttje Buerros!
 He! — wa de Ol de Kracken sleit!
 Un arbein deit mit Swep un Leit!
 Hü! hü! — un værwarts slept de Ber,
 En Halostig Jungens achterher;
 Un sachen geit't to Stadt herut,
 Un't = Markt is ut!

Wat Hans Jöru singt,
Wenn he'n Ständschen bringt.

O, du min Bummel, söte Popp,
An = Dortj = Malen = Kathrin!
Hier mak id oppen Miffen Stopp
Un spel de Biggelin.

Dat nömmt se'n Ständschen, as id hört,
Un is eerst ganz wat Ries;
Jd hefft vun'n Bagt sin Schriwer lehr,
Se deh't bi Burvags Lisch.

Du liggst wull lang all inne Dun
Un weest ni, — o, Verdreet!
Dat id bi't Krupen æwer'n Lun
Min Bux vunanner reet.

Un dat ick mit min nie Seed
 Mi snaemi graet un heesch,
 Un dat jüm Hund, dat Beest, mi best
 Jüst lit in't dicke Fleisch!

Su, hu! hier buten is't ni oor!
 Bull Lappen hangt de Aes;
 De Böm sünd gris, — mi früst sogar
 De Drüppen anne Aes.

Min beiden Jüst sünd krumm un stiv,
 Un brun un blau min Ohn;
 Id bewer æwer'n ganzen Liv,
 In'n Snee bit anne Knoorn.

Un doch, — min lüttje, witte Brut,
 So plummig un so trall,
 Gen Dütjen vun din Sundersnut
 Betalt dat Allens all!

Gen Dütjen, — so'n as Jochen kreeg,
 De mit den rugen Got, —
 Wa kunnst du't dohn?! — dat weer doch leeg
 Un bröch mi meist den Dob!

Meer dat din Dank? — id tog di doch
 Di't Umswiern mit herum —
 Un löff di gar to Jahrmart noch
 En ganzen Hot vull Blumm!

De Jochen kreeg od Een in't Mul,
 Dat em de Snatten prust!
 Un lit in Snut en Faslabndsbul
 Noch dider as min Just!

Na, — wat passeert is, — is verbi,
 Un darmit is dat gut!
 Slap fund un söt! — dat wünsch id di,
 Min lüttje Suderfnut!

Abjüs! — de Wächter maht sin Gang
 Un tut de Strat hendal,
 Un wenn de Rattuhl schriggt dermant,
 Denn swiggt de Nachdigal!

In'n Mai.

De Eer is grön, de Bageln singt,
 Dat't lingelants an'n Hēben klingt,
 Un Freud is allerweggen;
 Bull luter Blöm
 Hangt Büsch un Böm
 Un predigt Gottes Segen.

Wa is't en Tid so merrn in'n Mai!
 Un weer dat Hart od noch so twei
 Un noch so dull torēten,
 Dar swinnt dat Leid,
 Dar kummt de Freud,
 Un Allens is vergeten!

Och, kumm un freu di, ehr't to lat!
 Still! hörst du wull? — de Kloden gah't,
 De Karthoffspoort steit apen;
 Wer weet, waneer
 Od du, ni mehr,
 Liggst inne Eer to slapen!

Ma Amerika.

Bedenk di richtig, ehr du't deist,
 Færwahr! dat is en harten Schritt;
 Un dünk di't doch, — un wenn du geist,
 Id bliv torügg, — id geh ni mit.

De Welt is schön, de Welt is grot,
 Uns Herrgott allermögn gewiß;
 Doch smeckt der narms so fõt dat Brod,
 As da, wo unse Heimath is.

Un heft du't günd od noch so gut
 Un noch so rikli weller funn,
 Dat Heimweh blifft der doch nich ut
 Un hett od dar sin stille Stunn,

Un wenn dat kummt, — stah Gott di bil
Wat denn an di væræwer geit,
Is grëst swar! — du lövst dat ni,
Wa hart dat drücht, wa weh dat deit!

Un twischen di un uns so feern
Wogt denn de wide, wille See;
Un wat du klagst, — keen Ohr kann't hörn,
Un wat di drücht, — keen Hart deit't weh!

Denn stredst du wull umsünst de Hand,
Denn lopt di wull de Thran hendal;
Och, Baderhus un Baderland
Giff't nümmermehr to'n tweten Mal!

Die Leeder.

I.

Dat hungrige Kind.

(S. Uhland's „Volkslieder," Seite 270.)

Will æwer't Bett de Moder sitt,
 Er Kind dat is so bleet, so witt.
 Moder, och Moder, id hunger dot!
 Min hartlev Moder, gev mi Brod!
 Löv man noch, min gudes Kind,
 Morgen wüllt wi seien.

Un as de Moder seggt dat Woort,
 Dat Kind dat schreeg noch jümmers fort:
 Moder, och Moder, id hunger dot!
 Min hartlev Moder, gev mi Brod!
 Löv man noch, min gudes Kind,
 Morgen wüllt wi meien.

Un as de Moder seggt dat Woort,
Dat Kind dat schreeg noch jümmers fort:
Moder, och Moder, id hunger dot!
Min hartlev Moder, gev mi Brod!
Löv man noch, min gudes Kind,
Morgen wüllt wi döfschen.

Un as de Moder seggt dat Woort,
Dat Kind dat schreeg noch jümmers fort:
Moder, och Moder, id hunger dot!
Min hartlev Moder, gev mi Brod!
Löv man noch, min gudes Kind,
Morgen wüllt wi baden.

Un as de Moder keem mit Brod, --
Dat Kind weer still, — dat Kind — — weer dot!

II.

Fru Hasselin.

(S. Uhland's „Volkslieder," S. 66.)

En Mäden wull to danzen gahn
 Un plöck sid Rosenblom,
 Wat seeg se oppe Koppel stahn?
 En grönen Hasselbom.

Nu gröt di Gott, smuck Hasselfru!
 Wovun büst du so grön?
 Nu gröt di Gott, feins Mäden du!
 Wovun bist du so schön?

Bun't witte Brod, vun'n köhlen Win,
 Darvun bin id so schön!
 Nu segg mi od, Fru Hasselin,
 Wovun büst du so grön?

Bun't mitte Brod, vun'n köhlen Win
Davun büst du so schön?
Bun'n köhlen Dau, vun'n Sünneſchin,
Darvun bün id so grön!

O weh, Fru Haſſeln, gude Nach!
Min Bröders kamnt to ra'n, —
Nun fallst du wull in all din Brach
Un warrst herünner ſlan!

Un fall id od in'n beſten Glanz, —
Friſch waſſ id ut de Ger!
Verwelkt en Mäden eerſt ern Kranz,
So grönt he nümmer mehr!

III.

De Frier.

(S. Uhland's „Volkslieder,“ Seite 711.)

In Stolten in't Weerthshus herum inne Stuv
 Dar flüggt wull all Morgen en sneewitte Duv,

En sneewitte Duv mit en sneewitten Fot,
 Se flüggt der all Morgen er Moder in'n Schot.

In Stolten in't Weerthshus wer sitt dar so bli'?
 En kruskoppe Bursen, de geit oppe Fri

Gott gröt jüm, Fru Krögersch, so smud un so fin!
 Ju swattbrune Dochder, — id wull se noch frien.

Min swattbrune Dochder? — dat is noch to fröh!
 De mutt noch wat töben, — een Jahr, oder twe.

Gen Jahr oder twe? — — wat en Tid! och wa lant!
 Se springt vunne Ger — un se springt oppe Bank;

Se springt vunne Bank, — oppen Disch springt se hin:
 Nu süh, min lev Moder, wa grot id all bün!

Guden Rath.

Minschenkind, wat is dat Leben?
 Zwischen Haß un Levde sweben!
 Hest du't all mal rech bedach? —
 Bald so lud un bald so sachen,
 Lust un Leid un Ween'n un Lachen,
 Morgen, — Middag, — Abend, — Nacht!

Weg mit Haß un Groll fœr jümmer!
 Süß, id wüß ni wat der slimmer,
 Wat der mehr gefährli weer!
 Mennig Gen hett Thyran vergaten,
 As sin Fınd de Dgen slaten;
 Will em gut wœn, — kunn't ni mehr;

Hett der Gen mal wat verbraten,
 Hest du Recht em slech to maken?
 Weest du, ob du bœter büst?
 Sünd ni mehr un sünd ni minner,
 All den lewen Gott sin Kinner,
 De der sülm de Levde is!

Uns vergeben! — Uns vergeten!
Wer kann't ahn'n un wer kann't weten?!
Dod un Lehen fat sich an; —
Macht se eerst de Ger uns apen,
Lit wi ünner't Gras to slapen,
Drückt keen Minsch uns mehr de Hann!

De Watermæl.

Dar günd, dar liggt de Watermæl,
 Bersteken deep in'n Keller;
 Se gung un mahl un klapper vël,
 Un klapper rif den Möller.

Een Dochder harr de Möller man,
 Se nömn se all de Schöne;
 Un menni Frier teem heran
 Un hal en Korf vun Lene.

Man Een alleen weer Lene gut
 Un swar em Tru fæer jümmer,
 Se weer ja hemli lang sin Brut
 Un wull em laten nümmer.

De awers, de weer splitternarm,
 Dat weer den Dln toweller;
 He deen bi em, — un ahn Erbarm
 Jag em ut't Hus de Möller.

Dar keem de Bullmach un sin Eæn,
 Dat weer den Dln sin Leben!
 Un Lena schreeg — un Lena ween
 Un musß sich doch en geben.

Un as to Röst de Rütters lud
 Dat Raspel be'n intwischen,
 Dar kunn se ock de smucke Brut
 All ut de Radful fischen.

Dar günd, dar liggt de Watermæl,
 Verstecken deep in'n Keller;
 Se gung un mahl un klapper vel,
 Un — arm is doch de Möller!

Thierschau in Kiel.

Thierschau is wgen; — dat de Tid ock so geit!
 Ich wull, dat dat noch weer, — so heff ich mi freut!
 Dre Dag na de Keeg weer ich lusti darmant;
 Nu — sitt ich mit'n Jammer, un min Taschen sünd blank.

Oppen Sünndag dar gung di de Krempel all an;
 Bun wit un vun sit keemn de Minschen heran;
 De Weerthshüs weern vullproppt, — de Harfendierns sungn,
 Du kannst gar ni löwen, wa smuck as dat gung!

O, o wat fæc Dierns! rein so smuck as en Popp!
 Jung, Glas, — un wa harrn se fæc Ogen in'n Kopp!
 Un denn rein so lusti, so fründlich un blid!
 Un vun haben bit nerrn dal in Gold un in Sied.

Wa mennig Een flatter nich achter er an!
 Wa mennig Een drück er ni hemli de Hann!
 Wa mennig Een smeet nich en Handvull in't Fatt
 Un dach, — nu wat dach he? — wat meenst du wull,
 wat? —

Du kannst di't wull denken, — un darmit genug!
 Des Maandags, dar teem ick all fröh ut de Bug;
 Ick dach: muß man schwänzen; — dat Weller weer schön,
 So ma ick mi smuck un tonös oppe Been.

De Straten de wöln di vun lustige Lüd;
 In'n Bullroß de Burdierns, de Stadtdams in Sied;
 All een mank enapper so tog di dat hin,
 Den Rohbarg herop hart ick finn kunnt in Blinn.

Dar dudeln de Orgels, — dar gung de Musit,
 Dar seeg dat en Jahrmart meist allerweggn lit,
 Karosseln un Teltten, un Allns weer di wull
 Un ma en Spektakel as unklot un dull.

Dar weern di de Seildänzers, Jung, en Pläseer!
 De leepen de Lien langs, as wi kant de Ger.
 Dar spēln di Kommedi de Apen un Hunn,
 Dat sparrwit dat Mul vör Berwun'ring Een stunn.

Un günd oppen Schauplatz, dar buten, — Herrje!
 Dat weer di en Klumpen vun Minschen un Voh!
 Id weet ni, wa't gut gung, — un dochten ging't gut!
 Wa menni mid neih ni so'n Hingst achter ut!

Verbeutwete Ber! — rein so welig'ach slant!
 So tiersch un so modig, so apellig un blant!
 Un de Röh! — un de Schaapl — un de Jumboth un
 Swin!
 Un nös, wat en Barg noch vun smude Maschin!

Id leep der so twischen un hare so min Häg
 Un de Dösch: Sei: un Hackschmaschin: un de Blög
 Un muss mi verwunnern, wa't Mdglichkeit weer;
 De Kunst geit doch wit! — un wat deit ni de Lehr!

So leep id, so dach id, — dar fat mi wat an, —
 Dar föhl id op een Mal twe ganz wecke Hann,
 De drüden mi lisen un tufsen an'n Rod,
 Gau sprung id herum, so verfeert as en Bod.

Oi, Deufcher! wat seeg id?! — od ut de Probff?!
 Wa geit't di, min Diern? — Ja, min Jung, wa gelt't di?!
 Wi soogn od all Bel, de vundag uns ni kennt, —
 Wi dachen all jümmers: wo stid de Student?

Dar leem uns noch eben so Een inne Möt,
 De weer inne Pingstroß mal smidig un söt, —
 Nu steet he in Amdam bit æwer de Ohrn
 Un stapp uns verbi rein so steil as en Thoorn.

Da's recht, dat du kann büst! — wi söchen di lang;
 Nu kumm man, — nu muß du mal mit uns to Gang!
 Se kreegn mi bi'n Wickel, se haken mi in;
 Id dach: nu man los denn! dat is ja keen Sünn.

Loerst na de Utstellung weern wi tohop;
 Dar stunn di de Deuwel un sin Bumpstod to Kop!
 Id dach: schast en Lott nehm; — de Dierns awers sän:
 Du büst ja all glüdkli! — — dar leet id dat wæn.

Dp't Sloß weern wi od bi de „Nakelten“ babn;
 Dar weern se bald dull wurrn, — dat deh wull de Scham;
 Id bedü er: dat maß nix! — dat weer griechische
 Still! —
 Un dar stunn ja doch od vunne Franslud ut Kiel! —

Nös gungn wi dær de Zelten un Dantzhus hendær,
 Id jümmers meern mant er, — se achter un dær;
 Mit muß id, — dat hölp nix! — herin un herut;
 Se kenn mi ja All noch vun Pingsten to gut.

Natürli betal ick un heel se All fri,
 Denn se harrn't ja vun damals to Gud noch bi mi;
 Obschons mi dat knapp geit, — bischurns man drög Brod, —
 Un so'n Dag, denn sla ick doch geern mal Een dot!

Un as se nu weg weern, dar gung ick alleen
 Un bummel des Abends noch rum bit Klock een,
 Nös däs ick na Hus mit so'n lirlüttjen Hot,
 Ganz feelenvergnögt un ganz scli to Moth.

Des Dingsdags all weller ganz fröh oppe Been,
 Dar geev dat eerst recht wat dar buten to sehn!
 Wer Alln de lütt Rorbader, un de grof' Bur, —
 Ick fegg di, de Beiden de dehn sich mal sur!

So'n Wettri'n un Wettfahn matt hanni Blaseer;
 Wat jagn se un reen se dar rum mit de Per!
 Ganz rund umme Bahn weer vun Minschen dat swatt,
 Dar wurr man bischurns od' gehöri mal patt.

Doch as denn nu endli verbi weer de Kram,
 Leep gau ick na Hus hin un hal mi en Dam,
 De Hann in mitt Veller, den Steertrod' verbi, —
 Un denn na den Ball, de der heet „Harmonie.“

Jung, Glas, wat en Danzsaal, so grot un so schön!
 Du schullst di mal wunnern, kreegst du so Een to sehn!
 Bi uns sünd de Lohdela all jümmer wat werth,
 Siet weer di de Fotboorn mit Öli lateert.

So glatt as en Schörrbahn, — dat hæg mi ni rech;
 Dat Dangen gung gar to gefährlich un flech,
 Bald weer id di hiaplumpst, — id glitsch achterat
 Un snöckel veræwer an stött mi de Snut.

Dar sä id to Trina: min Diern, weest du wat,
 Öbn heff id dar Een op er Aklastkleed patt,
 Ratsch! — reeten de Krüsen; — da's Tid, dat wi gah, —
 Hier ward mi de Luft knapp, id mutt oppe Strat.

Un Trina meen: kumm man, id bün mitt derbi,
 Se sünd mi to fin hier, — dat passt ni fæer mi! —
 Un een, twe, dre — gungn wi de Treppen hendal,
 De Slossstrat herin na en anner Local.

Dar harr id Mallör, och Herrjemine! da,
 Min Trina verleet mi — un brot mi de Tru;
 So sünd di de Meisten! — so fassch as en Ratt,
 Id leet er den Bengel un arget mi wat.

Un leep, dat id wegteem na'n Livolball; —
 Dar gefull mit' an besten, — dar weern se, di all!
 So fröhlich un lusti! — rathsch! flog id berrant!
 Un 'danz mit en Retsch as en Widel so flant.

Dar keem der en Puzbüdel un nehm mi se af,
 Id leet er beteben, — se leepen in'n Draff
 Den Barg rop, — de Busch dar — dar weern se alleen;
 Id kreeg se od nöhen ni weller to sehn.

To guterlez weller so'n lirlüttjen Got,
 Ganz seelenvergnögt un ganz seli to Moth;
 Un Mittwochen schwänz id, dat deh mi mal gut!
 Dar sleep id vun alle Strabazen eerst ut.

Un dat dat nu all is, — dat hett mi rech durt!
 Warum keemst du ni räwer? — id heff op di lurt;
 Doch du heft de Schuld ni, — dat weet id, min Glas,
 Din Fru hett de Büz an, — un du büst en Has!

Nu ra id di, tokum Jahr kumm du man her
 Un freu anne Swin di, de Röh un de Ber,
 An't Wettri'n un Wettfahn, — un is dat verbi,
 Junne Letten un Danzhüs is od wat fær di!

Awers wo du anne Rassen kümmt, — nehm di in Acht!
Dar lurt se un snüffelt un gaht op de Jagd, —
Un wenn du nich oppaßt, denn geit di dat flech, —
So'n Swinigel nehm mi acht „Hamborger's“ weg! —

Lüttj' Ræsch.

Süh dar! lüttj' Ræsch! dat is vun't Slag!
 Der Deuschler hal, wa ist en Diern!
 En Diern, dat di de Dgen lach!
 Neeg bi so gut, as inne Feern.
 Wat schæert mi all de Fräuleins dar,
 De finen Böpp, den værnehm Kram;
 So'n lüttje Ræsch de nimmt't færwahr
 Doch op mit alle Dam!

Se driggt di Luffeln anne Föt,
 Dat man sich spiegel'n kann darin;
 Se driggt en Rod vun Egenreed,
 En Platen vun dat wittste Linn!
 Se driggt en Müß vun Gold so blank,
 Un mit en rode Sleuf daran,
 Un denn en Spenser knepsch un slank,
 Nu süh doch blots mal an!

Wa hett se Flechen inne Haar!
 Wa hett se'n Mund so tafsbeinroth!
 Wa hett se Dgn so brun un klar!
 Wa hett se'n Farv as Melt un Blot!
 Wa hett se Arms so dick un drall!
 Wa is se levlích antofehn!
 Wa is se plummi, krus un krall!
 Un och, — wa hätt se Been!

Kunn't de mal küffen, — o, wa geern!
 De mutt ja rein as Honni wern;
 Dar kummt se just, — id will't probeern,
 Wat is derbi? — id will er ben.
 Gun Dag, lütt Kaelch! — wat meenst min Kind,
 Wenn't di en blanken Daler ba,
 Geevst du mi wull en Ruff gestwind? —
 Mi dünkt, dat gang, — man to!

Se kiff mi an, — se steit un lach,
 As wull se seggn: du Dæskopp, kumm!
 Se deit't! — se deit't! — dat harr't ni dach;
 Na, denn man los! — — id fat er um;
 Smatsch! — harr't 'n weg! — de beenn! o, o!
 Wat meenst en Ruff? — id dumme Kart!
 En Mulschell weer't! — un noch darto
 Gen, de sid wuschen harr!

Lüttj' Mantje.

Lüttj' Mantje, lüttj' Mantje, wa büst du in'n Togg!
 Wa nickst du, wa pickst du de Köörens ut'n Trogg!
 Wa rust du, wa brust du, un jappst as en Lünk!
 Wa reckst di un streckst di de Been un de Flünk!

Lüttj' Mantje, lüttj' Mantje, wa makst du di natt!
 Wa güttst du, wa sprüttst du dat Water ut't Fatt!
 Un rüttelst un schüttelst vertest as en Klun,
 Un pulst di den Vossen un strigelst de Dun!

Lüttj' Mantje, lüttj' Mantje, wa flint oppe Been,
 Un grabbelsst un krabbelsst un makst di so schön!
 Un tüggst di dær'n Snewel de Fellern henlant,
 Lüttj' Mantje, lüttj' Mantje, wa warrst du so blant!

Lüttj' Mantje, lüttj' Mantje, wa hüft du so gē!
 Wa hüppst du, wa wüppst du, wa geit di de Kē!
 Lüttj' Mantje, lüttj' Mantje, wa steit di de Bull!
 Wa singst du, wa springst du so lustig un dull!

Lüttj' Mantje, lüttj' Mantje, wa heff ic di lev!
 Du stehlst mi dat Hart noch, lüttj' Mantje, du Deef!
 Lüttj' Mantje, lüttj' Mantje, wa bün ic di gut!
 Ic weet all, — dat ma' ja, du keemst vunne Brut!

Lüttj' Mantje, lüttj' Mantje, wat singst du fər'n Leed?
 Dat smöt mi, — ic weet ni, so wunnerbar söt!
 Dat klingt mi, dat dringt mi den Boffen hendær!
 Lüttj' Mantje, lüttj' Mantje, — dat heft du vun er!

Lüttj' Mantje, lüttj' Mantje, — un blifft se mi tru,
 Zuchheidi! denn freu di! — denn bring ic di 'n Fru!
 Lüttj' Mantje, lüttj' Mantje, denn kummt eerst dat Best!
 Denn fri'st du din Sēken, — denn gēv ic min Rōst!

Schreeg æwer.

Schreeg æwer, wo de Pípen stah
 In't Fínster vør de Ruten,
 Dar wahnt de Dreyer inne Strat
 Mit frie Sicht na buten.

Zwe Fínstern sünd man inne Stuw,
 Bull Pípen hangt dat eene,
 Dat anner is en Rosenlud,
 De hört den Drey'r sin Lene.

Den Drey'r sin Lene is en Kind,
 En Kind, — as weer't en Engel!
 Un tein mal smucker noch as günd
 De Rosen oppen Stengel!

Dar seeg ick se so menni Stund
Sick æwer'n Blomputt hûden
Un an gr'n roden Rosenmund
De roden Rosen drûden.

Un weer ick ni so'n olen Dutt,
Un weer ick ni Jan Meyer,
Ick wull — ick seet in'n Rosenputt
Schreeg æwer bi den Dreher!

S n i d e r.

Nu kit mi mal den Snider an!
 Wa so'n Hans Quast sich maken kann!
 Hüpp, hüpp! — wipp, wipp! — flink as en Rüd,
 So puhi springt der sülm keen Zid;
 Wa trus un trall, wa püt un led!
 Nu kit mi mal den Meister Med!

Manschetten, Halsbinn, Dok un Rock
 Un Hannschen, Uhrfed, Hot un Stock,
 Un Steweln, Linntüg, West un Bür,
 Is Allns in'n allerbesten Wir;
 Dun ünnern rop bit babn na'n Hot
 De ganze Kerl na de Mod.

Dar günnert bi den Sidretär,
 Dar sitt de Döchdern vær de Dær; —
 Zui Deuwel! — dat is ewi Schad!
 Dar brüggt se jüst en nie Strat;
 Gesperret!! — — keen Snider sperret man ni!
 En Snider hüppt bi Allns verbi!

He mutt der hin, se mæt em sehn ;
 De bunte Bür, de smuden Been,
 De krusen Haar, den glatten Rod,
 De Uhrked un den blanten Stock ;
 He dreiht den Steert, he smitt de Been,
 He mutt der hin! — se mæt em sehn! ;

Wat schæert en Snider oed de Strat?
 En Snider denkt man an sin Staat ;
 Un is der 'n Diern, — un süht he't man,
 So spelt de Snider Don Schuan ;
 Un denn? — na denn is nix to dull,
 Wat nich en Snider wagen schull!

Süh, süh! — nu dreiht he jüst henlant ;
 De Dierns de lichert oppe Bank ; —
 He krellt den Bart, he schult um Eck
 Un hüppt der lants, — meck, meck! — meck, meck! —
 Süh dar! nu is he lit davær,
 Jüst vør den Sidretär sin Dær! .

Ei, dat der oed de Strat so flech!
 Dar liggt en Steen jüst lit in'n Weg ;
 He snödert ; — — dat de Deuwel di!
 He fallt! — — perdauß! — nu is't verbi!
 Dar liggt he! — — de verdammte Steen!
 Knack! — sä de Bür, — un reet vuneen!

De lüttjen, lüttjen Steern.

De lüttjen, lüttjen Steern,
 Wa seeg ic se so geern!
 Se mahnt mi an so menni Nach,
 Wo ic mit di tohopen sach
 Dar buten snact wun all de Prach
 Hoch haben inne Feern.

De lüttjen, lüttjen Steern,
 Wa seeg ic se so geern!
 Wi seeten wull vœr Glück to ween'n
 Un meen'n: dat Leben weer so schön,
 Doch müß't der wull noch schöner wœn
 Hoch haben inne Feern.

De lüttjen, lüttjen Steern,
 Wa seeg ic se so geern!
 Se brennt noch as se damals brenn', —
 De schöne Tid is blots to Enn, —
 Un du, — du büst dar lang all hen
 Hoch haben inne Feern.

De lüttjen, lüttjen Steern,
Wa seeg ick se so geern!
Un lach se so mit hellen Strahl
Bun'n blauen Himmel fröhli dal,
Och süh, — mi dünt noch alle Mal
As wenn't din Ogen weern.

De lüttjen, lüttjen Steern,
Wa seeg ick se so geern!
Un wünsch un he, dat't bald verbi,
Denn lücht se na de Heimath mi,
Will hin na di, ja hin na di
Hoch haben inne Feern!

J u n e N a c h.

Bersteken slapt de gollen Steern
 In düstre Wulken still un sach,
 Un dær de wide, wide Feern
 Siggt still de swarte Nach.

De Bageln mank de Blæd in'n Bom,
 Doch sunst so lud, — drömmt alltomal;
 Un slapri hangnt de lüttjen Blom
 Et natten Köpp hendal;

Un as de möden Blom vull Dau,
 So bünd de möden Dgn vull Thran, —
 So sehnt un lengt dat Hart na Rau
 Un möch wull slapen gahn. —

Bi de Weeg.

I.

He slöppt!

He slöppt! — nu kunn ic weller gahn;
 Och, ne! — he's gar so schön!
 Ic mutt noch eerst en beten kahn
 Un mutt em still ansehen.

Wa liggt he dar un slöppt so söt
 In Rinnerfeligkeit!
 So ruhig un so fram, — un weest
 Noch nir vun Gram un Leid.

Doch ganz sin Bader op un dal!
 Je öller, desto mehr;
 Færwahr! dat dünt mi alle Mal,
 As wenn't en Engel weer.

Lev Herrgott, wat Du wullt, is rech,
 Un wat Du deist, is gut;
 Doch nehmst Du mi min Engel weg,
 Du reestst mi't Hart mit rut!

II.

D e l a c h t !

Se lacht! he lacht! — nu kík mal an,
 Wa is't en Rosenblom!
 Nu grípt fogar de lüttjen Hann,
 As seeg he wat in'n Drom.

Ja, ja! dat deit he alle Mal,
 Id weet od wull Bescheed;
 Denn kámmet de lüttjen Engeln dal
 Un singt em lís en Leeb;

Un spelt mit em un kíst em froh
 Un dect em to mit Blóm
 Un hót em tru de ganze Nach
 Un weyt em smude Dróm.

Lev Engeln all, un gah id nu,
 So hót mi fram de Stę'
 Un wahr't jüm lüttjen Broder tru;
 Da's Allens, wat id he!

III.

Süh so!

Süh so! — nu will ick lisen gahn,
 Nu noch en Ruß; — süh so!
 Du lüttje Schelm! — en Moberthran
 Kreegst richti noch op to.

Wa is mi doch vun Lust un Glück
 Dat Hart so vull, so vull!
 So vull, as wenn't in'n Ogenblick
 All æverlopen wull.

Dat is doch gar en snurri Sat.
 Mant Engeln so alleen,
 Dar hebbt se em to lachen mat
 Un bröchen mi — to ween'n!

O du, min Blom, so rosenroth!

O du, min Blom, so rosenroth!
 Min Drom, un min Gedanken;
 Un weer't de smuckste Edelsteen,
 Din Angesich is mal so schön,
 Du Rosenknupp vun Melt un Blot
 Mant kruse Ludenranken.

O du, min Blom, so rosenroth!
 Min Levde un min Leben;
 Un geef mi od de grote Ger
 Bun all er Glück keen Handbreet mehr,
 Blifft du mi man, — watbett't fœr Noth?!
 Denn is mi Allens bleben!

O du, min Blom, so rosenroth!
 So kinnerfram un fröhli;
 Mat op din Dgn so hell un swart!
 Kumm her un legg di an min Hart!
 Denn heff id di man oppen Schot,
 So bün id still un seli.

Fær alles Gut, fær alles Geld,
Jå kunn di nümmer laten!
O, du min Blom, so rosenroth!
Wa hün id doch so rit un grot!
Un hol mit di min ganze Welt
Un all min Glück umfaten!

©, wo du kannst, dar drög de Ehren!

O, wo du kannst, dar drög de Thron!
 Du deist en Wart um Gotteslohn!
 Un heft du Minschen Gudes dahn,
 Se ward di't wull mal weller dohn.

Wa mennig Een geit in sin Leid
 Verlaten un alleen to Grunn,
 Un harr doch mit en Klenigkeit
 Wellich sin Leben weller wunn!

En gudes Wart, en warmes Hart
 Is mehr as Gold un Edelsteen;
 Un wenn od gar keen Dank di ward,
 Dat lohnt sid in sid sülw allein.

O, hölp din Broder, ehr't to lat!
Un wës mit Trost un Rath bereit,
Un dent daran, dat oppe Strat
So menni Brave betteln geit.

Un drückst du em ni deeper dal,
Un lettst du em ni kolt alleen,
Pass op, dat dünkt di alle Mal
Tonös, as weer't en Engel wen!

As harr he di den Fröden bröck
Un harr di segnt fært ganze Lebn
Un harr't an alle Minschen seggt,
Wat du em mal to Levde gebn!

Un büst du denn mal slapen gahn,
Se sat din Carl mit Wehmoth an,
Se streut di Blom, — se weent di Thran
Un sät: dar slöppt en Ehrenmann!

D u !

Hell, as en Engel dær de Nach,
 So swæfst du dær min Leben sach
 Un och, so feern, un och, so feern!
 Doch wat mi slog un wat mi dreep,
 Un wat mi loß un wat mi reep,
 Du bleevst min Steern, du bleevst min Steern!

Du stunnst der as en Rosenblöth,
 Du weerst so fram, du weerst so söt,
 So still un schön, — so still un schön!
 Ich muss di hemm, — ich muss di winn!
 Dar lenk uns Herrgott still din Sinn
 Fær mi alleen, fær mi alleen.

Un süh, wa wurt mi dar so vull,
 So vull dat Hart, dat bröken wull
 Doch sunst in Leid, doch sunst in Leid!
 Ich harr ja Allns! — wat wull ich mehr?
 Ich harr den Himmel oppe Er
 Vull Seligkeit, vull Seligkeit.

Un süh, wa klungn dar hell un klar
De Leeder all so wunnerbar
In'n Ogenblick, in'n Ogenblick!
Doch wat id dicht — un wat id sungn,
Bun di is't kann! — ut di is't klungn!
Min Lust un Glück, min Lust un Glück!

Un teem de Welt mit Ehr un Glanz
Un bröck se mi den smucksten Kranz,
Weer ni fæc mi, — weer ni fæc mi; —
Doch würr he wahr de schöne Drom,
So reet id ut'n Kranz de Blom
Un geew se di, — un geew se di! —

Wörterverzeichnis.

Etwaige, hier vermiste Idiotismen sind bereits im Wörterverzeichnis des ersten Bandes erläutert worden.

A.

acht un veerti, acht und vierzig.

affett, abgesetzt, nicht mehr im Gebrauche.

Ap, Affe; Plur. Apen.

Avisen, Zeitungen, Wochenblätter.

B.

Baar, Bär; Baarn an binn, Schulden machen.

Baas, Meister, Virtuos.

Backwart, Gebadenes, Zwieback, Kuchen.

Barrnstein, Bernstein.

Batid, Badezeit.

Bau, Kirchdorf einige Meilen nördlich von Glensburg.

bælken, übermäßig schreien; Präs. ic bælk, wi, ju, se bælkt; Part. bælkt.

bedröv, betrübt.

beiern, läuten.

Bessen, Besen; Pl. Bessens. betemmen, betemmen laten, gewähren lassen, ungestört lassen.

betüschén, besänftigen, beruhigen.

biten, beißen; Präs. ic bit, du bittst, he bjtt, wi, ju, se bit; Prät. ic beet, wie beeten; Impert. bit; Part. beten.

Blauwippsteert; blane, weiße Bachstelze, Motacilla alba.

Blangdær, Seitenthüre. bleeken, bleichen.

Blinnemöm, Blindenfuß, ein beliebtes Gesellschaftspiel.

Bosint, Fint, Buchfint, Fringilla coeleps; Plur. Bosinken.

Bot, Buch; Plur. Böker.

Bool, Versteigerung, Auction.

Brand, trop. für Raufsch.

Breden, bre'n, ausbreiten.

Breef, Brief.

Brudden, Athem.

Brus, ein unter den Bauern beliebtes Kartenspiel.

brüggen, brücken, pflastern; Präs. ic brügge, wi, ju, se

brüggt; Prät. ic brügg,
wi brüggen; Prt. brüggt.
Bult, ein kleines, abgerissenes,
od. abgestochenes Stück Rasen.

Plur. Bült.

büken, büchen.

Büsum, Kirchdorf an der
Westsee in Norderditmarschen.

C.

Clas, Claus.

D.

Dann, Tanne; Plur. Dann.
dare, de Dare, der, die
Dortige, jener, jene.

Dæs, Schwindel, Taumel,
Verwirrung.

dæsen, träumerisch umher-
wandeln.

dæsi, wunderbar, wunderbarlich,
verschoben, dumme.

Deef, Dieb.

Deck, Decke.

Deik, Deich.

Dingsdag, Dienstag.

Door, Thor.

Döntjen, Düntje, Anek-
dote, Schnurre, Liedchen;
Plr. Döntjes, Döntjens.

Drav, Trabb.

Dreyer, Drechsler.

Drusregen, Staubregen.

Drüddel, eine vor nicht
langer Zeit gangbare Münze,
ein $\frac{2}{3}$ Thalerstück, 31 Schill.

Hamb. Cour.

Drüffel, Schwelle.

Duer, Dauer.

Dusel, Rausch.

dwatfsch, verschoben, wun-
derlich, komisch, eigensinnig.

E.

een, ein.

eendohn, einerlei.

een un föffdi, ein und
funfzig.

egenreed, eigengemacht,
selbst bereitet.

Elk, Iltis; Plur. Elken.

Elv, Elbe.

F.

Farken, Ferkel.

Fast, Firste.

Faslabnd, Fastnacht.

faten, fassen.

Fiken, Friederike.

Fipps, ein unter den Bauern
sehr beliebtes Kartenspiel.

flödi, schwach, leicht, dünn.

Fohl, Falte; Plur. Fohl.

Fork, Furke, eine eiserne Heu-
oder Mistgabel.

freten, fressen; Präs. ic
fret, du frittst, he fritt,

wi, ju, se fret; Prät. ic
freet, wi freeten; Impert.

fret, fritt; Part. freten.

Friedrichsstadt, ein Städt-
chen an der Eider im Her-
zogthume Schleswig.

fünfsch, böse, grollend, ge-
hässig.

G.

Garf, Garbe; Plur. Garbu.

Gatt, Leib, Bauch.

gelln, gelten; Präs. ic gell,
wi gellt; Prät. ic goll,

wi golln; Part. golln.

Gewitterstang, Blisablei-
ter.

Gill, Gilde.

gliden, glin, gleiten; Präs. id gli, du gliffst, he glitt, wi, ju, se glid; Prät. id glee, wi, ju, se gleen, gleden; Impert. gli; Part. gleden, glen. Glup, flüchtiger Blick, Seitenblick.

grabbeln, oft, aber vergeblich nach etwas greifen; tasten. gris, grau.

S.

Sackelsch, Sackerling.
Sackelschmaschine, eine Maschine zum Sackerlingschneiden.

Saff, das Meer, so weit es die Abflächung des Ufers bei der Ebbe bloß legt und bei der Fluth bedeckt.

Salter, Halfter.

Samborger, Hamburger, vulg. für die von der dän. Reg. verpönten Hamburger Courantschillinge.

heesch, heiser.

Hecken, Männchen.

Hestpranger, Pferdehändler.

Heger, Holzheher, Heher, Corvus glandarius.

hekeln, heheln.

heweln, unnöthige Umstände machen, zart, albern thun, tändeln.

Hoffsted, Hoffstelle, Hof, Hofplatz.

hulen, huln, heulen.

hüschern, schauteln.

hüt, heute.

S.

Sackull, eine Tracht Prügel.

Sdsted, Dorf zwei Meilen nördlich v. Schleswig.

je, ja.

Sedereen, ein Feder.

inarn, einernten.

Sörn, Sürgen.

Söblom, Eisblume.

Sükel, Zuckel, ein dünnes, schlankes Meis.

jüden, jün, gäten; Präs. id jü, wi jüt; Prät. wi jün;

Part jüt.

K.

Kaart, Karte, Spielkarte; Plur. Kaarten.

Kantüffel, Kartoffel.

karrn, buttern.

Katt, Kaze; Plur. Katten.

Kattuhl, Cule.

Keesfot, Kindesfuß, eine, gewöhnlich gleich nach der Entbindung, im Hause einer Wöchnerin und zur Ehre des neugeborenen Kindes veranstaltete Zusammenkunft der Nachbarinnen, wobei nicht selten bakchantisch gezecht wird.

keut, sink, keet.

Kinnerbeer, Kindtaufe.

Klänen, Klän'n, plaudern, schwäzen, gemüthlich, auch langweilig und weitschweifig reden.

Kledasche, Kleidung, Anzug.

Klott, Müße.

Kluchghn, Gluckhenne.

Klun, Knäul.
 Knaaken, Knochen.
 Knappbüß, verächtlich für
 eine alte Büchse, Flinte.
 Kneß, Taille, Kniff, Schelm-
 streich.
 Knoor, Knöchel; Plur.
 Knoorn.
 Knütten, Knoten.
 Kockmaat, der Koch auf
 einem Schiffe.
 Kohbarg, Kuhberg, Straße
 in Kiel.
 Kolding, eine Stadt in Düt-
 land.
 Krabb, Kraut, Garneele, Cran-
 gon vulgaris; Plur. Krabben.
 Krall, rund, flink, munter,
 rührig.
 Kram, Sachen.
 Krog, Krug, Wirthshaus.
 Krom, Krume; Plur. Kröms.
 Krutputt, Blumentopf.
 Kul, Grube, Loch.

L.

Læben, loben; Präs. ic læb,
 du lævst, he lævt, vi, ju,
 se lævt. Part. lævt.
 Læhnen, læhu'n, lehnen.
 Leegen, lügen; Präs. ic
 leeg, du luggst, he lüggt,
 wi leegt; Prät. ic log,
 wi logu; Impert. leeg;
 Part. lagen.
 Leit, Zügel.
 Leg, Lektion.
 Glied, Glied.
 Lien, Hanf, Flachsfame; Tau,
 Strid.

Linn, Beinen.
 Lir lüttj, sehr klein.
 Lischen, Louise.
 Lischen Allerlei, Silvia
 hypolais, ein zur Grasmücken-
 art gehöriger, gelber Sing-
 vogel.
 Lott, Loos, Los.
 Lütjenborger, vulg. für
 den in Lütjenburg, einem
 Orte im Holsteinischen, fabri-
 cirten Brantwein.

M.

Magrethenwall, Marga-
 rethenwall, eigentlich Dane-
 werk, ein 20 bis 30 Fuß
 hoher Erdwall im Herzog-
 thume Schleswig, welcher sich
 von der Treene bis zur Schley
 erstreckt, und als Schußwehr
 gegen die Deutschen schon vor
 der Zeit Carls des Großen
 von den Dänen aufgerichtet
 worden ist.

Matten, Martin.
Merrenach, Mitternacht.
Meschen, Meise, Parus.
Mischmasch, Gemengsel.
Missen, Düngerhaufen.

N.

nælen, næln, zögern, zau-
 dern.
neiñn, nähén; Part. neih.
Negenaal, Neunauge, Fluß-
 pride, Petromyzon fluviatilis.
Norbacter, ein kleines Pferd,
 Pony.

D.

Dsterfit, Dstseite.

P.
 Pangschon, Pension.
 pannen, pann, pfänden;
 Part. pannt; apenpann,
 öffnen; topann, schließen;
 inpann, einsperren.
 Patt, Tritt, Schritt.
 patten, treten, schreiten.
 pefeln, pifeln, eine Abend-
 visite machen, am Abend, na-
 mentlich im Winter, sich ver-
 sammeln und gesellschaftlich
 beisammen sein.
 petten, treten, schreiten.
 pleggen, pflegen.
 Plegg, Pflege.
 Preuß, ein Thaler Preuß.
 prußen, niesen; Part. prußt.
 Pull, Perücke, Haar, Kopf,
 Zopf.
 Purn, s. Krabb.
 pussen, blasen; de Lamp
 utpussen, das Lebenslicht
 ausblasen, tödten.
 Pusbüdel, vulg. für Bar-
 bier.

R.
 raden, raen, utra'n, aus-
 roden.
 Radkul, das hinter den Rä-
 dern einer Wassermühle be-
 findliche, tiefe Wasserloch
 reeglants, der Reihe nach.
 Rinkmaschin, Caroussel.
 rip, reif.
 Rumpel, Falte, Gesichtsfalte.

S.
 Sat, Sache.
 sappeln, auf etwas saugen,

tauen, den Speichel aus dem
 Munde laufen lassen.
 scheern, scheren; Part. schert.
 Schipp, Schiff; Plur. Schëp.
 Schol, Schule.
 Schörrbahn, Glitschbahn.
 Schweizer, Rausch.
 Seddelröfchen, Narcisse.
 Sewer, Maitäfer.
 Seltügg, Siele, Pferde-
 geschirr.
 sid, seicht.
 slan, schlagen; Präs. id sla,
 du fleist, he fleit, wi
 flat; Prät. id slog, wi
 slogn; Imprt. sla; Part.
 slan.
 Slätel, Schlüssel; Plur.
 Slätels, Släteln.
 Sleef, hölzerner Kochlöffel,
 trop. ein Schlingel.
 slingn, schlingen; Präs. id
 sling; Prät. id slung;
 Part. slungn.
 Slott, Schloß.
 smidi, geschmeidig.
 Snaak, die unschädliche Rin-
 gelnatter, Coluberatrix.
 Snatten, Nasenschleim.
 Snæm, Schnupfen.
 snöckern, straucheln.
 Snuppdot, Taschentuch.
 snurren, schnurren, sich wat
 snurren, sich etwas erbetteln.
 snübbeln, straucheln.
 Spaar, Sporn, Sparre.
 spandeern, spendiren.
 Spor, Spur.
 spölen, spöln, spülen; Part.
 spölt.

Stank, Zank, Streit.
 stättsch, auffähig.
 Steilittsch, Stieglitz.
 Stenner, Stender.
 stib, steif.
 störrsch, auffähig, eigenstü-
 nig.
 striden, streiten; Präs. id
 stri', du strittst, he stritt,
 wi, ju, se stri'd; Prät.
 id stree, wi streen; Impert.
 stri; Part. Strēden.
 Stuten, Franzbrod, Weiß-
 brod, Semmel.
 fugen, saugen; Präs. id
 sug, wi sugt; Prät. id
 fog, wi fogn; Impert. sug;
 Part. sagen.
 sunssen, sonst.
 süß, sechs.
 Swagerisch, Schwägerin.
 Swatt, Schwaden.
 Swep, Peitsche.

Z.

zag, zähe.
 Zaterwib, Zigeunerweib.
 zehin, zehin.
 Zelg, Zelgn, Zweig; Plur.
 Zelgnß.
 Zidverdriv, Zeitvertreib.
 Zier, Lust, Muth, Vergnügen,
 Wohlgefallen.
 Zogghus, Zuchthaus.
 zowellern, zuwider.
 zucksen, zerren.
 Zwig, Zweig; Plur. Zwi-
 gen.
 zwölf, zwölf.

U.

Umswiern, am Tage nach
 einer Gilde, oder irgend einer
 Festlichkeit mit Gesang und
 Musik von Haus zu Haus
 ziehen.
 utdahn, ausgethan, ut-
 dahn Kind, ein auf die
 Kost gegebenes Kind.
 utgelenk, von Anfang bis
 zu Ende, den utgelenkten
 Dag, den ganzen Tag.
 utschält, ausgehöhlt, aus-
 geschält.

V.

Värtogg, Vorzug.
 veerti, vierzig.
 Verdreet, Verdruß.
 Verlawung, Verlobung.
 Verlehn, Abnahme, Alten-
 theil.
 verschältn, Dgn verschältn,
 (hauptsächlich von Taschen-
 Spielern und Schwarzkünst-
 lern gebräuchlich), es so ma-
 chen, daß Andere mit offenen
 und gesunden Augen gewisse
 Dinge vor ihnen dennoch
 nicht bemerken können.
 verscheln, schlichten, aus-
 gleichen.
 verschrön, Dgn verschrön, s.
 verschältn.
 verfliten, verschleifen; Präs.
 id verflit, du verflittst,
 he verflitt, wi verflit;
 Prät. id verfleet, wi
 verfleeten; Part. ver-
 flēten.
 vertöern, erzürnen.

Bijol, Bioline.
 Buddel, Borthel.
 buneen, boneinander.

B.

wackeln, wackeln, schlagen.
 Wärmel, Gaspe.
 wenn, wenden, drehen.
 Wepß, Wespe; Plur. Wep-
 sēn.

wittschen, wegwittschen, ge-
 schwind entkommen, entwi-
 schen.

Wold, Wald.

woll, wohl.

wölen, wöln, wühlen.

B.

Sid, Siege.

Halle, Druck von G. W. Schmidt.